# JAHRESBERICHT 2022

PiB
Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH

## Kinder und ihre Familien begleiten – engagiert seit 20 Jahren

Kindertagespflege
Vollzeitpflege
Kurzzeitpflege
Patenschaften
Übergangspflege
PiB-Bildungszentrum

## Impressum

**Herausgeberin:**
PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH
Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen
0421 95 88 20-0 0421 95 88 20-45
info@pib-bremen.de pib-bremen.de
**Gesellschafter:**
Caritasverband Bremen e. V.
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.
Petri & Eichen Diakonische Kinder- und Jugendhilfe Bremen gGmbH
Verein Bremer Säuglingsheime
**Geschäftsführerin:**
Judith Pöckler-von Lingen
Amtsgericht Bremen HRB 20483
Steuer-Nr. 60/146/08549
**Spendenkonto:**
IBAN: DE95 2905 0101 0001 6444 18 • Die Sparkasse Bremen
**Redaktion:**
PiB-Öffentlichkeitsarbeit
**Stand:**
4.2023
Gedruckt auf Recycling-Papier.

# Inhaltsverzeichnis


**Vorwort** 5
**Kinder und ihre Familien begleiten – engagiert seit 20 Jahren** 7
**Meilensteine: PiB-Entwicklung im Überblick** 15
**Die Öffentlichkeitsarbeit** 16
**Hilfe kennt viele Formen** 19
**Das PiB-Bildungszentrum** 24
**Die Kindertagespflege** 31
- Kompetenzeinschätzung und Akquise 41
- Externe Kindertagespflege 44
- Mobile Kindertagespflege 46
- Kindertagespflege in den Regionen 48
- Region Nord 49
- Region Nord-Ost 50
- Region Ost 51
- Region Mitte 52
- Region West 53
- Region Süd 54

**Die Vollzeitpflege** 57
- Kinder in Familien vermitteln 65
- Elternberatung 69
- Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege 76
- Befristete Vollzeitpflege 79
- Sonderpädagogische Vollzeitpflege 81
- Verwandtenpflege/Vollzeitpflege im sozialen Netz 84

**Höhepunkte des Jahres 2022** 87
**Die Patenschaften** 88
**Die Übergangspflege** 92
**Anhang** 97
**Abkürzungsverzeichnis** 110

# Vorwort

## Liebe Leserin, lieber Leser,

**seit über 20 Jahren ist PiB Bremens Adresse für Pflegefamilien**, für Patenschaften und für die Kindertagespflege! Wir arbeiten zusammen mit rund 780 Bremer Haushalten, die sich mit uns stark machen für Kinder und Eltern in Bremen. Fest an unserer Seite stehen dabei die Senatorinnen für Soziales und für Kinder und Bildung. Das durften wir bei den Jubiläumsfeiern des zurückliegenden Jahres erneut und persönlich erleben. Dem Dank an alle Menschen, die sich mit großem Engagement mit PiB für Kinder engagieren, möchte ich mich im Namen des gesamten Teams von PiB anschließen. Ohne diese Menschen würde Bremen etwas fehlen!

**Mit unseren 20 Jahren sind wir als Organisation noch ganz jung,** aber in unseren fachlichen Bezügen sind 20 Jahre fast eine Epoche, eine Generation sozusagen. Immerhin haben die Kinder der ersten Stunde ihre Nester inzwischen verlassen – und auch sonst hat sich in diesem Zeitraum vieles entwickelt: Pflegeformen wurden angepasst, Eltern von Pflegekindern sind in Beratungsprozesse fest einbezogen worden und unsere Gruppenangebote, die Pflegekindern die Sicherheit geben, dass sie mit ihrer Lebensgeschichte nicht alleine stehen, ermöglichen weitere, wichtige Schritte: Was Kindern Spaß in der Gemeinschaft bietet – wie u.a. zwei spendenfinanzierte (!) Sommerfreizeiten in 2022 – wird künftig sogar das Fundament für eine geregelte Mitsprache von Kindern bilden. So wie das Gesetz es vorsieht. Zudem wurden im Herbst die Weichen in der Kindertagespflege neu gestellt: Die Qualifizierung dafür ermöglicht nun auch das Arbeiten in Festanstellung, etwa bei Bremer Trägern. Darüber und über viel mehr berichten wir auf den folgenden 110 Seiten.

**Aber wir schauen auch voraus**. Noch nie gab es in Bremen und auch bundesweit so wenige Familien, die ein Pflegekind bei sich aufnehmen konnten wie in 2022. Das muss uns als Fachdienst und es muss die Stadt Bremen alarmieren. Denn die Geborgenheit einer zweiten Familie ist für viele Kinder der Schlüssel zu einer starken Entwicklung. Dieses Herzensanliegen, verbunden mit dem Recht darauf, in einer Familie groß zu werden, werden wir gemeinsam mit der Stadt in den Blick nehmen. Damit auch in Zeiten von gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Unsicherheit weiter Familien für Kinder da sind, die das dringend brauchen!

Judith Pöckler-von Lingen
Geschäftsführerin

# Kinder und ihre Familien begleiten – engagiert seit 20 Jahren

**Die PiB-Gesellschafter**

Die Gesellschaftervertreter*innen der vier an PiB beteiligten Träger haben die Arbeit von PiB über das Jahr konstruktiv begleitet. Sie begrüßten die erfolgreiche Erweiterung der Geschäftsführung um eine kaufmännische Leitung, deren Wirken zu einer nachhaltigen Neuordnung der Aufgabenfelder geführt hat. Dies ermöglichte der Geschäftsführerin eine Fokussierung auf die pädagogischen Anforderungen und die strategische Weiterentwicklung des Fachdienstes. Auch begleiteten und unterstützten die Gesellschaftervertreter*innen die wertschätzenden Veranstaltungen zum 20-jährigen Bestehen von PiB, so u. a. den Empfang im Rathaus für Pflegefamilien der Vollzeitpflege.

In ihrer Aufsichtsfunktion erörterte die Gesellschafterhauptversammlung den Jahresabschluss, den Haushalt und den Jahresbericht. Auch gab es eine Verständigung zum in 2021 reformierten Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG). Dies betraf vor allem weitere Schritte zum Kinderschutz und dem damit verbundenen Ausbau der Gruppenangebote für Pflegekinder. Besondere Anerkennung fand die Entscheidung aus dem Haus der Sozialsenatorin, eine entsprechende Personalstelle bei PiB zu finanzieren, nachdem PiB seit Jahren mit spendenfinanzierten Kinderangeboten eine wichtige Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern geschaffen hat. Nun müssen diese Angebote stärker auf die Partizipation aller Pflegekinder ausgerichtet werden, wie vom Gesetzgeber vorgegeben. Mit dem Thema Kinderschutz befasste sich auch der PiB-Fachbeirat. In ihm kooperieren Fachpersonen aus den Leitungsebenen der Gesellschafter, d. h. vom Caritasverband Bremen e. V., vom Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Bremen e. V., der Diakonischen Jugendhilfe Bremen und dem Verein der Bremer Säuglingsheime.

**20 Jahre PiB**

Zum 20-jährigen Bestehen von PiB fanden zwei große Veranstaltungen für die Gründungsbereiche von PiB statt, die Kindertagespflege und die Vollzeitpflege. Beide waren im April 2002 mit der Gründung der gemeinnützigen Gesellschaft PiB entstanden, als 15-Fachkräfte aus dem Amt für Soziale Dienste zum Fachdienst PiB wechselten, wo seither die Differenzierung und der Ausbau vieler fachlicher Angebote im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Stadt Bremen vorangebracht wurden.

Im Sommer des Berichtsjahres fand ein Fachtag zum wichtigen Querschnittsthema „Diversität in der Kindertagespflege“ statt. An den Fachvorträgen und Arbeitsgruppen beteiligten sich über 100 von 230 Bremer Kindertagespflegepersonen aktiv. Sie begrüßten die Wertschätzung durch PiB-Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen und Bildungssenatorin Sascha Aulepp. Insbesondere deren Angebot zum Dialog und die Ankündigung einer erhöhten Sachkostenpauschale wurden mit Applaus aufgenommen. Später im Jahr folgte ein feierlicher Empfang für Pflegeeltern durch Sozialsenatorin Anja Stahmann. Diese

Veranstaltung verknüpfte zwei historische Entwicklungen: Nicht nur war die Pflegekinderhilfe in Bremen vor 20 Jahren in teilweise privater Zuständigkeit bei PiB neu geordnet worden, vielmehr hatte es vor 100 Jahren bereits eine Reform des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes gegeben, mit einem deutlichen Auftrag zur staatlichen Fürsorge für Pflegekinder. Die Brücke über die Jahrzehnte hinweg schlug Dr. Christian Erzberger in einem historischen und humorvollen Rückblick. „Die zwölf Paragrafen im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922 haben mit der heutigen Arbeit wenig gemein", erläuterte er die Ursprünge auch der bremischen Pflegekinderhilfe. „Aber ohne das Engagement von Pflegefamilien wäre sie früher wie heute nicht möglich." Mit großem Dank und viel Anerkennung hatten sich zuvor auch die Senatorin und PiB-Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen an die rund 300 anwesenden Gäste gewendet, darunter vor allem Pflegefamilien, aber auch Gesellschaftervertreter*innen und Politiker*innen.

**Personalentwicklung und -gewinnung**

Zum Jahresende arbeiteten insgesamt 114 Personen bei PiB, darunter sieben Personen in Leitungsfunktion, inklusive einer Geschäftsführerin und einer kaufmännischen Leitung. Im Jahr schieden 16 Beschäftigte aus und 24 wurden neu eingestellt, viele davon mit Teilzeitverträgen, die verstärkt nachgefragt werden und selten unter 25 Wochenstunden liegen. Der größte Anteil an Vertragsänderungen und Fluktuation ging auf Schwangerschaften und Familienpflichten zurück; insgesamt waren 95 Personen, also 83 Prozent der Beschäftigten, in Teilzeit tätig, d. h. mit Arbeitsverträgen im Umfang von 20 bis 35 Wochenstunden. Weitere 19 Personen, d. h. rund 17 Prozent der Beschäftigten, arbeiteten in Vollzeit.

Für den Bereich Kindertagespflege waren 17 von 38 Angestellten als Fachberatung beschäftigt, darunter eine seit 2002 amtsüberlassene Fachkraft. Von elf als Kindertagespflegepersonen fest angestellten Personen arbeiteten fünf in Vertretungsstützpunkten und sechs im Rahmen des Modellprojektes „Angestellte Kindertagespflegepersonen in externer Kindertagespflege". Zehn Verwaltungsfachkräfte und Sachbearbeiterinnen waren der Kindertagespflege zugeordnet. In den Aufgabenfeldern Vollzeit-, Übergangs- und Kurzzeitpflege sowie Patenschaften waren 48 Fachberatungen plus eine Fachkraft für Anfragenbearbeitung und eine Fachkraft im Anerkennungsjahr tätig. Im Berichtsjahr haben sich 61 Personen (53 Prozent aller Beschäftigten) weitergebildet, sieben davon nahmen an einer längerfristigen Fortbildung teil. Außerdem nutzten 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchschnittlich fünf Tage Bildungszeit.

Trotz des Fachkräftemangels im Bereich der sozialen Arbeit gelang es, qualifiziertes Personal neu zu gewinnen. Um Beschäftige zu binden und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie weitestgehend zu fördern, wurden zugleich viele individuelle Lösungen angeboten. Entsprechend eng kooperierten Betriebsrat und Geschäftsführung. Letztere dankte den Beschäftigten aller Bereiche im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung zum Jahresende für die gute Zusammenarbeit und das große Engagement, auf das trotz der Erschwernisse während der Pandemie beständig Verlass war.

**Auslaufender Pandemie-Modus**

Wenngleich die Zahl an Krankmeldungen über das Jahr insgesamt hoch blieb, so führten die insgesamt gesunkenen Pandemierisiken doch zu einer weitgehenden Normalisierung der Arbeitszusammenhänge in allen Bereichen. Zugleich zeigten sich aber hohe Belastungen. Sie betrafen insbesondere die Arbeitsbereiche, die während der Corona-Jahre verlässlich und schützend für Kinder und ihre Eltern da waren, namentlich Pflegefamilien und Kindertagespflegepersonen, denen dafür an dieser Stelle nochmals großer Respekt und Dank ausgesprochen werden soll.

Konsolidiert hat sich unterdessen der durch die Pandemie beförderte Digitalisierungsschub: Digitale Arbeitszusammenhänge wurden entsprechend einer neuen Vereinbarung zum Mobilen Arbeiten ausgebaut. Dabei teilen sich 15 Beschäftigte Arbeitsplätze an verschiedenen PiB-Standorten und nutzen zusätzlich technische Ausstattung durch PiB in privaten Räumen. Auch bleiben Konferenzschaltungen für Fachgespräche oder Arbeitstreffen erhalten und im PiB-Bildungszentrum wurden Kursangebote in online- oder hybriden Formaten fest etabliert; sie werden sehr gut angenommen und als Entgegenkommen gewertet. Lediglich Anmeldungen für Kurse und Gruppen in Präsenz nahmen erst im Jahresverlauf wieder zu. Erfreulich war zudem, dass mit dem Ende der Kontaktbeschränkungen auch die Planungen für den Ausbau der regionalen PiB-Standorte wieder aufgenommen werden konnten. Sie betreffen die Aufwertung des Standortes in Vegesack und eine neu geplante Erweiterung im Bremer Süden. Beide Maßnahmen sollen den Kontakt zu Familien und Gästen erleichtern und PiB in den Regionen stärker sichtbar machen.

**Qualitätsmanagement und -entwicklung**

Im Berichtsjahr wurde die Projektphase Mobiles Arbeiten abgeschlossen und als reguläre Arbeitsform geregelt. Als weiteres Ergebnis des Projektes werden regelmäßig interne Kurzschulungen und Auffrischungen zu allen technischen und IT-Abläufen angeboten, die gut angenommen werden. Weitere Vorhaben wurden im Zuge eines internen Fachtages abgestimmt und die Projektgruppe zur Weiterentwicklung des PiB-Standortes in Vegesack startete eine interne Auswertung mit dem Ziel, wohnortnahe Angebote für Kund*innen leichter zugänglich zu machen und standortinterne Arbeitsabläufe entsprechend zu entwickeln. Zudem begleitete das Qualitätsmanagement Planungen für ein neues Feedback- und Beschwerdesystem; zum Jahresende standen erweiterte Strukturen für Beschwerdemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche kurz vor der Realisierung. Weitere Arbeitsschwerpunkte waren

- monatliche Schulungsangebote für Beschäftigte zum PiB-Qualitätsmanagement,
- die Wissenssicherung im PiB-Bildungszentrum und
- die Begleitung von fachlichen Arbeitsgruppen, die sich mit den Anforderungen des neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes befassen. Im Mittelpunkt standen die Themen Kinderschutz und Partizipation, ergänzt durch ein gut zugängliches Beschwerdemanagement, das jungen Menschen den Zugang in die Strukturen des Fachdienstes erleichtert.

**Zentrale Arbeitsvorhaben in verschiedenen Bereichen**

**Mit einer neuen Kindertagespflege-Offensive** hat Bremens Senatorin für Kinder und Bildung das Tätigkeitsfeld der Kindertagespflege zum Jahresende hin ausgebaut. Eine befristete Änderung der Richtlinien für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen im Land Bremen gestattet nun, dass Kindertagespflegepersonen auch in Bremer Kindertageseinrichtungen als Zweitkraft im U3-Bereich fest angestellt werden können; bislang wurden sie nur für eine selbstständige Tätigkeit qualifiziert. Dies soll mehr Menschen für den Berufseinstieg gewinnen, da bei gleicher pädagogischer Qualifizierung bestimmte Voraussetzungen entfallen, die für die Selbstständigkeit gelten (wie eigene Betreuungsräume, eine individuelle pädagogische Konzeption, große Eigenständigkeit und Effizienz in Management, Verwaltung und Dokumentation). Entsprechend war PiB in die Planungen der Behörde eng und aktiv eingebunden, um die Ziele der Kindertagespflege-Offensive aktiv umzusetzen. Schon gegen Jahresende stieg die öffentliche Aufmerksamkeit deutlich. Darüber hinaus wird erwartet, dass sich die Kindertagespflege-Offensive auch positiv auf andere Arbeitsfelder von PiB auswirkt: Weil sie besonders Zugewanderten den beruflichen Einstieg ermöglicht, werden sie auch auf andere Angebote der Jugendhilfe aufmerksam. Das ist wichtig, da eine persönliche Kenntnis vom Wert der Jugendhilfe eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass Menschen sich auch in den Arbeitsfeldern der Vollzeit- und der Übergangspflege engagieren, in denen es zuletzt schwieriger geworden ist, Pflegefamilien zu gewinnen.

**Eine Initiative für bessere Rahmenbedingungen** für Pflegefamilien in Kooperation mit dem Fachverband IGFH will die Neugewinnung von Pflegepersonen für alle Angebotsformen stärken – um Kindern die Chance zu erhalten, dass sie in einer Familie aufwachsen können. Dieses Vorhaben ist alternativlos. Eine Kooperation zwischen den Pflegekinderdiensten aus Hamburg, Bremen und Berlin hat gezeigt, dass sich - bei gleichbleibender Teilnahme der interessierten Öffentlichkeit an Informationsveranstaltungen - viele Interessierte anschließend jedoch gegen eine Qualifizierung zur Pflegeperson entscheiden. Auch bundesweit wird beobachtet, dass die Bereitschaft, ein Pflegekind aufzunehmen, in den letzten Jahren dramatisch sinkt. Diesem Rückgang an zivilgesellschaftlichem Engagement im Bereich der Pflegekinderhilfe muss dringend Einhalt geboten werden, indem die Rahmenbedingungen an die Erwartungen und Bedarfe möglicher Pflegefamilien angepasst werden. Hier ist festzustellen, dass die allgemeine gesellschaftliche Entwicklung die Rahmenbedingungen der Pflegekinderhilfe offenbar nicht einbezieht: Pflegeeltern, die sich für ein Engagement für ein Pflegekind entscheiden, können und wollen dies nicht mit einer umfangreichen und längerfristigen Einschränkung ihrer Berufstätigkeit verbinden. Gleichwohl führen die zum Teil hohen Betreuungs- und Förderungsbedarfe der vermittelten Kinder immer wieder dazu, dass Reduzierungen im Beruf erforderlich werden. Um dem entsprechen zu können, wären Pflegeeltern auf einen fairen Rentenausgleich und ein kostendeckendes Pflegegeld angewiesen. Auch werden sie noch immer vom Empfang des Elterngeldes ausgenommen, was insbesondere eine Vermittlung von Kindern an Alleinerziehende so gut wie verhindert. PiB begrüßt deshalb ausdrücklich die

Initiative der IGFH, die sich für eine Erweiterung des Rechtsanspruchs einsetzt. Ebenfalls unerlässlich ist die Schaffung von Entlastungsangeboten, um bestehende Pflegeverhältnisse zu stabilisieren und das Modell Pflegefamilie für mehr Menschen attraktiv zu machen.

**Die Umsetzung von Vorgaben aus dem neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz** (KJSG) ist einen großen Schritt vorangekommen: Zu den Zielen der Gesetzesreform von 2021 gehört u. a. der verbesserte Schutz von Kindern und Jugendlichen, die in Pflegefamilien oder Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen. Dazu hat der Gesetzgeber konkrete Anforderungen an Jugendämter und Fachdienste formuliert. So sollen z. B. die zu entwickelnden Schutzkonzepte in Bezug auf das konkrete Pflegeverhältnis gemeinsam mit jeder Pflegefamilie ausgestaltet werden. Darüber hinaus soll die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als Bestandteil eines wirksamen Kinderschutzes in gültige Konzepte integriert werden, wozu u. a. altersentsprechende Beschwerdemöglichkeiten zählen. Im Laufe des Jahres wurden alle relevanten Prozesse mit Blick auf die Anforderungen des neuen Gesetzes geprüft bzw. angepasst, sodass partizipative Gespräche zwischen PiB-Fachberatungen und Pflegepersonen zur Umsetzung des Kinderschutzes in den jeweiligen Pflegeverhältnissen von Anfang an einen festen Platz in der Kooperationsbeziehung erhalten. Inhalt und Ablauf der Gespräche werden sich an der individuellen Situation der Pflegefamilie orientieren. Zur partizipativen Entwicklung eines Gesprächsleitfadens plant PiB eine Veranstaltung mit Pflegeeltern für das erste Quartal 2023. PiB begrüßt, dass viele fachliche Erkenntnisse aus der Jugendhilfe Eingang in die neuen gesetzlichen Anforderungen gefunden haben. Insbesondere die Verbindung von Partizipation und Kinderschutz wird bei PiB bereits aktiv gelebt. Regelmäßige Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche sowie Freizeiten und Aktionen zu verschiedenen Anlässen sind dafür Beispiele. Dass der Bereich seit Jahresbeginn erstmals mit einer halben Personalstelle ausgestattet ist, weist dem bislang vor allem aus Spenden finanzierten Arbeitsbereich eine wachsende Bedeutung zu.

**Die Kinderschutzkonzeption** wurde wie geplant zum Jahresende fertiggestellt und der Sozialbehörde zur Abstimmung übergeben. Sie beschreibt sowohl präventive Maßnahmen als auch Abläufe im akuten Gefährdungsfall. Die Weiterentwicklung von wirksamer Partizipation als wesentlichem Bestandteil von Kinderschutz nimmt dabei großen Raum ein. Einige Projekte, wie zum Beispiel der Ausbau von Beschwerdemöglichkeiten, sind in der Planung, anderes konnte umgesetzt bzw. begonnen werden. Zudem starteten zwei bundesweite Projekte unter Beteiligung von PiB: Das zweijährige Projekt Jugendhilfe nachgefragt! in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Pflegekinder (siehe Berichtsteil Vollzeitpflege Seite 57) und das ebenfalls mehrjährige Praxisforschungsprojekt Inobhutnahme in Kooperation mit der IGFH (siehe Berichtsteil Übergangspflege Seite 92).

**Das Projekt Zusammenarbeit mit Eltern in der Pflegekinderhilfe** konnte mit einem Online-Fachtag erfolgreich beendet werden. Dabei wurden Empfehlungen für Pflegekinderdienste bundesweit entwickelt. Zugleich wurde deutlich, dass PiB mit seinen Partnern im Projekt auch weiterhin als bundesweit beispielhaft für die Arbeit mit leiblichen Eltern von Pflegekindern gilt.

**Das Projekt Diversität als Querschnittsaufgabe,** begleitet vom IQ Netzwerk, wurde im Berichtsjahr abgeschlossen. Die Anregungen aus verschiedenen Workshops zur Weiterentwicklung einer diversitätsorientierten Haltung und Arbeitsweise griffen die Abteilungen auf; erste Ideen zur Umsetzung wurden entwickelt. Um PiB-intern diverser zu werden, wurden Ausschreibungsverfahren für die Personalsuche verändert und Anforderungsprofile überarbeitet. Spannend und erfreulich waren außerdem intensivere Kontakte, die im Laufe des Jahres mit Quartiersmanager*innen stattgefunden haben – und deren Ausbau langfristig den Bekanntheitsgrad von PiB in allen Bremer Quartieren und bei deren Bevölkerung erreichen soll. PiB erhofft sich darüber mehr Kontakt zu Personengruppen aus unterschiedlichen Kontexten, die bislang nicht erreicht werden konnten.

**Bremische Dialoge**

Für die Kooperation zwischen der senatorischen Behörde, dem Amt für Soziale Dienste (AfSD) und PiB gibt es verschiedene feste Gremien. Jedoch fanden sie wegen häufiger Personalwechsel behördlicherseits unregelmäßig statt:

- der Jour fixe zwischen Amt und PiB will Verfahren und Kooperationswege reflektieren und verbessern,
- der Arbeitskreis Weiterentwicklung der Familienpflege in Bremen soll in der Kooperation zwischen PiB, Behörde und AfSD entsprechende Weichen stellen.

Auch an Gremien unter Beteiligung von Trägern, Behörde und Amt für Soziale Dienste war PiB als Jugendhilfeträger beteiligt, so an

- der AG gem. § 78 SGB VIII Hilfen zur Erziehung,
- der Heimkonferenz,
- der UAG PUK (Partnerschaftliche Umsetzung der Kernprozesse),
- der UAG Care Leaver und
- dem Arbeitskreis Sonnenblumenflyer.

Zu Themen der Kindertagespflege gab es

- im ersten Halbjahr unregelmäßig den Jour fixe mit den Zuständigen aus der Bildungsbehörde,
- die AG gem. § 78 SGB VIII Kindertagesbetreuung sowie deren Unter-AG Rahmen-Bildungsplan 0 bis 10 Jahre sowie
- die LAG Qualitätsversprechen.

**Überregionale Kooperationen**

Als Jugendhilfeträger ist PiB fortlaufend und systematisch am bundesweiten Fachaustausch beteiligt. Für die Vollzeitpflege und die weiteren Arbeitsbereiche kooperierte PiB mit

- dem Berliner Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V., das bei regelmäßigen Arbeitstreffen bundesweit wichtige Themen der Pflegekinderhilfe aufgreift und in Projekten weiterentwickelt (Elternberatung, Care Leaver, Partizipation, ehrenamtliche Vormundschaften). Auch war PiB, wie bereits in den Vorjahren, über das Modul „Kinder mit zwei Familien" an der Fachkraftausbildung „Neu in der Pflegekinderhilfe" aktiv beteiligt. Die PiB-Geschäftsführerin ist Mitglied des Vorstands.
- der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V. (IGFH), die sich bundesweit auch für die Weiterentwicklung der Pflegekinderhilfe engagiert. Insbesondere ging es um die Vollzeitpflege, die von einem bundesweit gravierenden und wachsenden Mangel an Pflegefamilien geprägt ist und deshalb in mehrerlei Hinsicht neu aufgestellt werden muss, um dem gesetzlichen Auftrag zur Familienunterbringung von Kindern weiterhin entsprechen zu können. Auch hier engagiert sich die PiB-Geschäftsführerin im Vorstand.
- den IGFH-Fachgruppen Erziehungsstellen/Pflegefamilien sowie Inobhutnahme, die jeweils halbjährlich tagen.

Im Bereich Kindertagespflege gab es vor allem eine Zusammenarbeit mit dem Bundesverband für Kindertagespflege in der Mitgliederversammlung und der halbjährlichen Länderkonferenz sowie der Bildungsträgerkonferenz.

**Ausblick**

- Der hohe Bedarf an Entlastungsangeboten für Pflegeeltern bleibt ein Anlass, um gemeinsam mit der Sozialbehörde neue und bedarfsgerechte Entlastungsangebote für Pflegepersonen zu entwickeln. Damit verbindet sich die Annahme, dass dann auch Pflegeeltern leichter gefunden werden, die eine professionelle erzieherische Vorerfahrung einbringen. Im Blick auf die bundesweit zurückgehende Bereitschaft in der Bevölkerung, ein Pflegekind aufzunehmen, wird das Anliegen Vorrang haben.
- Die Kinderaktionen und -gruppen, die Pflegekindern Kontakte untereinander bieten und sie so für spezifische Herausforderungen stärken, sollen im Kontext des gesetzlich gestärkten Rechtsanspruchs auf Mitsprache (lt. Kinder- und Jugendstärkungsgesetz vom 10.6.2021) erweitert werden. Denn diese Angebote bilden ein gutes Fundament an Vertrautheit, von dem aus sich Kinder auch in Strukturen zur Partizipation und Mitsprache engagieren. Erneut sind zwei spendenfinanzierte je fünftägige Sommerfreizeiten geplant, die den Kindern neue Erfahrungen und den Pflegeeltern eine kurze Verschnaufpause ermöglichen.
- Im Rahmen der Reformen des KJSG wird es in 2023 darum gehen, die in der neuen Konzeption beschriebenen Veränderungen umzusetzen und zu verstetigen. Dazu gehören u. a. regelmäßige Informationsveranstaltungen für Pflegeeltern zum Kinderschutz und zur partizipativen Weiterentwicklung des gemeinsamen Schutzauftrages. In diesem Zusammenhang starten auch Gespräche zwischen Pflegefamilie und Fach-

kraft zur konkreten Umsetzung des Kinderschutzes im jeweiligen Pflegeverhältnis. Darüber hinaus wird PiB an der Weiterentwicklung von Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten durch Pflegekinder und -jugendliche arbeiten.

- Nach einer Abstimmung der zum Jahresende 2022 fertiggestellten Kinderschutzkonzeption mit der Behörde soll deren Umsetzung auch für die Abteilung Übergangspflege und die Patenschaften vorangebracht werden.
- Die Akquise weiterer Kindertagespflegepersonen durch die neue Kindertagespflege-Offensive wird engmaschig begleitet. Zugleich sollten die Rahmenbedingungen für die externe Kindertagespflege angepasst werden, um den vielfältigen Aufgaben und gestiegenen Kosten zu entsprechen.
- Bestehende Vertretungsmodelle in der stadtbremischen Kindertagespflege, wie etwa die Vertretungsstützpunkte, sollen künftig durch ein individuelleres Verfahren ergänzt werden können. Ähnlich wie bei einem in Dresden praktizierten Modell könnten dann auch in Bremen je vier Kindertagespflegestellen einen regionalen Vertretungszusammenschluss organisieren, indem eine fünfte, verlässlich finanzierte Kindertagespflegestelle nur für den Vertretungsfall bereitsteht. Entsprechende Planungen sollen umgesetzt werden.
- Nach Verabschiedung geeigneter finanzieller Rahmenbedingungen durch die Behörde wird die Abteilung Vollzeitpflege auch Vermittlungen auf Grundlage der angepassten Konzeption „Befristete Vollzeitpflege“ übernehmen.
- Eine Neuausrichtung bzw. Anpassung der Kurzzeitpflege ist dringend geboten, nachdem die Rahmenbedingungen inaktuell wurden und viele Pflegestellen ausschieden. Relevant ist vor allem die Lage alleinerziehender Mütter mit Fluchterfahrung. Hier bestand im Berichtsjahr ein großer Unterbringungsbedarf für Kinder, deren Mütter etwa in Kliniken versorgt werden mussten.
- Die Arbeit an der Querschnittsaufgabe Diversität wird fortgesetzt, um dem Bedarf der heterogenen Zielgruppen in der Pflegekinderhilfe und Kindertagespflege langfristig noch besser entsprechen zu können. Es finden regelmäßige Schulungen statt.
- Um die regionale Sichtbarkeit und Erreichbarkeit von PiB für Pflegefamilien, Kinder, Familien und Interessierte zu stärken und zugleich die beengte Situation am Standort Mitte zu entspannen, soll ein neuer Standort im Bremer Süden erschlossen werden.
- Die Akquise neuer Pflegepersonen soll zeitgemäß über eine Präsenz in den Sozialen Medien erweitert werden. Die Erprobung von technischen und strukturellen Gegebenheiten findet durch eine erste interne Arbeitsgruppe statt, die die Kommunikation von Kindern und Jugendlichen untereinander und mit PiB fördert.

# Meilensteine: PiB-Entwicklung im Überblick

**2022**

Das Angebot für Pflegekinder und -jugendliche wird weiterentwickelt. Es entsteht die neue Broschüre **PiB für Dich**. Sie enthält alle Freizeiten und Gruppen. Die **Kindertagespflege** bekommt den Auftrag, Menschen zu werben, die auch festangestellt in Kindertagesstätten arbeiten möchte. Damit bekommen Interessierte eine neue berufliche Option neben der Selbstständigkeit.

**2019-21**

Für das Modellprojekt **„Angestellte Kindertagespflegepersonen in externer Kindertagespflege“** werden zwei Kindertagespflegestellen eingerichtet und sechs Kindertagespflegepersonen bei PiB angestellt. Mit der Pandemie kam ein **digitaler Schub** fürs BiZ - und für Pflegekinder die Webseite **PiB4u.**

**2016-18**

Neue **TaPs-Vertretungsstützpunkte** sichern in der Kindertagespflege verlässliche Vertretung. PiB stellt dafür erstmals Kindertagespflegepersonen fest an. Das **Programm SchlüsselBund** bringt volljährig gewordene Jugendliche nach der Flucht mit Wohnpaten zusammen (endet 2019) und **begleitete Umgänge** werden ein neues Arbeitsfeld der Elternberatung.

**2013-15**

PiB wird mit der **Abrechnung Kindertagespflege** für bestimmte wirtschaftliche Fragen der Kindertagespflege zuständig. Der **PiB Freundeskreis e. V.** wird ehrenamtlich gegründet, „... weil Pflegekinder Freunde brauchen“ und das **PiB-Bildungszentrum** übernimmt zentral auch die Fortbildung für alle selbstständigen Kindertagespflegepersonen in der Stadt Bremen.

**2012**

**Die Stadt Bremen** schließt einen **Kooperationsfolgevertrag** mit PiB.

**2009-11**

Die **externe Kindertagespflege** startet und die **Übergangspflege** kommt neu zu PiB. Sie berät Pflegestellen, in die die Stadt Kinder direkt vermittelt. Das Angebot **Kinder im Exil** wird für minderjährige Geflüchtete gegründet und die **Netzwerkerkundung** erschließt im Nahfeld von Familie und Kind Pflegefamilien. Für Eltern, die ohne ihr Kind leben, entsteht die **Elternberatung** mit spezialisierten Angeboten.

**2005-08**

Die Angebote **Patenschaften, Kurzzeitpflege** und **Vollzeitpflege im sozialen Netz**/Verwandtenpflege entstehen mit eigenen Aufgaben. Die neue **Pflegeelternschule** (später Bildungszentrum) entwickelt dazu **Fortbildungskonzepte** für Pflegepersonen und begleitet zudem alle Infoabende und Qualifizierungen. Krabbelgruppen für Pflegekinder und -familien finden statt als **erste PiB-Kinderangebote** überhaupt.

**2002-04**

**Die Vollzeitpflege wird differenziert.** Zu klassischen allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege kommt die **sonderpädagogische Vollzeitpflege**. Sie bietet Kindern mit Behinderungen die Förderung durch besonders qualifizierte Pflegeeltern. Die Grundform Allgemeine Kindertagespflege wird durch die **heilpädagogische Kindertagespflege** ergänzt.

**2001**

**Gründung:** Stiftung Alten Eichen von 1596, St. Petri Waisenhaus von 1692 und der Verein Bremer Säuglingsheime gründen die **gemeinnützige Gesellschaft PiB – Pflegekinder in Bremen**, die im April 2002 ihre Arbeit aufnimmt.

# Die Öffentlichkeitsarbeit

Die PiB-Öffentlichkeitsarbeit wirbt zentral und systematisch für die verschiedenen Geschäftsbereiche der gemeinnützigen Gesellschaft PiB. Dafür initiiert und begleitet sie Kooperationen mit Medien und Partnern, veröffentlicht verschiedene PiB-Newsletter und entwickelt die Webseite www.pib-bremen.de weiter. Alle von PiB erstellten Nachrichten, Formulare, Flyer und Publikationen sind dort abrufbar. Zudem koordiniert die Stabsstelle die Teilnahme von PiB an öffentlichen Veranstaltungen zu Informations- und Imagezwecken. Sie ist Ansprechpartnerin für Anfragen der Presse und von Spendern und veröffentlicht regelmäßig Pressemitteilungen.

**Die PiB-Öffentlichkeitsarbeit im Überblick**

Auftakt nahm das Jahr mit einer Frühjahrskampagne zur Suche von Pflegefamilien sowohl für lange oder kurze Zeit, etwa zur Aufnahme junger geflüchteter Menschen. Anschließend wurden ganzjährig drei Motive als City-Light-Plakate vor dem PiB-Sitz in der Bahnhofstraße präsentiert. Parallel wurden Infoveranstaltungen zeitnah angeboten, die auch nachgefragt waren. Allerdings setzte sich im Bereich Vollzeitpflege der Trend fort, dass Interessierte zwar zur Infoveranstaltung kommen, die Entscheidung zur Aufnahme eines Kindes aber vertagen. Auch bei den Patenschaften ließ das Interesse nach, das während der Lockdownphasen noch hoch gewesen war.

Die Runderneuerung der PiB-Webseite, und damit verbunden die inhaltliche und optische Anpassung aller Webinhalte und Flyer, wurde zum Jahresende abgeschlossen. Der neue Webauftritt stellt die Suche nach engagierten Familien für Pflege- und Patenkinder noch stärker in den Vordergrund. Zusätzlich wurde auch der Menüpunkt Stellen erweitert: Neben regulären Festanstellungen werden dort nun auch die Qualifizierungen für ein nebenberufliches Engagement, etwa in der Übergangspflege oder der sonderpädagogischen Vollzeitpflege ausgeschrieben. Zeitgleich wurde für Infoveranstaltungen und für Gäste des Bildungszentrums die bisherige elektronische Anmeldeoption um eine Abmelde- und eine Erinnerungsfunktion erweitert.

## Daten und Fakten

**Medienberichte und Kampagnen**

**9** Presseberichte erschienen über PiB, davon 7 zur Kindertagespflege, 2 zur Vollzeitpflege.

**4** Mal wurden PiB oder die Pflegeelternsuche in Radio und TV erwähnt, oft verknüpft mit Online-Hinweisen in Newsportalen.

**2** Schwerpunktkampagnen gab es: Ab Frühjahr wurde eine neu gestaltete Anzeigenkampagne (inkl. Social Media) zur befristeten Aufnahme von Pflegekindern inklusive solcher aus der Ukraine geschaltet, im Herbst wurde die Übergangspflege als Anzeigenschwerpunkt beworben.

**Info-Veranstaltungen bei PiB**

**95** Veranstaltungen zur Erstinformation an PiB-Standorten wurden insgesamt per Anzeigen in Magazinen und online beworben, von denen 91 stattgefunden haben, darunter

**17** zu „Wie werden wir Pflegefamilie?“ mit 146 Interessierten,

**5** zu Patenschaften mit 4 Interessierten,

**5** zur Übergangspflege mit 23 Interessierten,

**47** Eltern-Infos mit 227 Interessierten, die für ihr Kind Betreuung in Kindertagespflege suchten,

**17** Berufs-Infos Kindertagespflege (4 h) mit 125 Interessierten.

**Info-Events außer Haus**

**7** Tage informierte PiB auf dem Weihnachtsmarkt in der Lloyd-Passage.

**2** Mal informierte PiB auf Familienevents, immer mit Bastelangebot, so beim Vegesacker Kindertag und bei einem Bremer Sportverein.

**1** Infotisch gab es bei einem Talkabend im Universum Bremen, bei dem u. a. sonderpädagogische Pflegefamilien Thema waren.

**1** Mal informierten Patenschaften vor Interessierten in der Hochschule.

**8** Mal informierten PiB und die PiB-Kindertagespflege Multiplikator*innen zu Inhalten der Kindertagespflege-Offensive samt der Option Festanstellung, darunter Quartiersmanagements, Beiräte in Huchting, Walle, Gröpelingen und Findorff, das Jobcenter Tenever sowie die Start-Up Beratungen she starts und Frauen in Beruf und Arbeit.

**4** Mal Informierte die PiB-Kindertagespflege beruflich Interessierte und Eltern vor Ort. Locations waren: das House of Resources im Lagerhaus, das Paritätische Bildungswerk und das Jobcenter Tenever.

**Newsletter und Broschüren**

**600** Personen wurden durch den Newsletter PiB-POST für die PiB-Pflege- und Patenfamilien erreicht, der dreimal erschien, einmal als Doppelausgabe anlässlich des 20. Jubiläums von PiB.

**300** Personen erreichte der Newsletter PiB-TiPPS für die Kindertagespflege.

Der Auftritt der Kindertagespflege als berufliche Option wurde ab Herbst 2022 in enger Kooperation mit dem PiB-Bereich Akquise Kindertagespflege, der Bremer Bildungssenatorin, der Senatskanzlei und dem Paritätischen Bildungswerk e. V. weiterentwickelt. Insbesondere Medienveröffentlichungen über die Pläne der Bildungssenatorin, wonach Kindertagespflegepersonen in Bremer Kindertagesstätten als Festangestellte arbeiten können, verschafften der Kindertagespflege ein gutes Maß öffentlicher Wahrnehmung, die diesen Arbeitsbereich aufwertet. Entsprechend stieg die Nachfrage nach Informationen zum Jahresende deutlich. Im Zuge der „Kindertagespflege Offensive" der Bildungsbehörde passte PiB alle Print- und Audio-Materialien rund um die Berufs-Info Kindertagespflege an, so dass die Kampagne ohne Verzug mit dem Jahresbeginn 2023 beginnen konnte. Zugleich wurde eine ganzjährige Audio-Werbung in zehn Bremer REWE-Märkten entworfen, die ab Februar 2023 stündlich in den Supermärkten zu hören ist.

Intern tagte die abteilungsübergreifende AG Akquise vier Mal. In ihr sind Delegierte aller Abteilungen vertreten, so dass Beteiligung und Informationsfluss zu PiB-Werbemaßnahmen und -schwerpunkten sowie Neuplanungen gut gelingt. Die AG behandelte die Themen Diversität, das 20-jährige Bestehen von PiB und Absprachen zu einer verstärkten Vernetzung von PiB mit Personenkreisen und Arbeitszusammenhängen, in denen Pflegepersonen informiert und ggf. gewonnen werden können.

**Ausblick**

- Für die Akquise neuer Kindertagespflegepersonen wird ab Februar in zehn Bremer REWE-Märkten eine stündliche Werbung geschaltet. Außerdem wird PiB mit Infotischen vor Ort sein – auch um die persönliche Ansprache zu gewährleisten, zumal die Qualifizierung für eine Festanstellung in Einrichtungen auch ergänzende Sprachmodule enthält. Im Zuge der „Kindertagespflege-Offensive" wird erwartet, dass mit Jahresbeginn 2023 die Nachfrage für die Berufstätigkeit in Kindertagespflege wächst und entsprechend mehr Informationsveranstaltungen stattfinden.
- Der Auftritt von PiB als Arbeitgeberin wird in ausgewählten Job-Portalen vorangebracht. Dies betrifft die Ausschreibung hauptamtlicher Stellen ebenso wie nebenberufliche Optionen, die eine gesonderte Qualifizierung voraussetzen. Diese Möglichkeit zur Information war bislang auf Job-Portalen nur begrenzt möglich. Nun wird sie genutzt, um PiB als Arbeitgeberin im sozialen Bereich zu positionieren und dabei die Aufgabenfelder Übergangspflege, sonderpädagogische Vollzeitpflege und Kindertagespflege stärker nach vorne zu bringen.
- Der Ausbau eines Partner-Netzwerkes soll gestärkt werden. Ziel ist es, in Kooperation mit Partnerorganisationen Menschen zu erreichen, denen die Angebote und Funktionsweise der Jugendhilfe im allgemeinen und der Angebote von PiB im Besonderen noch wenig bekannt sind. Im Sinne einer Win-Win-Situation sollen für die Zielgruppen anderer Organisationen ausgewählte PiB-Angebote vorgestellt werden. Diese Kampagne mit direktem Kontakt zu Menschen in den Stadtteilen war schon länger geplant, musste aber wegen Corona zurückgestellt werden.

# Hilfe kennt viele Formen

In der Zusammenarbeit mit Pflegefamilien und -kindern entstehen wichtige erzieherische Anliegen und manchmal auch Notlagen, die aus staatlichen Zuwendungen nicht finanziert werden. Die gemeinnützige Gesellschaft PiB – Pflegekinder in Bremen sieht es als Auftrag, solche Engpässe mit Hilfe von Spenden zu überbrücken und Familien und Kindern in besonderen Lagen unbürokratisch zu helfen. Spenden von Firmen, Privatpersonen und vom PiB Freundeskreis e. V. werden aber vor allem eingesetzt, um spezielle Gruppenangebote für Pflegekinder zu finanzieren.

**Jede Spende ermöglicht einen Schritt nach vorn. DANKE!**
Spenden an PiB werden zu 100 Prozent für Kinder eingesetzt. Sie helfen PiB, einerseits bewährte Gruppen und Angebote zur Unterstützung von Pflegekindern weiter anzubieten und zugleich neue Angebote konzeptionell zu entwickeln.

Im Jahr 2022 erhielt PiB von privat, von Firmen sowie vom PiB Freundeskreis insgesamt 17.027,50 Euro an Spenden, die direkt für Kinderaktionen und Gruppenangebote eingesetzt wurden. Erstmals erhielt PiB auch eine Spende aus einem Nachlass. Auch diese Summe von 17.880 Euro wurde für Kinderaktionen verwendet. Und ein E-Lastenfahrrad konnte angeschafft werden, damit Spielmaterial und Picknick umweltfreundlich zu den Veranstaltungsorten kommen.

Außerdem gab es verschiedene Formen der Kooperation, darunter auch Einladungen, die in ihrer Bedeutung nicht in Euro aufgewogen werden können. Denn sie drücken Wertschätzung und Anerkennung für die fortgesetzten Leistungen von Pflegefamilien aus. Besonders danken wir hier dem Turnverein Bremen 1860 und der Bremer Sparkasse für ihre langjährige Unterstützung.

**PiB Freundeskreis: Eine enge Verbindung**
Zuverlässig hat der PiB Freundeskreis nun im achten Jahr Gruppenangebote für Bremer Pflegekinder gefördert. Er warb dafür bei Firmen und Privatpersonen um Spenden. Indem er die Bedürfnisse von Pflegefamilien und Pflegekindern in die Öffentlichkeit bringt, erfüllt der Freundeskreis zugleich ein wichtiges Anliegen des Fachdienstes PiB, und macht Pflegefamilien sichtbar. Grundsätzlich entscheidet der Freundeskreis weit im Voraus, welche Angebote für Kinder er mit seinen Spenden unterstützen wird. So kann das PiB-Bildungszentrum planen und einladen. Für ein mit Spenden finanziertes Kurs- und Gruppenprogramm für Pflegekinder ist das ein besonderes Geschenk!

Wer sich für PiB im Ehrenamt oder mit einer Spende engagieren möchte, ist beim PiB-Freundeskreis an der richtigen Adresse. Über den Verein informiert PiB unter dem Stichwort „Spenden“ auf www.pib-bremen.de. Außerdem unterhält der Freundeskreis eine eigene Webseite unter www.pib-freundeskreis.de.

## Das haben Spender, Freunde und Förderer 2022 unterstützt

**JANUAR**

Die **JiP-Jugendgruppe** ermöglicht in monatlichen kleinen Mikroabenteuern neue Erfahrungen. Gefördert von **Privatspender*innen.**

**FEBRUAR**

Der **I-Dötzchen-Kurs** für Pflegekinder startet. An sechs Samstagen bereiten sich acht Kinder auf die Einschulung vor, finanziert vom **PiB Freundeskreis.**

**MÄRZ**

Das **Medienwochenende** „In the middle of nowhere" macht Jugendlichen das Thema Survival erlebbar und wurde dokumentiert, finanziert vom **PiB Freundeskreis.**

**APRIL**

Der **Präventionskurs** „Ganz schön stark für Grundschüler*innen" findet an zwei Tagen mit acht Kindern statt, gefördert durch die **Sparkasse Bremen.**

**AUGUST**

Bei **zwei Sommerfreizeiten** erleben jeweils zehn Kinder fünf Tage lang Gemeinsamkeit und Spaß in Oese. Großer Dank an den **PiB Freundeskreis**.

16 daheimgebliebene Kinder erproben derweil im KungFu Zirkus ihre Akrobatik und einfache Kampftechniken. Der einwöchige Kurs findet in Kooperation mit dem Verein Quartier statt, finanziert über **Kultur macht stark**.

**SEPTEMBER**

Beim **Jokes-Familienzirkustag** experimentieren Pflegefamilien und Familien aus dem Stadtteil Akrobatik, Jonglage und kleine Kunststücke.

**OKTOBER**

Auf Naturerkundung im ULE-Gelände gehen im Bremer Osten Pflegekinder und -eltern, samt Lagerfeuer und Schnitzen, gefördert von **Privatspender*innen.**

**Ganz schön stark** findet für acht Grundschulkinder an drei Tagen in den Räumen von PiB statt. Die **Sparkasse Bremen** ist hier eine verlässliche Partnerin.

In **Kooperation mit Quartier** und durch unterschiedliche Stiftungen gefördert gestalten Pflegekinder und Kindern aus dem Stadtteil keramische Fliesen. Inspiration bietet das Enter(n)! des **Focke-Museums**. Die Ergebnisse sind 2023 zu bestaunen.

**NOVEMBER**

**„I am legend"** ist eine innere Haltung, die Jugendlichen auch im Alltag bei Referaten oder Vorstellungsgesprächen zeigen können. An einem Wochenende, finanziert von der **Bremer Kanzlei BBG**, dürfen Jugendliche sich mit Unterstützung von Theaterpädagogik ausprobieren.

Das **Figurentheater Fundevogel** verwandelte einen PiB-Gruppenraum in ein Theater und zeigte Pflegekindern, Eltern, Erwachsenen und Gästen die spannende Geschichte von „Lotta zieht um", die Kosten trägt der **PiB Freundeskreis**.

**Gruppenangebote für Pflegekinder**

Die Gruppenangebote für Pflege- und Patenkinder werden unter dem Dach des Bildungszentrums nach einer eigenen Konzeption (Gruppenarbeit mit Pflegekindern → www.pib-bremen.de) durchgeführt. Dafür stellt das pädagogische Team aus hauptamtlichen und freiberuflichen Fachkräften die Auswahl an Gruppenangeboten thematisch und methodisch so vielfältig zusammen, dass Kinder oder Jugendliche verschiedener Altersgruppen sie nach ihren Neigungen und Interessen auswählen können. Das Besondere an diesen Kursen ist, dass das gemeinsame Gruppenerleben jedes Kind bzw. jeden Jugendlichen in seinem Selbstverständnis und in seiner Selbstverständlichkeit stärkt – als eines von vielen Pflegekindern, das mit zwei Familien aufwächst. Entsprechend richten sich manche Angebote auch an die ganze Pflegefamilie oder aber an das Kind, gemeinsam mit seinen beiden Familien. Immer wieder helfen uns dabei unsere großzügigen Partner*innen mit Spenden, die für Sach- und Materialkosten und auch für pädagogische Fachkompetenz eingesetzt werden. Pflegefamilien und PiB erleben diese Unterstützung der Kinder als wertschätzend, bedeutsam und motivierend.

PiB ist einer der wenigen Fachdienste der Pflegekinderhilfe bundesweit, der neben der individuellen Beratung und Begleitung von Pflegefamilien und -kindern sowie Eltern regelmäßig Gruppen und Aktivitäten anbieten kann, die Pflegekinder stärken, indem sie im Kreis gleich betroffener Kinder oder Jugendlicher wichtige Themen ihres besonderen Lebens besprechen und aufarbeiten können. Ein weiteres Anliegen ist es, den Kindern so einen vertrauten Rahmen anzubieten, in dem sie als Gruppe oder individuell den Mut und den Zugang zu einer strukturierten Mitsprache innerhalb des Fachdienstes erhalten können. Dies ist zugleich eine Anforderung des in 2021 reformierten Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG), dem PiB sich bislang auf nahezu ausschließlich spendenfinanzierter Grundlage gestellt hat. Seit Beginn des Jahres 2022 finanziert die Behörde darüber hinaus eine halbe Personalstelle für die Kinder- und Jugendangebote in Gruppenform. Wir danken allen Menschen, die unsere Arbeit unterstützen.

**Angebote für Kinder**

Alle Angebote konnten im Berichtsjahr weitgehend unbelastet von der Pandemie durchgeführt werden. Manche Kurse starteten aber mit begrenzten Plätzen, um Ansteckungen zu vermeiden, oder begannen später im Jahr, wie die beiden Gruppenangebote **PiB-Kids** für Kinder aus der Verwandtenpflege, begleitet von je zwei Fachberatungen und einer Honorarkraft. Unterdessen wurden zwei Treffen im Freien mit Minigolf und Kanu angeboten, um Kindern und Betreuungskräften Gelegenheit für Kontakte zu bieten. Sie konnten die monatlichen Treffen aber nicht ersetzen.
Der Vorschulkurs **Hurra, bald bin ich Schulkind!** startete dagegen wieder ganz wie vor der Pandemie. Da besonders viele Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf teilnahmen, wurde der Betreuungsschlüssel erhöht. Die individuelle Begleitung und wertschätzende persönliche Rückmeldung den Kindern gegenüber haben die Familien sehr geschätzt und gerne angenommen.

Nach den Sommerferien startete eine neue Gruppe **Powerkids** für Kinder aus der allgemeinen, heil- und sonderpädagogischen Vollzeitpflege. Davor gab es einen Elternabend. Für die Kinder gab es zum Auftakt ein Wochenende. Insgesamt erforderte die Unterschiedlichkeit der Kinder viel pädagogische Aufmerksamkeit, die aber zugleich ausreichend Raum für gewinnbringende Erfahrungen und gemeinsame schöne Momente schaffte.
Erst ab Herbst starteten die **PiB-Kids** in Mitte wieder in voller Besetzung. Alle Gruppen wuchsen schnell zusammen, in Bremen Nord war das Interesse so groß, dass eine zweite Gruppe startete, die mit einem festen Kern länger bestehen und jährlich neue Kinder aufnehmen kann.
Um die Lücke zwischen den Kindergruppen und der Jugendgruppe zu schließen, gab es eine **Nachfolgegruppe**. Daran nahmen sieben Kinder teil, die den Austausch und die Gruppenerfahrung genossen. Die Gruppe traf sich monatlich zu gemeinsamen Aktivitäten.
Zwei Kurse **Ganz schön stark** fanden planmäßig statt und konzentrierten sich auf die Kinder, ihre Stärken und Grenzen; die drei Tage vergingen wie immer im Flug. Und das Ganztagsangebot **KungFu Zirkus** fand erneut in den Sommerferien statt. Während der Woche trotzten Kinder und Trainer den hohen Temperaturen, wenn auch das Trapez nicht nutzbar war – und stellten fest, dass die Bedarfe von Pflegekindern und Kindern, die aus dem Stadtteil teilnahmen, sehr ähnlich waren. Außerdem fand nach längerer Pause wieder das inklusive **Naturerleben** auf dem Gelände der ULE in Osterholz statt. Die Kinder genossen das Freigelände und seine Möglichkeiten.

**Neue Projekte und Kooperationen**
Nach einer früheren guten Kooperation mit Quartier e. V. gab es in 2022 einen neuen Kreativkurs: Bei einer Keramikerin eroberten sich Kinder aus Pflegefamilien und aus dem Stadtteil Obervieland zudem das Fockemuseum und ließen sich im Rahmen des Projektes **Enter!Focke** zu ihren eigenen Objekten aus Ton inspirieren. Die Einblicke in den Kurs werden ab Februar auf der Homepage des Museums zu sehen sein.
Und für vor allem kleine Kinder kam das **Figurentheater Fundevogel** in die Räume von PiB. „Lotta zieht um“ von Astrid Lindgren verwandelte den Seminarraum in ein kleines Theater und war für die Kinder wie Erwachsenen eine neue und schöne Erfahrung. Dagegen fand das geplante Ganztagsangebot des Kinderschutzbundes **Spürnasen Kinderrechte** leider keine Interessent*innen. Vielleicht ist das Thema an den Schulen schon zu ausführlich behandelt worden.

**Angebote für Jugendliche**
Die **Jugendgruppe JiP**, begleitet von PiB-Fachberatungen, setzte erneut auf Mikroabenteuer – und kam gut an. Neue Wege, neue Plätze, neue Erfahrungen gab es in einem Bandkeller, in einem Bunker, beim Klettern, bei einer Party und einem Spielenachmittag, einer Radtour und einer Besichtigung des Weser Stadions. Die Idee hinter dem Angebot

für Jugendliche ist, dass alle gemeinsam etwas Neues erleben und darüber miteinander ins Gespräch kommen über Themen, die sie besonders bewegen.
Bei zwei **Makroabenteuern** ging es jeweils über ein ganzes Wochenende raus aus Bremen. Im März fand sich eine Gruppe Jugendlicher **In the middle of nowhere** im dörflichen Hüll ein, wo sie sich in Überlebenstechniken probierten und ihre Erfahrungen dabei filmisch dokumentierten. Bei der Premiere der Videoclips durften Pflegeeltern, Freunde und PiB-Kolleginnen ebenfalls ihr Wissen zu Survivalmethoden prüfen und Blätter aus der Natur probieren.
Im Herbst ermöglichte eine Firmenspende ein Wochenende in der Jugendherberge Verden. **I am legend** waren die Tage überschrieben. „Legendär" zu sein, beschreibt dabei eine Haltung: Gemeinsam wurde gefühlt, wie unterschiedliche Sichtweisen auf sich selbst auch eine Körperhaltung beschreiben. Habe ich ein Standing, fällt mir ein Referat oder ein Bewerbungsgespräch leichter.
Leider musste das Angebot zur Arbeit mit dem **Powerbook** auf das Frühjahr 2023 verschoben werden. Das Seminar über zwei Abende zeigt kleine Hilfsmittel, wie man aus Situationen herauskommt, die einem förmlich den Atem nehmen oder die einen erstarren lassen und richtet sich an Jugendliche mit traumatischen Erfahrungen.

**Sommerfreizeiten sind ein neuer Schwerpunkt**
Sommerfreizeiten haben sich als neuer Schwerpunkt zurechtgewachsen. In 2022 fuhren gleich zweimal je drei Fachberatungen, zwei Honorarkräfte und zehn Pflegekinder mit unterschiedlichen Bedarfen für fünf Tage in die Freizeit- und Begegnungsstätte Oese – und dieser Umfang soll auch künftig möglichst erhalten bleiben. Denn das bunte und aktionsgeladene Freizeitprogramm fordert alle Beteiligten und ermöglicht ihnen schöne Gruppenerfahrungen. Dank der Bereitstellung eines Aktionsbusses von „Aktion Hilfe für Kinder" war die Gruppe vor Ort mobil, und auch das Team des Tagungshauses unterstützte die Gruppe wunderbar. Am Schluss waren Kinder, Familien und das pädagogische Team begeistert, wobei Fachkolleg*innen betonten, dass die gemeinsame Zeit mit den Pflegekindern Einblicke ermöglicht, die die Beratung der Familien ergänzt.

**Ausblick**
- Für Jugendliche soll eine neue Freizeit erprobt werden – ob für ein Wochenende oder eine Woche ist noch offen. Nach einem barrierefreien Haus mit freien Terminen wird gesucht.
- Zwei Sommerfreizeiten in Oese sind geplant. Einmal sechs und einmal fünf Tage, jeweils mit 15 Kindern. Die Vorbereitungen laufen. Das Team steht.
- Die Kinder- und Jugendangebote werden ab Januar 2023 in einem separaten Programmheft veröffentlicht, das Kinder und Jugendliche per Post erhalten, wenn den Pflegeeltern das BiZ-Programm zugeht. Darin bleiben die Kurse für Kids nach wie vor verzeichnet. Es gibt Überlegungen, das Heft für Kids zukünftig mit Berichten über die Angebote anschaulicher zu gestalten.

# Das PiB-Bildungszentrum

Das PiB-Bildungszentrum ist die zentrale Fort- und Weiterbildungseinrichtung für Familien, die ein fremdes Kind betreuen oder mit ihm leben oder sich dafür interessieren. Schwerpunkte der Arbeit sind die Planung und Koordination aller Veranstaltungen, beginnend mit der Erstinformation von Interessierten bis hin zu den Grundqualifizierungen und Aufbaukursen für Familien oder Pflegestellen, vor oder begleitend zu der Aufnahme eines Pflegekindes. Das BiZ ist auch zuständig für die weiterführenden Fortbildungs- und Gruppenangebote für alle Vollzeitpflegeformen, für den Bereich Patenschaften und für die bremische Kindertagespflege sowie für Gruppenangebote für Pflegekinder und -familien. Zur Durchführung aller Angebote kooperiert das pädagogische Team des Bildungszentrums mit freiberuflichen Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichsten Themenfeldern. Die Ausschreibung der Veranstaltungen erfolgt auf der PiB-Webseite mit Online-Anmeldeverfahren und in zwei Programmheften, die jeweils halbjährlich an aktive und interessierte Pflege- und Patenfamilien und an Kindertagespflegepersonen versendet werden.

## Daten und Fakten

| | |
|---|---|
| **74** | Veranstaltungen zur Erstinformation begleitete das BiZ, oft in Kooperation mit den zuständigen Abteilungen, davon |
| **17** | für den Bereich Vollzeitpflege, |
| **5** | für Patenschaften und |
| **5** | für Übergangspflege, |
| **47** | für Eltern, die Betreuungsplätze in Kindertagespflege suchen. |
| **17** | vierstündige Veranstaltungen zur Berufs-Info für künftige Kindertagespflegepersonen führte der Bereich Kompetenzeinschätzung der Abteilung Kindertagespflege selbst durch. |
| **38** | freiberufliche Referentinnen und Referenten engagierten sich im BiZ. |
| **2** | Fachveranstaltungen gab es in Kooperation mit anderen Trägern. |

## Daten und Fakten

**Kindertagespflege**

**27** Seminare wurden für Kindertagespflegepersonen angeboten, von denen pandemiebedingt aber nur 19 mit insgesamt 259 Personen stattfanden.

**79** Gruppentreffen fanden statt, davon 41 Austausch- & Infogruppen in den Stadtteilen und 38 Praxisgruppen.

**645** Gruppenkontakte gab es, davon 409 in den Austausch- & Infogruppen und 236 in den Praxisgruppen.

**7** Seminare zur Kursreihe „Diversität" nutzten 74 Teilnehmende.

**1** Fachtag zum Thema „Diversität" wurde von 105 Kindertagespflegepersonen besucht.

**Trends und Entwicklungen**

- Für alle Kindertagespflegepersonen im Stadtgebiet Bremen hat PiB aus Anlass des 20-jährigen Bestehens und zur Wertschätzung von Kindertagespflegepersonen einen Fachtag „Diversität in der Kindertagespflege" organisiert. Das Bildungszentrum war an der Organisation beteiligt. Die Senatorin für Kinder und Bildung begrüßte die Kindertagespflegepersonen und ein Impulsvortrag zum Thema Diversität führte in das Thema ein. Sechs Workshops zu den Dimensionen von Vielfalt vertieften das Thema. Es kamen über 100 Kindertagespflegepersonen und einige Honorarkräfte.
- Im Berichtsjahr bot das BiZ eine spezielle Fortbildungsreihe zum Thema Diversität an. Dazu gehörten Kurse und Workshops zu Themen wie Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung, Inklusion, Vielfalt, Geschlechterrollen, Sprache oder Raumgestaltung.
- Die Teilnahme an mindestens 12 Schulungsstunden dieser Fortbildungsreihe wurde gesondert bescheinigt. Mit der Dokumentation dieses Fachschwerpunktes haben sich Kindertagespflegeperson weiter professionalisiert, einen reflektierten Umgang mit eigenen Positionen und einen vorurteilsbewussten Umgang mit Positionen anderer Personen entwickelt. Das Angebot wurde gut angenommen.
- Der Umfang des Fortbildungsangebotes für Kindertagespflegepersonen ist weitergewachsen. Neue Themen, wie z. B. Vegetarische Kinderernährung, Älter werden in der Kindertagespflege, Erzähltheater mit Kindern oder ein Waldseminar stießen bei den Kindertagespflegepersonen auf besonderes Interesse.
- Manche Themen sind schnell ausgebucht, darunter: Tiergestützte Pädagogik, Kindeswohl und Kinderschutz, Botanika und die Kurse zu Bewegung.
- Zu den Themen „Gewaltfreie Kommunikation" und „Tiergestützte Pädagogik" hatten sich die Kindertagespflegepersonen im Frühjahr Vertiefung gewünscht. So sind im Herbst zwei neue thematische Praxisgruppen entstanden. Daneben starteten auch die zwei neuen Praxisgruppen Kollegiale Beratung Mitte und Kollegiale Beratung Externe Kindertagespflege.
- Zwei frühere Praxisgruppen „Kinder mit besonderem Förderbedarf" (Nord und Mitte) wurden überführt in eine Online-Praxisgruppe „Inklusive Kindertagespflege".

## Daten und Fakten

**Vollzeitpflege und Patenschaften**

**3** Grundkurse für Vollzeitpflege wurden von 20 Haushalten besucht.

**1** Grundkurs zur Aufnahme eines ukrainischen Kindes besuchten 5 Haushalte.

**1** Grundkurs Übergangspflege hat stattgefunden.

**3** Qualifizierungen Verwandtenpflege gab es für 19 Haushalte.

**2** Seminarreihen „frische Pflegeeltern" fanden mit 13 Haushalten statt.

**1** Qualifizierung Patenschaften fand mit 7 Haushalten statt.

**16** Seminare fanden im Rahmen des Aufbaukurses für alle Pflegeformen statt.

**39** fortlaufende Gruppen- und Supervisionsangebote gab es für aktive Pflege- und Patenfamilien.

**3** fortlaufende Gruppen gab es für Pflegeeltern gemeinsam mit ihren Pflegekindern, darunter 2 Krabbelgruppen und 1 Gruppe für Kita-Kinder. Insgesamt nahmen 22 Haushalte teil.

**119** Seminare im Rahmen der Wahlpflichtmodule wurden angeboten.

**Trends und Entwicklungen**

- Während in der Vollzeitpflege die Anzahl der Qualifizierungen konstant blieb, sank das Interesse für Patenschaften und Übergangspflege. Als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine gab es zu Jahresbeginn drei Infoabende zur Aufnahme ukrainischer unbegleiteter Kinder, davon einen im Onlineformat. Anschließend wurde eine Qualifizierung für potenzielle Pflegeeltern durchgeführt.
- Die Akquise neuer Referent*innen konnte erfolgreich umgesetzt werden. Dazu kam es, nachdem eine größere Zahl langjähriger Referent*innen ausschied: Einige beendeten ihre Tätigkeit aufgrund von Alter oder Wegzug, auch rissen drei Todesfälle schmerzhafte Lücken in den Kreis der Referent*innen.
- Nach dem Erfolg der letztjährigen Sommerfreizeit wurden diesmal zwei Freizeiten für jeweils zehn Pflegekinder angeboten und gut angenommen. Das inklusive Angebot schafft für Kinder neue gelingende Gruppenerfahrungen und für die zum Teil alleinerziehenden oder belasteten Pflegeeltern Entlastung.
- Für den Jugendbereich wurden diesmal zwei Wochenendfreizeiten angeboten. Survival und Haltung (Körperhaltung, innere Haltung, Selbstbewusstsein und Stimme) lauteten die Themen, die die Jugendlichen gemeinsam mit anderen Pflegekindern erprobten, die sie beim Seminar kennenlernten.

**Das Bildungszentrum im Überblick**

Die Programmhefte des Bildungszentrums wurden, wie auch die Homepage von PiB, umgestaltet. Mit dem neuen Onlineauftritt kam auch ein neues Anmeldesystem mit hoher Kundenfreundlichkeit. Pflegepersonen können auf einen Blick sehen, welche Kurse bereits ausgebucht sind. Zudem gibt es neben der bisherigen Anmeldefunktion nun auch eine für

die Abmeldung. Nachrück- bzw. Wartelisten können für ausgebuchte Seminare im System selbst geführt werden, das auch Erinnerungsmails automatisch versendet.

Im Zeichen von Neuerung stand auch eine Veranstaltung für die Kindertagespflegepersonen und Pflegeeltern, bei der eine Buchhändlerin Bücher zum Thema „Warum sind alle Prinzessinnen weiß?“ vorstellte. Der Büchertisch zum Thema Vielfalt wurde ausgiebig zum Stöbern genutzt. Die Veranstaltung war sehr nachgefragt - und fand in Präsenz statt. Doch behalten auch die Seminare und Gruppen im Onlineformat ihren festen Platz im Angebot des Bildungszentrums. Sie gelten als familienfreundlich und sind sehr beliebt.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums von PiB gab es im PiB-Bildungszentrum einen Rückblick auf die Werbekampagnen der vergangenen 20 Jahre. In den Räumen in Mitte und Vegesack machten die bunten Reproduktionen die Geschichte und Entwicklung von PiB für Gäste gut sichtbar. Im Mai 2022 fand die Vernissage statt.

**Weiterentwicklung von Bildungsangeboten**

Die wichtigen und sehr nachgefragten Fortbildungen über Traumata wurden durch neue praxisorientierte Zusatzangebote zu „Trauma und Essen“ sowie „Trauma und Pubertät“ ergänzt. Die Trauma-Reihe umfasst nun ein Tagesseminar, das Grundlagen zu Trauma erläutert, und drei Abende, bei denen die Themen traumasensible Alltagsgestaltung und traumabezogene Krisenbewältigung und Selbstfürsorge im Mittelpunkt stehen. Die Teilnehmenden begrüßten die neuen Vertiefungsangebote als sehr hilfreich. Hier konnten sie vieles ausprobieren und im nächsten Seminarabend reflektieren.

Die Bildungsangebote für Kindertagespflegepersonen wurden kontinuierlich weiterentwickelt, mit einem neuen Schwerpunkt auf kreativen und praxisorientierten Seminaren. Mit Hilfe unterschiedlicher Materialien entwickelten Kindertagespflegepersonen kleine Geschichten, die sie im Seminar als Erzähltheater mit Kindern erprobten. Bei einem Waldseminar, das eine Kindertagespflegeperson durchführte, gab es Anregungen und Ideen, wie Kinder für Natur begeistert werden können – und auch die Tiergestützte Pädagogik fand wegen großer Nachfrage erneut statt. Dazu startete eine schnell ausgebuchte Praxisgruppe, die Vertiefung und Erfahrungsaustausch ermöglicht.  Zudem gab es eine Onlinefortbildung zum Thema Entwicklungsdokumentation, mit den Schwerpunkten Portfolio und Entwicklungsbogen nach Emmi Pikler. Sie umfasste 13 Schulungsstunden.

**Personal- und Organisationsentwicklung**

Das BiZ umfasst drei pädagogische Vollzeitstellen, davon eine für den Bereich Kindertagespflege und zwei für die Bereiche Vollzeitpflege, Übergangspflege, Patenschaften. Sie werden unterstützt durch eine Verwaltungskraft in Teilzeit. Da im Vollzeitbereich in 2023 das Ausscheiden einer langjährigen Mitarbeiterin ansteht, wurde das Qualitätsmanagement verstärkt einbezogen, um unter Einsatz einer Wissenslandkarte Wissen zu sichern und es im Rahmen einer guten Nachfolgeregelung verfügbar zu machen. Zeitgleich wurde

das bisherige Profil der Stelle überarbeitet, die im Zuge eines internen Bewerbungsverfahrens zum Jahresende neu besetzt wurde. Auch die Verwaltungsstelle wurde neu besetzt.

Die Datenbank des BiZ wurde im Jahresverlauf weitereinwickelt und dadurch in der Verlässlichkeit sehr verbessert. Seit Jahresbeginn entfällt zudem die Bereitstellung von individuellen Teilnahmebescheinigungen, die künftig stattdessen als Jahresübersicht angefragt werden können. Zudem bietet die Datenbank nun eine neue Funktion, in der sie die Teilnahme von Pflegekindern aus der Vollzeitpflege an BiZ Angeboten verzeichnet.

**Kooperationen**

Die langjährige Kooperation mit dem Paritätischen Bildungswerk e. V. (PBW) wurde fortgesetzt. Der fachliche Austausch mit Jugendämtern umliegender Landkreise und überregionalen Trägern wurde wegen der Corona-Pandemie vorübergehend reduziert, ebenso die Teilnahme an überregionalen Arbeitsgruppen mit anderen Trägern, wie dem Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. und dem Niedersächsischen Kindertagespflegebüro. In Bremen blieb das BiZ unterdessen beteiligt am Fortbildungsangebot zur Frühkindlichen Bildung der Bremer Bildungsbehörde. Für deren trägerübergreifende Fortbildungen bot das BiZ zwei Onlinefortbildungen im U3 Bereich an: „Im Dialog mit Säuglingen und Kleinkindern – Emmi Pikler“ und „Mikrotransitionen – Übergänge im Alltag gut gestalten“. Beide Fortbildungen haben erfolgreich stattgefunden und sollen in 2023 erneut stattfinden. PiB ist außerdem Kooperationspartner des Bremer Kompetenzkerns Kinderwelten. Der Bremer Kompetenzkern ist eine Kooperation von verschiedenen Trägern und setzt in den beteiligten Institutionen Impulse, um Vielfalt vorurteilsbewusst wahrzunehmen, alle Kinder in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken und klar Position gegen Vorurteile und Diskriminierung zu beziehen.

**Ausblick**

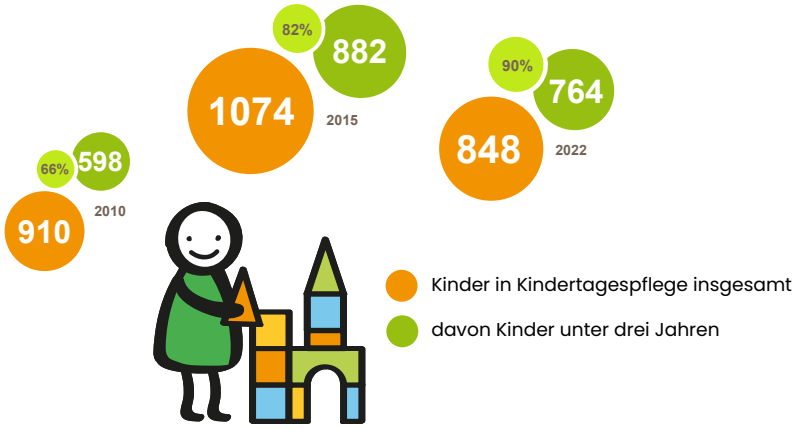
- In 2023 sind mehrere neue Seminare geplant. Es wird einen Abend zum Themenbereich Kinder drogenabhängiger Mütter geben sowie ein Seminar zum Themenkomplex Trennungen. Das Angebot zum Fetalen Alkoholsyndrom (FAS) wird einen Vertiefungsteil an einem Abend bekommen. Ein neues Seminar behandelt die Frage: Wie wird man leiblichen und Pflegekindern gerecht?
- Durch die Anforderungen des reformierten Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes werden zukünftig Schutzkonzepte für Pflegefamilien entwickelt. Dazu wird es einen Seminarabend geben, bei dem erste Überlegungen des Fachdienstes mit Pflegepersonen reflektiert und diskutiert werden sollen.
- Die Angebote für Kinder- und Jugendliche, die in Pflegefamilien leben, sollen ein eigenes Programmheft erhalten. Zukünftig könnte dieses Heft auch Erfahrungsberichte und Ergebnisse von Angeboten enthalten.
- Zu Jahresbeginn soll es wieder ein Reflexionstreffen mit den Referent*innen geben. Dieser Rückblick auf die Themen und Stimmungen in den Seminaren und Gruppen, fließt in die weiteren Planungen des BiZ ein.

- Das Bildungszentrum wird für Kindertagespflegepersonen einen Online-Austausch als Einführung ins Halbjahresprogramm für Kindertagespflegepersonen anbieten, bei dem Interessierte auch überprüfen können, wie passend das Angebot für ihren Wissensstand sein wird. Teilnehmende bekommen die Möglichkeit, Anregungen für die künftige Planung einzubringen.
- Im Frühjahr sind neue Themen wie „Partizipatorische Eingewöhnung", „Schutzkonzepte für die Kindertagespflegestelle", „Medienkonsum bei Kindern im U3-Bereich" geplant. Außerdem wird ein Workshop mit Schreibimpulsen für die Profilerstellung im Kita-Portal stattfinden. Dort können die Kindertagespflegepersonen erarbeiten, wie sie aussagekräftige und ansprechende Kurzprofile erstellen, so dass suchende Eltern aufmerksam werden. Dieser Workshop ist eine Ergänzung zum Seminar „Der Auftritt im Kita-Portal", das regelmäßig halbjährlich stattfindet.
- Auf Wunsch von Kindertagespflegepersonen werden die Anfangszeiten der Veranstaltungen flexibler sein. Ab Jahresbeginn 2023 beginnen einige Gruppen und Seminare bereits um 18 Uhr. Auch der Stundenumfang der Fortbildungen kann unterschiedlich gestaltet werden.
- Das Seminar zum Thema „Abrechnung" wurde weiterentwickelt und die Teilnehmenden haben jetzt die Möglichkeit, ihre Fragen im Voraus schriftlich einzureichen. Diese Fragen werden dann in der Veranstaltung beantwortet und geklärt.
- Die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aus Pflegefamilien sollen ausgebaut werden. Die Sommerfreizeiten stocken auf 15 Plätze auf und auch für Jugendliche sollen regelmäßig Freizeiten angeboten werden.

## Die Kindertagespflege in Zahlen

# Vier von fünf Tageskindern

waren in 2022 unter drei Jahre alt.



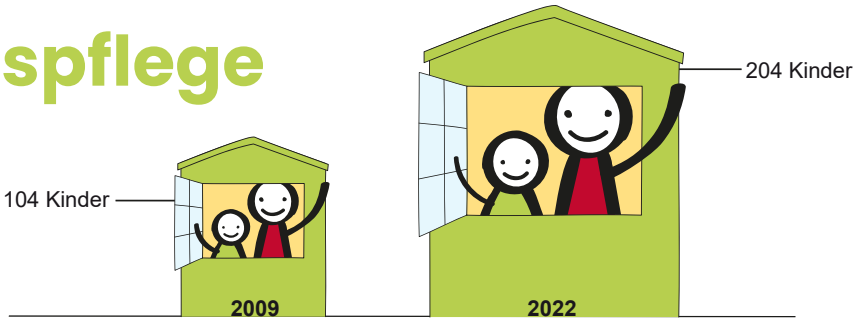

Von 219 Bremer Kindertagespflegepersonen sind

**206** ♀

**13** ♂

# Externe Kindertagespflege

hat sich zu einem nachgefragten Angebot entwickelt.

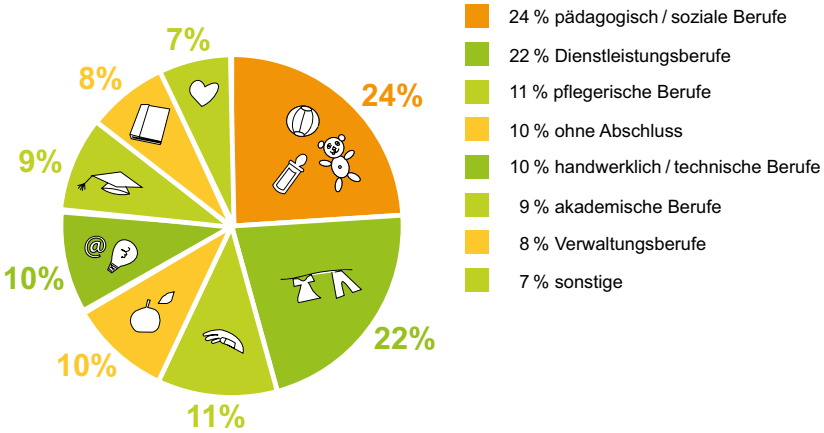


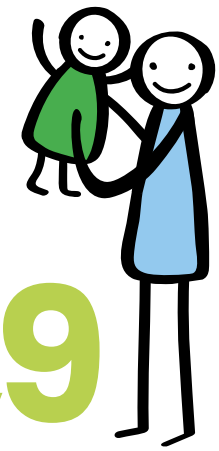

9 Tagespflegestellen versorgen 12,8 % aller Tageskinder

23 Tagespflegestellen versorgen 24,1 % aller Tageskinder

# Beruf und Berufung

Viele Kindertagespflegepersonen haben einen Beruf gelernt und darin gearbeitet, bevor sie sich für die Kindertagespflege qualifizieren und selbstständig machen.



**3,9**

Kinder hat eine Kindertagespflegeperson am 31.12.2022 in Bremen betreut.

# Die Kindertagespflege

Kindertagespflege ist ein familiennahes Betreuungsangebot besonders für Kleinkinder im Alter unter drei Jahre (U3). Sie unterliegt dem gesetzlichen Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und ist Kindertageseinrichtungen gleichrangig. Der Elternbeitrag entspricht dem anderer öffentlicher Betreuungsangebote. Ihrem Anspruch nach ist sie ein qualifiziertes Angebot frühkindlicher Bildung, das die sprachlich-kognitive, körperliche und die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern fördert. Ihre herausragenden Merkmale sind die Flexibilität im Angebot, die Individualität der Betreuung und das verlässliche Beziehungsangebot für das Kind. Ihm wenden sich die selbstständigen Kindertagespflegepersonen intensiv zu und fördern es, während es zugleich erste Erfahrungen in einer kleinen Gruppe macht. Dabei berät und begleitet der Fachdienst PiB-Kindertagespflege die Kindertagespflegepersonen.

Kindertagespflegepersonen sind umfangreich qualifiziert und haben eine Pflegeerlaubnis der Bildungsbehörde. In der Regel sind Kindertagespflegepersonen spezialisiert auf eine von drei Betreuungsformen: auf die allgemeine Kindertagespflege im Haushalt der Kindertagespflegeperson, die mobile Kindertagespflege im Haushalt der Eltern oder die externe Kindertagespflege, bei der zwei Kindertagespflegepersonen in angemieteten Räumen je eine Kleingruppe betreuen. Zudem stellte eine Änderung der Richtlinien für den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder im Land Bremen (RiBTK) die Weichen dahingehend, dass qualifizierte Kindertagespflegepersonen künftig auch fest angestellt werden können.

**Der Fachdienst PiB-Kindertagespflege**

PiB ist auf Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Stadt Bremen seit 2001 für den Ausbau und die Qualitätssicherung der Kindertagespflege (gemäß SGB VIII) tätig. Dies umfasst die Fachaufsicht über alle Kindertagespflegepersonen, die Beratung von Eltern und die Vermittlung von Kindern in Kindertagespflegestellen sowie die Anwerbung neuer Kindertagespflegepersonen. Seit 2014 leistet PiB zusätzlich die Berechnung der Pflegegelder und Betreuungszeiten von Tageskindern. In allen Aufgabenbereichen kooperiert PiB als stadtbremischer Fachdienst für die Kindertagespflege eng mit dem Referat Kindertagesbetreuung der Bildungsbehörde und dem Amt für Soziale Dienste.

## Daten und Fakten

**219** Kindertagespflegepersonen haben am Stichtag 31.12. des Jahres
**848** Kinder* betreut, davon 41 Kinder aus dem Bremer Umland**.
**764** betreute Kinder (90 %) waren am Stichtag unter drei Jahre alt.
**644** Kinder (75,9 %) wurden in allgemeiner Kindertagespflege betreut, davon 636 in privaten Haushalten der Kindertagespflegeperson und 8 im Haushalt der Kindeseltern.
**204** Kinder (24,1 %) wurden in externer Kindertagespflege betreut.
**28** Kindertagespflegepersonen aus dem Bremer Umland** betreuten am Stichtag 47 Bremer Kinder.

*Jedes Kind belegt rechnerisch einen Betreuungsplatz, der auch in Teilzeit sein kann; alle Zahlen sind inklusiv, d. h. Kinder mit besonderem Bedarf (KbF) sind enthalten, ebenso Kinder aus dem Umland, die in Bremen betreut werden.
**Umland: PiB ist zuständig für Kinder aus Bremen, auch wenn sie im Umland betreut werden, und für Kinder aus dem Bremer Umland, wenn sie in Bremen betreut werden. Kindertagespflegepersonen aus dem Umland unterstehen fachlich ihren jeweiligen Kommunen; sie werden deshalb getrennt gelistet.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- sank die Anzahl der betreuten Kinder insgesamt um 8 % (73).
- sank die Anzahl der Bremer Kinder in Kindertagespflege am 31.12.21 um 3,5 % (8).
- blieb der Anteil der unter 3-jährigen Kinder fast konstant.
- sank der Anteil der Bremer Kinder, die im Umland betreut werden, um 3 % (19).
- stieg die Anzahl der betreuten Kinder pro Kindertagespflegeperson.
- sank die Anzahl der tätigen Kindertagespflegepersonen.
- fragen Eltern weit über die Anmeldezeiten hinaus Betreuungsplätze und Information nach.
- stieg die Anzahl interessierter Berufseinsteiger*innen, weil die Kindertagespflege-Offensive startete.
- nahm die Zahl an Treffen für Fortbildungen, Praxisgruppen, den Runder Tisch etc. in Präsenz wieder zu.

**Der Fachdienst PiB-Kindertagespflege im Überblick**

Die Kindertagespflege als eine Säule im öffentlich geförderten Betreuungssystem zu stabilisieren, ihr Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprofil zu schärfen und die Vielfalt der unterschiedlichen Betreuungssettings hinsichtlich der Qualität in den Kindertagespflegestellen und der fachlichen Begleitung durch PiB weiterzuentwickeln, waren wichtige Schwerpunkte des Berichtsjahres. Dabei setzte vor allem im ersten Halbjahr die Pandemie einen strikten Rahmen, der auch die Betreuung der Kinder prägte. Der Alltag in den Kindertagespflegestellen und des Fachdienstes PiB folgten der Coronaverordnung und den Anweisungen des örtlichen Gesundheitsamtes, so dass auch PiB-Personal stark eingebunden blieb bei der fortlaufenden Testverteilung, der Beratung von Kindertagespflege-

personen und Eltern, bis hin zur Meldung der Corona-Fälle bei der senatorischen Behörde. Pünktlich zum Jahresbeginn war das Kita-Portal für die Online-Anmeldungen zum Kita-Jahr 2022/23 an den Start gegangen. Wie im Vorfeld erwartet, lief diese erste Anmeldephase nicht reibungslos. Technische Hindernisse erschwerten die Kommunikation mit Eltern und viele Papieranmeldungen, die die Fachliche Leitstelle der Bildungsbehörde händisch bearbeiten musste, verzögerten die Aufnahmeplanung bis weit über die Fristen hinaus in den März. Auch Eltern beklagten Schwierigkeiten bei der Anmeldung im Kita-Portal. Das Anmeldeverfahren wurde im Jahresverlauf intern ausgewertet und sicherte Erkenntnisse für die Anmeldephase des Kita-Jahres 2023/24. Parallel arbeiteten die Kindertagespflegepersonen an ihren individuellen Profilen zur Außendarstellung im Kita-Portal und waren auch in die Kommunikation über fortlaufende Neuerungen in Technik und Verfahren eingebunden. Insgesamt blieb der Beratungsbedarf zum Kita-Portal für alle Beteiligten weiterhin sehr hoch.

Evaluiert wurde auch das Modellprojekt „Postamt 5 – Festangestellte Kindertagespflegepersonen in externen Räumen“, das ins zweite Kindergartenjahr ging. Die Beteiligung der dort angestellten Kindertagespflegepersonen stellte sicher, dass das Projekt konzeptionell weiterentwickelt werden konnte. Ganzjährig wurden auch die Anstrengungen des Vorjahres zur Weiterentwicklung der Vertretungsmodelle fortgesetzt: Dabei wurden derzeit tätige, mobile Vertretungskräfte (MoV) vollumfänglich nachqualifiziert, um den angestrebten Qualifizierungsstand zu erreichen. Sie stellen vor allem in der externen Kindertagespflege die zentrale und vorrangig angewählte Vertretungslösung. Bedeutsam für die Entwicklung weiterer Vertretungsmodelle war die Entscheidung, künftig das sogenannte Dresdner Modell auf Bremen anzupassen. Es sieht den Zusammenschluss von fünf Kindertagespflegestellen vor, von denen vier täglich arbeiten – und die fünfte in einer privaten Wohnung als Vertretung bereitsteht und auch entsprechend finanziert wird.

Im Mai nahm der Fachdienst Kindertagespflege von PiB an der Mitgliederversammlung und an einem Fachtag des Bundesverbands Kindertagespflege teil und im September an der Länderkonferenz. Dabei berichtete PiB über aktuelle Themen und Entwicklungen in der bremischen Kindertagespflege. Im Juni fand aus Anlass des 20-jährigen Bestehens von PiB und zur Wertschätzung der Kindertagespflege der Fachtag „Diversität in der Kindertagespflege“ statt. In einer Ansprache an die Kindertagespflegepersonen wertschätzte die Senatorin für Kinder und Bildung, Sascha Aulepp, die hohe Qualität der Kindertagespflege und sprach sich dafür aus, mehr Menschen für die Qualifizierung zu gewinnen und Einsatzmöglichkeiten auszubauen, um dem allgemeinen Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Somit wurden Ende Oktober die Richtlinien für den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder im Land Bremen (RiBTK) geändert. Dadurch können Kindertagespflegepersonen in U3-Gruppen bremischer Träger als Zweitkräfte eingestellt werden. Nahezu zeitgleich startete die Kindertagespflege-Offensive zur Gewinnung von Kindertagespflegepersonen, die als Selbstständige oder in Festanstellung im Betreuungssystem tätig werden können. Die entsprechende Änderung der RiBTK war zuvor zwar von allen Einrichtungen der Kin-

dertagesbetreuung und in der Öffentlichkeit begrüßt worden, blieb allerdings auch über die Stadtgrenzen hinaus ein kontroverses Thema. Das lag vorrangig daran, dass noch wenige Absprachen zum Weiterqualifizierungsangebot und zur fachlichen Begleitung der Kindertagespflegepersonen vorlagen, wenig allgemeines Wissen über die Qualifizierung der Kindertagespflegepersonen bestand und es bislang wenige Berührungspunkte zwischen Trägern und Kindertagespflegepersonen gab. Es gelang den verschiedenen Beteiligten jedoch mit Blick auf den Erhalt vorhandener und auf die Schaffung neuer Betreuungsplätze große Schritte zur Umsetzung der neuen Pläne zu gehen.

**Der Bereich Vergütung und Abrechnung**

Der Bereich Abrechnung Kindertagespflege ist bei PiB die tragende Säule zur Umsetzung der Vergütung für alle selbstständigen Kindertagespflegepersonen. Ein großes Projekt im Berichtsjahr war die Umsetzung der Erhöhung des Sachkostenanteils an den Stundensätzen bis zum Beginn des neuen Kitajahres. Passend zur Beschlussfassung der senatorischen Behörde Ende Oktober konnten die neuen Stundensätze inklusive der rückwirkenden Nachzahlung zeitnah ab November in die Vergütung eingearbeitet werden. Gleichzeitig wurden alle Bestätigungsschreiben an die Kindertagespflegepersonen zu diesem Zeitpunkt neu erstellt und versendet. Ebenso haben die Besonderheiten aus der Corona-Pandemie, u. a. in Bezug auf zusätzliche vergütete Krankheitstage, den Aufgabenbereich der Abrechnung ausgelastet – wie auch die anteilige Erstattung von Sozialversicherungen. Daneben fanden sich die Veränderungen durch das Kita-Portal der Stadt Bremen in vielen Abläufen von Verwaltung und Sachbearbeitung wieder. Die tägliche Arbeit wird in drei Datenbanken abgebildet, die es zu koordinieren gilt. In der Bewältigung dieser Herausforderung sind verlässliche Strukturen entstanden. Durch die gute Kooperation mit der Zahlstelle bei der senatorischen Behörde und der Elternbeitragsstelle sind alle Aufgaben zuverlässig in die Arbeitsprozesse eingebunden. Diese Prozesse kommen zudem in den Abteilungsbereichen regelmäßig auf den Prüfstand und werden stetig optimiert.

**Fachtag „Diversität in der Kindertagespflege“**

Eröffnet durch die Senatorin für Kinder und Bildung, Sascha Aulepp und durch PiB-Geschäftsführerin Judith Pöckler-von Lingen setzte der große PiB-Fachtag zum Thema „Diversität in der Kindertagespflege“ im Juni Akzente für die Zukunft. Ein Impulsvortrag mit Aufforderungscharakter führte die Teilnehmer*innen in das Themenfeld Diversität ein. Dann begleiteten zwei Runden (vormittags und nachmittags) das Thema in sechs verschiedenen Workshops:

- Mehrsprachigkeit in der Kindertagespflege,
- Vorurteilsbewusste Zusammenarbeit mit Familien,
- „Fair-rückte Normalitäten“ und Inklusion,
- Geschlechterbewusste Begleitung im U3-Bereich,
- Die Bedeutung von „Kultur“ in der Kindertagespflege,
- Soziale Herkunft und Partizipation.

Die Rückmeldung von 107 teilnehmenden Kindertagespflegepersonen zu den Vorträgen, den Workshops und dem damit verbundenen fachlichen Austausch war insgesamt sehr positiv, sodass der Tag als voller Erfolg gewertet wurde. An ihm waren auf verschiedenen Ebenen die gesamte Abteilung Kindertagespflege und das PiB-Bildungszentrum für Planung, Werbung, Organisation und Umsetzung beteiligt.

**Neue Richtlinien setzen Akzente für die Zukunft**

Durch eine Änderung der Richtlinien für den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder im Land Bremen (RiBTK) können Kindertagespflegepersonen im U3-Bereich künftig als Zweitkraft eingesetzt und festangestellt werden. Die Eingruppierung der Vergütung liegt bei TVöD SuE S3. Diese Entscheidung vom Oktober des Berichtsjahres wurde bis zum 31.12.2025 befristet, sofern davor kein anderslautender Beschluss durch den Landesjugendhilfeausschuss erfolgt. Vorrangiges Ziel der Änderung ist es, für den von Fachkräftemangel gezeichneten Bereich der Kindertagesbetreuung Menschen zu gewinnen, die entweder nicht selbstständig tätig sein können oder wollen, die räumliche Voraussetzungen nicht erfüllen können oder die mit Abschlüssen zugewandert sind, die nicht anerkannt werden. Den dann eingestellten Kindertagespflegepersonen soll darüber hinaus eine berufsbegleitende sozialpädagogische Aus- oder Weiterbildung ermöglicht werden; diese Verantwortung soll verbindlich bei den Arbeitgebern liegen.

In der Öffentlichkeit wurde die Änderung der RiBTK kontrovers diskutiert. Im Fokus der Debatte stand hierbei eine vermutete Absenkung der Qualitätsstandards für Fachkräfte im pädagogischen Bereich, um den Fachkräftemangel zu kompensieren. Dies führte zu Unmut bei Kindertagespflegepersonen, zumal die Qualifizierungsanforderungen erhalten bleiben und in der Bremer Kindertagespflege, bundesweit gesehen, hohe Qualifizierungs- und Fortbildungsstandards gelten. Wie hoch am Ende die Anzahl von bereits tätigen Kindertagespflegepersonen sein wird, die aus der Selbstständigkeit in die Festanstellung abwandern, ist derzeit nicht abzusehen. Sicher ist: Qualifizierungsstandards werden nicht abgesenkt, während die Kindertagespflege-Offensive (s. a. Berichtsteil Kompetenzeinschätzung und Akquise) verstärkt darauf abzielt, den beruflichen Einstieg in den pädagogischen Arbeitsbereich zu erleichtern und neue Kindertagespflegepersonen zu gewinnen, für die bisher aus verschiedensten Gründen die Rahmenbedingungen nicht passten.

Für die Kindertagespflege-Offensive wurde unter Beteiligung der Senatskanzlei, der Bildungsbehörde, des Job-Centers und von Multiplikator*innen aus den Quartieren aktiv geworben. Zugleich sichtete PiB viele Räume, die im Rahmen der Kindertagespflege-Offensive in den Quartieren angeboten wurden, was die darin erfahrenen Fachberaterinnen der externen Kindertagespflege stark beanspruchte. Insgesamt sieht PiB als Fachdienst für die Kindertagespflege den Entwicklungen optimistisch entgegen. Durch die Möglichkeit, dass Kindertagespflegepersonen in Festanstellung bei Trägern der Kindertagesbetreuung arbeiten können, wird der Stellenwert der Kindertagespflege anschaulich: hoch qualifiziert und auf den U3 Bereich spezialisiert.

**Personalentwicklung**
Zum Jahresende waren in allen Bereichen des Fachdienstes PiB-Kindertagespflege insgesamt 41 Personen mit unterschiedlichem Stundenumfang tätig. Neben drei Leitungspersonen (Pädagogik, Abrechnung und Verwaltung) sind 17 pädagogische Fachberaterinnen tätig, die alle fachlichen Aufgabenbereiche, wie sie im Gesetz vorgegeben sind, in Kooperation mit den Kindertagespflegestellen begleiten, darunter eine Koordinatorin für Vertretungsmodelle und zwei Fachberaterinnen für den Schwerpunkt Akquise und Kompetenzeinschätzung. Dazu kommen zehn Verwaltungsfachkräfte, davon sechs Mitarbeiterinnen im Bereich Kindertagespflege Abrechnung und vier in der Verwaltung für die Regionen. Außerdem waren fünf angestellte Kindertagespflegepersonen in den regionalen TaPs-Vertretungsstützpunkten und sechs angestellte Kindertagespflegepersonen im Modellprojekt tätig. An allen vier regionalen PiB-Standorten waren sowohl PiB-Fachberatungen als auch Verwaltungskräfte beschäftigt.

**Vertretungsmodelle in der Kindertagespflege**
Vertretungsmodelle zu verstetigen und Kindertagespflegepersonen durch den Ausbau weiterer Vertretungslösungen in ihren Kindertagespflegestellen verlässlich abzusichern, blieb ein wichtiges Anliegen. Nur so kann die Kindertagespflege weiterhin ein gleichwertiges und attraktives Angebot für Eltern darstellen. Zuständig für die weitere fachliche Entwicklung aller Vertretungsmodelle, die Bremer Kindertagespflegepersonen jeweils zum Beginn eines jeden Kindergartenjahres für das gesamte Kindergartenjahr anwählen, war eine ausschließlich für diese Aufgaben zuständige Koordinatorin.

Drei Vertretungsmodelle wurden von den bremischen Kindertagespflegepersonen vorrangig praktiziert: Neben dem TaPs-Vertretungsstützpunkt wurde die mobile Vertretungslösung am häufigsten genutzt, aber auch das 4+1-Modell, bei dem ein Kreis von vier Kindertagespflegepersonen im Vertretungsfall jeweils ein Kind vertretungsweise aufnimmt, blieb mit 17 beteiligten Kindertagespflegepersonen und ca. 68 Kindern im Stadtgebiet präsent. In den fünf inzwischen fest etablierten und von der Bildungsbehörde finanzierten TaPs-Vertretungsstützpunkten arbeiteten fünf bei PiB festangestellte Kindertagespflegepersonen, die den Vertretungsfall für die ihnen fest zugeordneten Kindertagespflegepersonen bzw. deren Kinder verlässlich absichern. Pro Stützpunkt waren dies bis zu zehn Kindertagespflegepersonen mit ihren Tageskindern. Zuletzt eröffnete ein Vertretungsstützpunkt in 2021. Im Berichtsjahr gab es an zwei Standorten Personalwechsel, die reibungslos vonstattengingen.

Das Modell der mobilen Vertretung wurde zum Stichtag am 01.08. des Berichtsjahres von 48 Kindertagespflegepersonen mit 30 mobilen Vertretungspersonen genutzt. Dabei sichert eine mobile Vertretungsperson die Kindertagespflegeperson in ihren bzw. in externen Räumen im Vertretungsfall ab und die Beteiligten unterhalten feste wöchentliche Kontakte, um im Vertretungsfall miteinander vertraut zu sein. Dieses Modell wählten im Vergleich 13 mobile Vertretungspersonen weniger als im Vorjahr.

Bereits 2020 war die mobile Vertretung im Rahmen des Bundesprogramms Kindertagespflege und im Auftrag der Senatorin für Kinder und Bildung einer Bewertung unterzogen worden, die die Kompetenzeinschätzung und Qualifizierung betraf. Anschließend wurden die Qualifizierungsanforderungen für mobile Vertretungspersonen erhöht und die Kompetenzeinschätzung entsprechend angepasst; nur für bereits tätige mobile Vertretungskräfte mit mindestens 160 Stunden Qualifizierung gab es eine Ausnahmeregelung. Für alle weiteren Vertretungspersonen (mit einer bis dato 25-Stunden-Qualifizierung) wurde eine Nachqualifizierung bis August 2023 erforderlich. Es zeichnet sich ab, dass bis dahin sieben mobile Vertretungskräfte den ersten Teil der Nachqualifizierung abschließen werden. Absehbar ist zugleich das Ausscheiden von zwei mobilen Vertretungskräften. Insgesamt hatte es, wegen Unmutes über die erforderliche Nachqualifizierung im Berichtsjahr eine relativ hohe Abbruchrate in der laufenden Zusammenarbeit zwischen Vertretungs- und Kindertagespflegepersonen gegeben, was Kindertagespflegestellen zeitweilig in Bedrängnis brachte, da Ersatz nicht leicht zu finden war. Zugleich wurde jedoch auch festgestellt, dass der überwiegende Teil mobiler Vertretungskräften bereits über eine ausreichende Qualifizierung verfügt.

Als neues Vertretungsmodell kam im Berichtsjahr das sogenannte Dresdner Modell auf. Hierfür wurden bereits ein pädagogisches Kurzkonzept und ein Vergütungsvorschlag erarbeitet, der Anfang 2023 mit der senatorischen Behörde abgestimmt werden soll. Das Modell sieht vor, dass eine Kindertagespflegeperson als Vertretungskraft in ihren eigenen Räumen arbeitet und dort für vier angedockte Kindertagespflegestellen die Vertretung übernimmt.

**Auslaufender Pandemie-Modus**

Die Arbeit unter Pandemiebedingungen erschwerte nach wie vor den Alltag für Kindertagespflegepersonen, für Familien und deren Kinder und für die Abteilung Kindertagespflege. Im inzwischen dritten Jahr der Pandemie wurde eine allgemeine Erschöpfung spürbar. Zudem erforderten spezielle Dynamiken im Pandemiegeschehen eine hohe Flexibilität. Zugleich stellte die Stadt weiterhin Antigen-Schnelltests zur Verfügung. Die Verteilung und Kommunikation für das regelmäßige Testangebot an Kindertagespflegepersonen und Kinder organisierte PiB zentral. Dennoch blieb der logistische Aufwand erheblich und band personelle Ressourcen, auch nachdem die Testpflicht für Kinder ausgesetzt wurde. Als ab Juni nur noch Tests für anlassbezogene Testungen bereitgestellt wurden, äußerten viele Kindertagespflegepersonen stärkere Unsicherheit hinsichtlich des eigenen Schutzes und im Blick auf die Umsetzung der neuen Corona-Basisschutzmaßnahmenverordnung. Erschwerend kam hinzu, dass viele Änderungen in kurzen Zeitabständen erfolgten, z. B. auch zu Meldungen von Kontaktpersonen an das Gesundheitsamt oder zur Annahme von Kindern, in deren häuslichen Umfeld aktuelle Positiv-Fälle lebten. Für PiB beschwerlich blieben insbesondere wiederkehrende akute Phasen, in denen dem Fachdienst gehäuft Positiv-Meldungen bei Kindern sowie von Kindertagespflegepersonen weitergeleitet wurden.

Die Kindertagespflegepersonen leisteten zudem sehr viel und wichtige Aufklärungsarbeit und boten den Kindern und Eltern weiterhin einen sicheren Ort. Dafür war es notwendig, sich den eigenen Ängsten und der Unsicherheit während der Pandemie zu stellen, zumal Quarantäne und/oder Corona-positive Fälle im häuslichen Umfeld der Kindertagespflegepersonen und in den Familien der zu betreuenden Kinder immer wieder das Aufrechterhalten der Betreuung erschwerten. Viel Geduld erforderten insbesondere auch die Eingewöhnungen. Sie verliefen vorsichtig und mit Fingerspitzengefühl.

**Kooperationen**

Fortlaufende Kooperationsbeziehungen mit der senatorischen Behörde und mit überregionalen Partnerorganisationen bestimmen die Aufgaben des Fachdienstes PiB-Kindertagespflege. Sie werden von der PiB-Geschäftsführung gesteuert. Daneben bestehen enge regionale bzw. gesamtstädtische Arbeitszusammenhänge, die mit Blick auf das Wohl der Kinder zu Synergien führen und neue Impulse für die Kindertagespflege setzen sollen. Hierfür haben PiB-Fachberaterinnen mit anderen Trägern der Kindertagesbetreuung, mit Netzwerkpartnern und mit familienbezogenen Einrichtungen und Organisationen normalerweise regelmäßige Termine. Die Treffen fanden teilweise online und in Präsenz statt und betrafen

- den Arbeitskreis Kinder in den Regionen mit Kita-Leitungen und Frühfördereinrichtungen,
- die Netzwerktreffen zu frühen Hilfen mit Trägern der Kindertagesbetreuung, des Kinderschutzes, der Frühförderung, Kinderärzt*innen und Hebammen und
- regionale Arbeitskreise wie „Familien und Kinder im Stadtteil Findorff“ oder die WIN-AG in Huchting,
- Planungskonferenzen auf Stadtteilebene im Rahmen der Ablaufplanung zum Anmeldeverfahren und
- eine Infoveranstaltung an den berufsbildenden Schulen Hauswirtschaft, Sozialpädagogik, Gesundheit und Pflege (Blumenthal).

Zudem unterhielten verschiedene Ebenen des Fachdienstes Arbeitskontakte zu trägerübergreifenden Arbeitsgruppen für die Planung der Online-Anmeldung (Kita-Portal), der AG Qualifizierung zur Anpassung der Vertretungsmodelle und pandemiebedingt bis zum Ende des Kindergartenjahres 2021/22 zur trägerübergreifenden wöchentlichen Konferenz, um Kindertagesbetreuung unter Pandemiebedingungen sicherzustellen. Auch entstand durch die Kindertagespflege-Offensive im letzten Quartal des Berichtsjahres eine intensive und regelmäßige Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei, der Senatorin für Bildung, dem Job-Center und Multiplikator*innen aus den Quartieren, um gemeinsam dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und interessierte Personen für die Tätigkeit in der Kindertagespflege als Selbstständige oder in Festanstellung zu gewinnen.
Bei vier Treffen wurden außerdem zentrale Themen der Kindertagespflege am Runden Tisch mit Vertretungen der Kindertagespflegestellen aus den Regionen und dem TaPs-Rat als deren Interessenvertretung bearbeitet. Hierzu gehörten administrative Fragen,

Kita-Portal, Corona-Basisschutzmaßnahmenverordnung, gesetzliche Neuerungen und Informationen über aktuelle Regelungen und Qualifizierungsangebote sowie der Austausch über die Anliegen der Kindertagespflegestellen. Erfreulicherweise waren die Treffen wieder in Präsenz möglich.

**Qualitätssicherung und Weiterbildung im Fachdienst**

PiB-Fachberater*innen sind gefordert, sich mit veränderten gesellschaftlichen Lebenswelten und der Komplexität des eigenen Arbeitsfeldes stetig auseinanderzusetzen, um die Qualität der Betreuungsleistung für Kinder und Eltern sicherzustellen. Entsprechend nutzen sie hausinterne und externe Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie den regelmäßigen Austausch in kollegialen Beratungsgruppen und das Angebot zur Supervision in Kleingruppen. Weitere Fortbildungsmaßnahmen zur Qualitätssicherung nutzten auch die Mitarbeiterinnen aus der Abrechnung und Verwaltung. Sie erbringen außerhalb von fachpädagogischen Anforderungen wichtige Beratungsleistungen und Aufgaben als Schnittstelle zur Fachberatung, zu Kindertagespflegepersonen und gegenüber Eltern und senatorischer Behörde.

Viele Weiterbildungen fanden in der zweiten Jahreshälfte wieder als Präsenzveranstaltungen statt – oder wurden situationsbedingt und flexibel in ein Onlineformat verändert. Somit fielen, trotz einem spürbaren Infektionsgeschehen, nur wenige Fortbildungsangebote aus. Das wurde begrüßt, da kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen für die Qualitätssicherung essenziell sind und im vielgestaltigen Arbeitsfeld der Beratung von Kindertagespflegepersonen durch die PiB-Fachberatungen einen hohen Stellenwert haben. Denn fachlich gut qualifizierte Kindertagespflegepersonen sichern die Qualität der Betreuungsleistung für Kinder und Eltern. Inhaltlich stand vor allem das Themenfeld Diversität im Fokus.

**Ausblick**

- Weitere Kindertagespflegepersonen werden durch die Kindertagespflege-Offensive angesprochen – für die Selbstständigkeit oder eine Festanstellung. Das geht mit dem angestrebten Ausbau des Platzangebotes in der allgemeinen, externen und mobilen Kindertagespflege und einer größeren Sichtbarkeit der Kindertagespflege im städtischen Gesamtstadtbild einher.
- Im Zuge der Kindertagespflege-Offensive werden mehr Berufsinformationstermine geplant. Auch wird ein neuer Qualifizierungskurses mit B1 Sprachniveau begleitet.
- Das Modellprojekt „Postamt 5 – Festangestellte Kindertagespflegepersonen in externen Räumen“ wird turnusgemäß evaluiert. Thematisiert werden auch weitere Modellprojekte mit festangestellten Kindertagespflegepersonen.
- Erwartet werden eine Anpassung der Rahmenbedingungen für die externe Kindertagespflege sowie die Weiterentwicklung des Rahmens für die allgemeine Kindertagespflege.

- Als Vertretungslösung soll erstmals das sogenannte Dresdner-Modell in der Bremer Kindertagespflege umgesetzt werden. Die Abstimmung erster Vereinbarungen wird erwartet.
- Gewaltschutzkonzepte in der Kindertagespflege werden u. a. über Seminarangebote des PiB-Bildungszentrums eingebracht.
- Verfahren zur Wissenssicherung werden im Zuge absehbarer personeller Wechsel aktiviert. Sie betreffen vornehmlich den Bereich der Fachberatung Kindertagespflege aufgrund von Renteneintritten.

# Kompetenzeinschätzung und Akquise

Die Kompetenzeinschätzung für neue Kindertagespflegepersonen umfasst den gesamten Prozess von der Anwerbung neuer Kindertagespflegepersonen, deren Erstinformation und deren Vorbereitung auf die Qualifizierung (380 Stunden) bis zur Übergabe der Zuständigkeit an eine regionale PiB-Fachberatung. Dies erfordert intern viel Kooperation mit allen Bereichen der Abteilung sowie mit der PiB-Öffentlichkeitsarbeit und extern mit dem Qualifizierungspartner Paritätisches Bildungswerk und weiteren Partner*innen. Auftrag der Kindertagespflegepersonen ist es, die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und deren Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Vor der Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen werden deshalb verschiedene Faktoren eingeschätzt. Sie betreffen die persönlichen und pädagogischen Kompetenzen sowie die Bereitschaft, sie zu erweitern, die Fähigkeit, mit Eltern, PiB und dem Fachkollegium zusammenzuarbeiten, sowie das Vorhandensein kindgerechter, sicherer Räume. Dies alles geschieht, bevor Bewerber*innen sich zur Kindertagespflegeperson qualifizieren können. Eine Pflegeerlaubnis erteilt die Senatorin für Kinder und Bildung; zuvor spricht der Fachdienst PiB seine Empfehlung aus.

## Daten und Fakten

**125** Interessierte haben an 17 halbtägigen Berufs-Informationsveranstaltungen teilgenommen.

**33** Interessierte haben sich für die Qualifizierung beworben.

**30** Bewerber*innen wurden insgesamt für die tätigkeitsvorbereitende Qualifizierung zugelassen und sind mit der Grundqualifizierung gestartet.

**3** Personen haben das Bewerbungsverfahren aus unterschiedlichen Gründen beendet.

**2** tätigkeitsvorbereitende Qualifizierungen haben im Berichtsjahr begonnen.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- interessierten sich rund 30 Personen mehr für eine Erstinformation zum Berufseinstieg in die Kindertagespflege. Bemerkenswert war der Zuwachs ab Oktober, nachdem Medien über die Pläne der Bildungsbehörde zu einer Kindertagespflege-Offensive berichteten, wonach Kindertagespflegepersonen künftig auch angestellt arbeiten können.
- fanden wegen gelockerter Coronabedingungen wieder mehr Veranstaltungen zur Berufsorientierung an verschiedenen Orten statt, um Zielgruppen besser zu erreichen. Locations waren: das Lagerhaus (House of Resources), das Paritätische Bildungswerk und das Jobcenter Tenever.

- begann eine Informationsoffensive, die sich überwiegend an Multiplikator*innen richtete, für die die Inhalte der Kindertagespflege-Offensive samt der Option Festanstellung relevant sind. Dazu zählten Zugehörige des Quartiersmanagements, Beiräte in Huchting, Walle, Gröpelingen und Findorff, das Jobcenter Tenever sowie die Start-Up Beratungen she starts und Frauen in Beruf und Arbeit.
- wurden im Zuge der „Kindertagespflege-Offensive“ ab Herbst neue Informationsmaterialien für Print und Online erstellt sowie pädagogische Konzepte und Inhalte so angepasst, dass sie auch Personen nutzen, die sich noch auf das Erreichen des Sprachniveaus B2 vorbereiten.
- wurde der Bereich der Akquise und Kompetenzeinschätzung gegen Jahresende durch eine erfahrene Fachkraft verstärkt.

**Neuanwerbung und Kompetenzeinschätzung im Überblick**

Durch die im Herbst gestartete Kindertagespflege-Offensive wurde die Kindertagespflege als berufliche Option in enger Kooperation mit der Bremer Bildungssenatorin und dem Rathaus neu ausgerichtet und entsprechend bekannt gemacht. Neben der selbstständigen Tätigkeit in Kindertagespflege wurde auch die Festanstellung von Kindertagespflegepersonen in den Kindertageseinrichtungen Bremer Träger ermöglicht. Diese Maßnahme zur Personalentwicklung im Bereich der Kinderbetreuung soll die Schwelle für den beruflichen Quereinstieg in die Kindertagespflege in der Weise absenken, dass die umfassenden Kompetenzen für eine Selbstständigkeit bei einem Berufsstart in Festanstellung entfallen. Eine spätere selbstständige Tätigkeit wird damit nicht ausgeschlossen, so wenig wie die Option zur späteren Qualifizierung für den Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers. Auch sieht die neue Offensive vor, dass Interessierte mit noch ausbaufähigen Deutschkenntnissen sich in einem auf sie speziell zugeschnittenen Kurs qualifizieren können. Zugleich wurde ein Angebot entwickelt, das den beruflichen Start in die Selbstständigkeit mit einem Zusatzangebot unterstützt. Es kann als Bildungseinheit im PiB-Bildungszentrum während der Qualifizierung angewählt werden, um etwa die Erstellung von Business-Plänen und anderen relevanten Inhalten zu fördern. Sie geht darauf zurück, dass formelle, rechtliche und richtliniengebundene Aufgaben in der Kindertagespflege immer komplexer werden – und zwar zusätzlich zur anspruchsvollen pädagogischen Betreuungsverantwortung.

Wie im Vorjahr starteten in Berichtsjahr zwei Qualifizierungen in hybrider Form ohne nennenswerte Hindernisse. Die technischen Kenntnisse haben sich in den Coronajahren entsprechend gut entwickelt. Viele Teilnehmende geben zudem an, dass die Mischvariante Online/Präsenz ihnen entgegenkomme.

**Erweiterung der Zielgruppen**

Bereits ab Oktober wurde als Folge von Medienberichten ein großes Interesse an einer Festanstellung in der Kindertagespflege spürbar, darunter auch von Menschen, die sich bei einem früheren Erstkontakt mit PiB insbesondere die Selbstständigkeit nicht zugetraut

hatten. Entsprechend wurde die Veranstaltung zur Berufs-Info in Struktur und Sprache fortlaufend angepasst. Außerdem wurden insbesondere im Blick auf nicht-muttersprachliche Bewerbungen Materialien und Zeitstrukturen überprüft und zusätzliche sprachliche Unterstützungsoptionen ausgelotet. Dazu gehört u. a. auch, dass für Bewerber*innen, deren Sprachniveau unter B2 liegt, bei der Kompetenzeinschätzung auch Dolmetscher*innen hinzugezogen werden können. Auch trafen PiB und der Bildungspartner Paritätisches Bildungswerk Verabredungen zu veränderten Kursformaten, um den Bedarfen zu entsprechen.
Die Kooperation mit Lerngruppen des Paritätischen Bildungswerkes Bremen e. V. konnte PiB wie bisher fortsetzen. Dabei befassen sich die Teilnehmenden einer neu ausgerichteten Ausbildung zur Erzieherin und Kindertagespflegeperson in mehreren Sitzungen speziell mit dem Thema „Aufbau einer Kindertagespflegestelle“. Dies geschieht seit 2020 und ermöglicht es Absolvent*innen des Kurses, später ohne Teilnahme an der Grundqualifizierung sofort als Kindertagespflegeperson tätig zu werden. Da der erste Jahrgang der mehrjährigen Ausbildung erst im Jahr 2023 endet, sind Ergebnisse im Blick auf die Kindertagespflege noch nicht absehbar. Jedoch ist der Wechsel aus der Kita in die Selbstständigkeit einer eigenen Kindertagespflegestelle nicht ungewöhnlich und wird ja auch durch ein entsprechendes Entgelt honoriert.

**Ausblick**

- Im Zuge der „Kindertagespflege-Offensive“ wird erwartet, dass mit der ab Jahresbeginn 2023 verstärkten Werbung für die Berufstätigkeit in Kindertagespflege die Nachfrage wächst und entsprechend mehr Informationsveranstaltungen stattfinden.
- Mit Jahresbeginn 2023 wird die Akquise- und Informationstätigkeit in allen Stadtteilen erhöht, unterstützt u. a. durch die Kooperation mit den Quartiersmanager*innen. Zudem startet gezielt eine aufsuchende Informationsarbeit etwa in Einrichtungen, die Integrations- und Informationsangebote für zugewanderte Menschen unterhalten. So startet in Kooperation mit dem Paritätischen Bildungswerk ein Pilotprojekt für Teilnehmende aus einer beruflichen Vorqualifizierung für Bremer*innen aus aller Welt, in der Absicht, dieses Angebot zu verstetigen und auch andernorts anzubieten.
- Ab Februar startet eine ganzjährige Werbekampagne zum Berufseinstieg in der Kindertagespflege, die über das Audioportal von zehn ausgewählten REWE-Märkten läuft und an verschiedenen Wochentagen mit einem Infostand vor Ort ergänzt wird.

# Externe Kindertagespflege

Die Kindertagespflege in externen Räumen ist ein Betreuungsangebot, für das sich zwei Kindertagespflegepersonen in eigens angemieteten oder in Räumen von Kooperationspartnern selbstständig machen. In einer Kindertagespflegestelle (TaPs) betreuen sie zu zweit – je nach Pflegeerlaubnis, Qualifizierung und Raumgröße – zwischen acht und zehn unter dreijährige Kinder. Dabei sind die beiden Kindertagespflegepersonen pädagogisch und vertraglich jeweils an bestimmte Eltern und Kinder gebunden.

## Daten und Fakten

**204** Kinder wurden am Stichtag 31.12.2022 in externen Kindertagespflegestellen betreut.

**23** externe Kindertagespflegestellen mit 41 Kindertagespflegepersonen boten

**208** Plätze* in allen sechs Regionen in Bremen an.

*Ein Betreuungsverhältnis/-platz kann auch in Teilzeit bzw. als Sharing-Platz bestehen; Zahlen inkl. Betreuung für Kinder mit besonderem Bedarf KbF.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- gestaltete sich die Akquise von qualifizierten Kindertagespflegepersonen für die externe Kindertagespflege schwieriger.
- konnte mithilfe des Vertretungsmodells der mobilen Vertretungspersonen eine kontinuierlich verlässliche Betreuung stattfinden, während Vertretungsstützpunkte sich für die externe Kindertagespflege vergleichsweise weniger bewährt haben.
- kamen Interessierte Betreuungspersonen mit neuartigen Konzepten für eine Teilzeitbetreuung im U3-Bereich auf die externe Kindertagespflegepersonen zu, die sich jedoch nicht umsetzen ließen.

**Die externe Kindertagespflege im Überblick**

Über Jahre hinweg haben die Kindertagespflegepersonen in externen Räumen eine berufliche fachliche Identität entwickelt, maßgeblich unterstützt auch durch fachliche Inputs und regelmäßige Austausch- und Infogruppen. Im Berichtsjahr gab es die Neugründung einer externen Kindertagespflegestelle mit zwei Kindertagespflegepersonen und zehn neuen Betreuungsplätzen. Bei den bestehenden Teams in den Kindertagespflegestellen gab es außerdem vier personelle Wechsel. Darunter war auch eine Kindertagespflegeperson, die zur Jahresmitte ein Angestelltenverhältnis antrat. Da die Räumlichkeiten zu teuer und zu groß waren, um interessant für andere Kindertagespflegepersonen zu sein, wurde diese TaPs mit dem Ende des Kitajahres aufgelöst. Bis dahin arbeitete dort nur eine Kindertagespflegeperson.

Insgesamt blieb es herausfordernd, Nachfolgen für externe Kindertagespflegepersonen zu finden. Positiv war, dass verschiedene freie Träger auf PiB zukamen, um für Kinderbetreuung geeignete Räume anzubieten. So konnten ab Mai die Räume eines Elternvereins übernommen und als externe TaPs mit einem Betreuungsangebot von 10 Plätzen aufgebaut werden. Die Vorlauf- und Planungszeit dafür hatte rund 18 Monate gedauert. Um zukünftig weitere externe TaPs aufzubauen, besichtigten die Fachberaterinnen für externe Räume zudem neun Objekte in verschiedenen Stadtteilen. Insgesamt blieb das Erschließen bezahlbarer und geeigneter Räume aber schwierig.

Um die externe Kindertagespflege im Interesse von Eltern, Kindern und Betreuungspersonen vertretungstechnisch abzusichern, wird es wesentlich sein, dass für das Kita-Jahr 2023/24 noch genügend mobile Vertretungspersonen gewonnen werden können, die den Bedarf abdecken können. Denn gesicherte Vertretungslösungen sind für Eltern extrem wichtig.

**Ausblick**

- Um die externe Kindertagespflege zukunftsfähig aufzustellen, ist eine Anpassung der Rahmenbedingungen für die Investitionskosten wünschenswert.

# Mobile Kindertagespflege

Die mobile Kindertagespflege findet im Haushalt der Sorgeberechtigten für die Kinder einer Familie statt. Diese Form der Betreuung zeichnet sich durch höhere Flexibilität hinsichtlich der Betreuungszeiten und der individuellen Bedarfe der Familien aus und wird deshalb gerne von Eltern genutzt, die im Schichtdienst arbeiten. Dieses Angebot ist auch als Ergänzung vor oder nach der Kita oder Schule sowie zur Entlastung möglich.

## Daten und Fakten

**9** mobile Kindertagespflegepersonen betreuten Kinder* in allen Regionen, außer Nord.

**11** Kinder wurden mobil betreut, davon war 1 unter drei Jahre, 5 waren von drei bis sechs Jahre, 3 bis unter zehn Jahre und 2 Kinder über zehn Jahre alt.

**1** mobile Kindertagespflegeperson hat die Qualifikation zur Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf (KbF)*.

**5** mobile Kindertagespflegepersonen arbeiten seit über drei Jahren in derselben Familie.

**6** mobile Kindertagespflegepersonen arbeiten länger als drei Jahre in der Kindertagespflege.

**4** langjährig zuverlässige und sehr erfahrene mobile Kindertagespflegepersonen beendeten ihre Tätigkeit.

**3** mobile Kindertagespflegepersonen pausierten, weil sie sich vor Covid schützen wollten.

**0** Bewerbungen gab es.

**5** mobile Kindertagespflegepersonen betreuten 8 Kinder zum Stichtag 31.12.

*KbF-Betreuungen in allen Zahlen enthalten.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- reduzierte sich die Zahl der mobilen Kindertagespflegepersonen und der betreuten Kinder um ein Drittel.
- gab es nun nur noch eine familieninterne Betreuung. Dabei betreute eine als Kindertagespflegeperson qualifizierte Großmutter ihre vier Enkelkinder.
- wurde die Betreuungsform insbesondere von Alleinerziehenden, Berufstätigen in Schichtdiensten und Neu-Bremer*innen stark nachgefragt.
- ist die Tätigkeit in der mobilen Kindertagespflege finanziell nur dann attraktiv, wenn mindestens drei Kinder je Stunde betreut werden. Eine Alternative ist, dass Eltern die Kindertagespflegeperson auf Mini-Job-Basis anstellen. Insgesamt sind die Rahmenbedingungen für diese Tätigkeit wenig attraktiv.

**Ausblick**

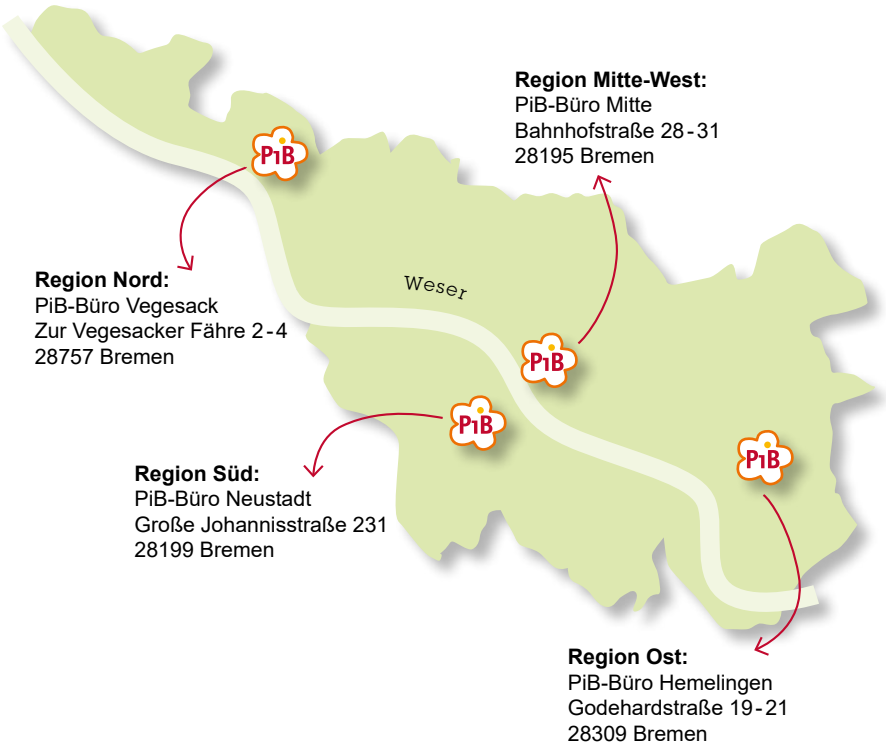
- Bis Ende 2023 werden voraussichtlich weitere vier Kindertagespflegepersonen ihre Tätigkeit beenden; eine Wiedereinsteigerin wird nach der eigenen Familienphase in die Tätigkeit zurückkehren.
- Der bundesweite Trend, dass die mobile Kindertagespflege, als dritte gesetzliche Betreuungsform in der Kindertagespflege abnimmt, trifft auch für Bremen zu. Da der Bedarf an Kindertagespflege im Haushalt der Kinder ungebrochen hoch ist, sollte verstärkt darüber nachgedacht werden, wie das Angebot attraktiver gestaltet werden kann, um neue mobile Kindertagespflegepersonen zu gewinnen.

# Kindertagespflege in den Regionen

Die Kindertagespflege in der Stadt Bremen ist in sechs Regionen aufgeteilt: Region Nord mit den Stadtteilen Blumenthal, Vegesack und Burglesum; Region Nord-Ost mit Schwachhausen, Horn-Lehe, Borgfeld und Oberneuland; Region Ost mit Vahr, Osterholz und Hemelingen; Region Mitte mit den Stadtteilen Mitte und Östliche Vorstadt; Region West mit Findorff, Walle und Gröpelingen und die Region Süd mit den Stadtteilen Neustadt, Woltmershausen, Huchting und Obervieland.

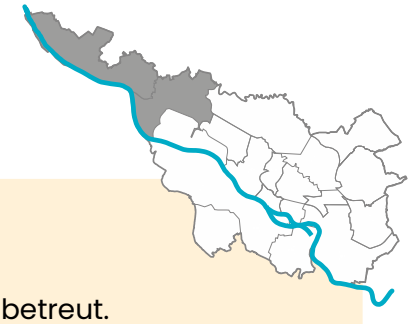
Diese dezentrale Organisationsstruktur sichert die Qualität und gute Erreichbarkeit für alle Eltern und die persönliche Beratung und Begleitung der Kindertagespflegepersonen vor Ort. Die Fachberatung in den vier PiB-Regionalbüros arbeitet eng mit rund 220 aktiven Bremer Kindertagespflegepersonen zusammen. Die folgenden Regionalberichte geben einen Überblick über die Tätigkeit und Arbeitsschwerpunkte in den Stadtteilen. PiB hat die Strukturen für und mit den Kindertagespflegestellen so angelegt, dass den Bedürfnissen von Eltern und Familien vor Ort möglichst gut entsprochen werden kann.

**PiB-Büros in Bremen**



# Region Nord

**Blumenthal, Burglesum, Vegesack**



## Daten und Fakten

**101** Kinder aus der Region wurden am Stichtag 31.12.2022 betreut.

**22** Kindertagespflegepersonen boten 84 Betreuungsplätze* in der allgemeinen Kindertagespflege an.

**3** Kindertagespflegepersonen boten 17 Plätze in externer Kindertagespflege an.

**1** Kindertagespflegeperson bot Betreuungsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf an.

*Ein Betreuungsverhältnis/-platz kann auch in Teilzeit bzw. als Sharing-Platz bestehen; Zahlen inkl. Betreuung für Kinder mit besonderem Bedarf KbF.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- sank die Zahl der aktiven Kindertagespflegepersonen in der allgemeinen Kindertagespflege um eine Person.
- sank die Zahl der Betreuungsplätze in der Region um vier.
- stieg die Zahl der Betreuungsplätze für über dreijährige Kinder geringfügig.
- verringerte sich die Zahl der Folgeverträge geringfügig.
- blieb die Nachfrage nach ergänzender Betreuung vor oder nach Kindergarten bzw. Schule konstant, aber auf niedrigem Niveau.

Zu Jahresbeginn nahm eine neue Kindertagespflegeperson ihre Tätigkeit auf, die sich wie alle Kindertagespflegepersonen an den regelmäßigen Austausch- und Informationsgruppen und weiteren Fortbildungsangeboten beteiligte. Insgesamt sind die Kindertagespflegepersonen der Region gut mit dem 4+1-Vertretungsmodell aufgestellt, das überwiegend genutzt wird. Im Herbst des Berichtsjahres schied die Fachberatung für die Region aus und die Stelle blieb drei Monate vakant.

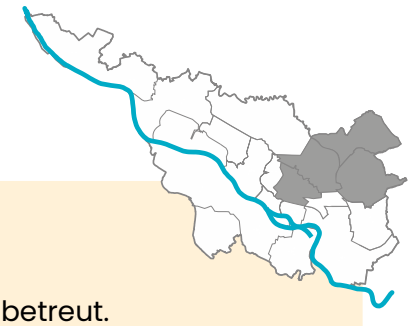
Um den regionalen Außenauftritt zu stärken, beteiligte sich die Kindertagespflege in Bremen Nord an einer Kooperation mit der Berufsschule Hauswirtschaft und Sozialpädagogik in Blumenthal. Dabei führten die PiB-Fachberaterinnen eine Berufsinformationsveranstaltung zur Kindertagespflege für interessierte Schüler*innen durch. Einzelne Teilnehmende absolvierten im Frühjahr dann Praktika in der Kindertagespflege. Auch gab es im Rahmen des Kindertages Vegesack einen Aktions- und Informationsstand, den viele Besucher*innen der Veranstaltung wahrnahmen.

**Ausblick**

- Am Vegesacker Kindertag im Mai 2023 wird PiB erneut mit Informationen und Aktionen vertreten sein.

# Region Nord-Ost

**Borgfeld, Horn-Lehe, Schwachhausen, Oberneuland**



## Daten und Fakten

**130** Kinder aus der Region wurden am Stichtag 31.12.2022 betreut.

**21** Kindertagespflegepersonen boten am Stichtag 115 Betreuungsplätze* in der allgemeinen Kindertagespflege an.

**6** Kindertagespflegepersonen boten 37 Plätze in externer Kindertagespflege an.

*Ein Betreuungsverhältnis/-platz kann auch in Teilzeit bzw. als Sharing-Platz bestehen; Zahlen inkl. Betreuung für Kinder mit besonderem Bedarf KbF.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- stieg die Zahl der aktiven Kindertagespflegepersonen in der allgemeinen Kindertagespflege um drei.
- sank die Zahl der gesamten Betreuungsplätze in der allgemeinen Kindertagespflege um 9 Plätze (6,5 Prozent auf 130 (2021: 139).
- wurden 37 Kinder regional in externer Kindertagespflege betreut.
- nutzten mehr Eltern die PiB-Webseite, um sich über die Kindertagespflege zu informieren und um Formulare zur Anmeldung auszudrucken.

Anfang 2022 gab es in der Region 24 aktive Kindertagespflegestellen (TaPs) in der allgemeinen Kindertagespflege. Im Laufe des 2. Halbjahres beendeten in Schwachhausen zwei Kindertagespflegepersonen ihre Tätigkeit. Dies war bedauerlich, da gerade in diesem Stadtteil die Nachfrage das Angebot schon lange übersteigt. Auch in Borgfeld beendete eine Kindertagespflegeperson ihre Tätigkeit, weil sie in ein anderes Bundesland umzog. Auch in diesem Stadtteil war der Bedarf an Betreuungsplätzen sehr viel höher, als es Plätze gab. Eine Kindertagespflegeperson verzog von Oberneuland nach Horn, wo sie ihre Tätigkeit fortsetzte.

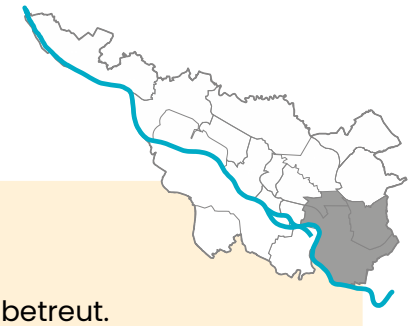
Anfragen auf ergänzendem Betreuungsbedarf von Kindern nach der Schule wurden in diesem Jahr kaum gestellt. Allerdings meldeten sich viele Eltern, die bei der Suche nach einem Betreuungsplatz mit dem Online-Anmeldeverfahren im Kita-Portal nicht zurechtkamen. Dadurch entstand ein hohes zusätzliches Beratungsaufkommen.

**Ausblick**

- Mitte des Jahres 2023 wird eine weitere Kindertagespflegeperson aus Altersgründen ihre Tätigkeit in Schwachhausen beenden. Zu hoffen ist, dass die Kindertagespflege-Offensive auch in Schwachhausen neue Kindertagespflegepersonen für die Tätigkeit begeistern wird, wobei insbesondere hohe Mieten die Gründung und den Unterhalt einer TaPs im Stadtteil schon lange erschweren.

# Region Ost

**Hemelingen, Osterholz, Vahr**



## Daten und Fakten

**109** Kinder aus der Region wurden am Stichtag 31.12.2022 betreut.

**24** Kindertagespflegepersonen boten 111 Betreuungsplätze* in der allgemeinen Kindertagespflege an.

**2** Kindertagespflegepersonen boten 13 Plätze in externer Kindertagespflege an.

**1** Kindertagespflegeperson bot Betreuungsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf an.

*Ein Betreuungsverhältnis/-platz kann auch in Teilzeit bzw. als Sharing-Platz bestehen; Zahlen inkl. Betreuung für Kinder mit besonderem Bedarf KbF.

### Trends und Entwicklungen

Im Vergleich zum Vorjahr

- sank die Zahl der aktiven Kindertagespflegepersonen in der allgemeinen Kindertagespflege um 2.
- sank die Zahl der gesamten Betreuungsplätze um rund 22 Prozent auf 109 (2022: 140).
- sank die Zahl der in der Region am Stichtag betreuten Kinder um 31 (22 Prozent).
- sank die Zahl der Betreuungsplätze für über dreijährige Kinder um 41 Prozent.

Vier Kindertagespflegepersonen haben die Tätigkeit im Laufe des Berichtsjahres beendet, drei aus privaten Gründen und eine wegen Umzug. Zwei neue Kindertagespflegepersonen nahmen ihre Tätigkeit auf, außerdem konnte eine Vertretungsperson für die Region Ost gewonnen werden. Eine Kindertagespflegeperson der Region feierte ihr 10-jähriges Jubiläum in der Kindertagespflege.

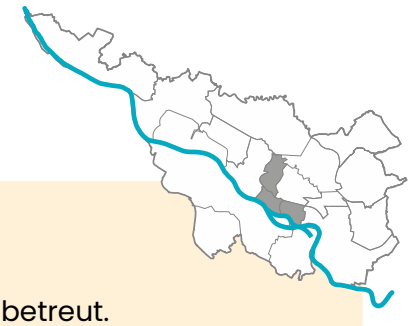
Die Austausch- und Informationsgruppen mit Fachberatung und Kindertagespflegepersonen fanden wieder überwiegend in Präsenz statt und nachdem bei der Eingewöhnung neuer Kinder verschiedentlich Fragen und Anpassungsschwierigkeiten auftraten, wurde die Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Kindertagespflegepersonen, den Eltern und der Fachberatung intensiviert. Der Vertretungsstützpunkt in Bremen Ost wird von einigen Kindertagespflegepersonen aus verschiedenen Stadtteilen besucht. Den großen Fachtag Diversität im Sommer nahmen Kindertagespflegepersonen zum Anlass, der Bildungssenatorin auf selbstgestalteten Postkarten ihre beruflichen Sorgen und Nöte mitzuteilen. Im letzten Quartal des Berichtsjahres wechselte die zuständige Fachberaterin.

### Ausblick

- Eine Kindertagespflegeperson wird in Rente gehen, aber als Vertretungskraft weiterhin in der Kindertagespflege tätig sein und eine weitere Kindertagespflegeperson wird ihre Tätigkeit im Sommer 2023 wegen einer beruflichen Umorientierung aufgeben.

# Region Mitte

**Findorff, Mitte und Östliche Vorstadt**



## Daten und Fakten

**110** Kinder aus der Region wurden am Stichtag 31.12.2022 betreut.

**25** Kindertagespflegepersonen boten 84 Betreuungsplätze* in der allgemeinen Kindertagespflege an.

**6** Kindertagespflegepersonen boten 26 Plätze in externer Kindertagespflege an.

*Ein Betreuungsverhältnis/-platz kann auch in Teilzeit bzw. als Sharing-Platz bestehen; Zahlen inkl. Betreuung für Kinder mit besonderem Bedarf KbF.

### Trends und Entwicklungen

Im Vergleich zum Vorjahr

- sank die Zahl der aktiven Kindertagespflegepersonen in der allgemeinen Kindertagespflege um 3.
- sank die Zahl der in der Region am Stichtag betreuten Kinder um 2 (2,2 Prozent).
- stieg die Zahl der Betreuungsplätze für über dreijährige Kinder um 14 Prozent.
- verließ eine Kindertagespflegeperson die Region Mitte wegen Umzug eine andere Region.
- nahm eine neue Kindertagespflegeperson ihre Tätigkeit mit 3 Plätzen auf.
- feierten eine Kindertagespflegeperson ihr 10-jähriges und eine ihr 40-jähriges Berufsjubiläum in der Kindertagespflege.
- übernahm eine neue Fachberaterin die Zuständigkeit für die Region Mitte.

### Ausblick

- Im Sommer wird eine Kindertagespflegeperson, die pausiert, ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

# Region West

**Gröpelingen, Walle**

## Daten und Fakten

**111** Kinder aus der Region wurden am Stichtag 31.12.2022 betreut.

**23** Kindertagespflegepersonen boten 88 Betreuungsplätze* in der allgemeinen Kindertagespflege an.

**6** Kindertagespflegepersonen boten 23 Plätze in externer Kindertagespflege an.

**1** Kindertagespflegeperson bot Betreuungsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf an.

*Ein Betreuungsverhältnis/-platz kann auch in Teilzeit bzw. als Sharing-Platz bestehen; Zahlen inkl. Betreuung für Kinder mit besonderem Bedarf KbF.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- fiel auf, dass mehr Betreuungsplätze erst gegen Ende des Kitajahres 2021/2222 besetzt wurden.
- nutzten mehr Eltern die PiB-Webseite, um sich über die Kindertagespflege zu informieren und um Formulare zur Anmeldung auszudrucken.
- blieben die Anfragen zu ergänzender Betreuung vor oder nach Kindergarten bzw. Schule höher als das entsprechende Angebot von Kindertagespflegepersonen.
- Netzwerktreffen/Arbeitskreise für Einrichtungen in den Stadtteilen Findorff und Walle fanden wieder statt, teilweise in Präsenz, teilweise per Videokonferenz.

Je eine Kindertagespflegeperson aus Findorff und aus Gröpelingen sowie drei aus Walle beendeten ihre Tätigkeit in der allgemeinen Kindertagespflege, um sich beruflich umzuorientieren. Eine weitere Kindertagespflegeperson pausierte, wird aber voraussichtlich im Frühjahr 2023 wieder einsteigen. Die Arbeitsbedingungen in der häuslichen Kindertagespflege werden zunehmend als unattraktiv wahrgenommen, dies nicht zuletzt aufgrund der Pandemie und des Kostendrucks durch Energiekrise und Inflation. So rückte nur eine Kindertagespflegeperson in Walle nach und eine weitere verschob die Rückkehr nach der Elternzeit ein zweites Mal. Zugleich haben mehrere Betreuungspersonen den Umfang ihrer Betreuungsstunden reduziert.

Als Vertretungsmodelle nutzen die Kindertagespflegepersonen der Region vorrangig den Stützpunkt in Walle und das 4+1 Modell. Auch funktioniert die allgemeine Kooperation in der Region gut. Dazu tragen neben stark frequentierten Austausch- und Informationsgruppen sowie Fortbildungen auch ein aktives Netzwerk der Kindertagespflegepersonen untereinander bei. So fand das Sommerfest auf der Kinder- und Jugendfarm Ohlenhof wie gewohnt statt und war gut besucht. Zudem gab es eine gute Kooperation mit dem Kita-Einstiegshaus in Gröpelingen: Dorthin konnten zahlreiche Sorgeberechtigte vermittelt werden, die Betreuung in geringem Stundenumfang suchten.

**Ausblick**

- Jeweils eine weitere Kindertagespflegepersonen in Walle und in Findorff werden die Tätigkeit zum Sommer 2023 zwecks beruflicher Umorientierung beenden. Neueinsteiger*innen für die Stadtteile haben sich bisher nicht angekündigt.
- Die Zahl der Kindertagespflegepersonen in Gröpelingen bleibt nach aktuellen Informationen konstant.

## Region Süd

**Huchting, Neustadt, Obervieland, Woltmershausen**

### Daten und Fakten

| | |
|---|---|
| **240** | Kinder aus der Region wurden am Stichtag 31.12.2022 betreut. |
| **41** | Kindertagespflegepersonen boten 158 Betreuungsplätze* in der allgemeinen Kindertagespflege an. |
| **20** | Kindertagespflegepersonen boten 82 Plätze in externer Kindertagespflege an. |
| **3** | Kindertagespflegepersonen boten Betreuungsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf an. |

*Ein Betreuungsverhältnis/-platz kann auch in Teilzeit bzw. als Sharing-Platz bestehen; Zahlen inkl. Betreuung für Kinder mit besonderem Bedarf KbF.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- stieg die Zahl der aktiven Kindertagespflegepersonen in der allgemeinen Kindertagespflege um 2.
- sank die Zahl der gesamten Betreuungsplätze um rund 11 Prozent auf 240 (2021: 267).
- nutzten mehr Eltern die PiB-Webseite, um sich über die Kindertagespflege zu informieren und um Formulare zur Anmeldung auszudrucken.
- blieben die Anfragen zu ergänzender Betreuung vor oder nach Kindergarten bzw. Schule höher als das entsprechende Angebot von Kindertagespflegepersonen.

In der Neustadt haben drei Kindertagespflegepersonen ihre Tätigkeit u. a. wegen Umzugs und dienstlichem Wechsel in die Kita beendet; eine Kindertagespflegeperson pausiert bis auf Weiteres. In Obervieland pausierten zwei Kindertagespflegepersonen, planen aber den Wiedereinstieg in 2023. Mehrere Kindertagespflegepersonen aus der Neustadt und aus Obervieland wurden zudem bei einem Gruppentreffen mit Blumen und einem gemeinsamen Essen für ihr 10-jähriges Dienstjubiläum geehrt. Überhaupt nutzten die Kindertagespflegepersonen der Region die Austausch- und Infogruppen gut und wieder überwiegend in Präsenz. Nur im Herbst gab es in der Neustadt und Woltmershausen

wegen eines hohen Krankenstandes eine Mischung aus Zoom und Präsenz. Das massive Auftreten unterschiedlicher Infektionskrankheiten im Herbst/Winter stellte die Kindertagespflege vor große Herausforderungen: Die Eingewöhnungen und das Zusammenwachsen der Kindergruppen erforderten über viele Monate hinweg große Geduld und Umsicht. Aufgrund der allgemeinen Kostensteigerung haben zudem einige Kindertagespflegepersonen in der Neustadt den Stundenumfang für ihre Plätze erhöht. Auch hat sich der Vertretungsstützpunkt Neustadt mittlerweile im Stadtteil etabliert und ist gut ausgelastet. In Obervieland konnte der Stützpunkt durch einen geplanten Ausfall der festangestellten Kindertagespflegeperson über mehrere Monate aber keine Vertretung anbieten.

Auf dem Herbstfest des Sportvereins ATS Buntentor e. V. hat der Fachdienst Kindertagespflege ein Info- und Bastelangebot für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren gemacht, das gut angenommen wurde und den öffentlichen Auftritt in der Region stärkte. In Obervieland wurden weitere Kooperationen mit der „Zahnfee“ und der Abrahamgemeinde aufrechterhalten.

**Ausblick**

- Zum Kita-Jahr 2023/24 wird eine Kindertagespflegeperson aus der externen in die allgemeine Kindertagespflege wechseln und künftig in eigenen Räumen in Woltmershausen arbeiten.
- Eine bereits berentete Kindertagespflegeperson wird als mobile Vertretung in die Neustadt zurückkehren.
- In Huchting wird im Frühling eine neue Kindertagespflegeperson ihre Tätigkeit aufnehmen.
- In Obervieland werden voraussichtlich zwei Kindertagespflegepersonen in die Tätigkeit zurückkehren und zwei werden neu starten.

# Die Vollzeitpflege in Zahlen

**47**

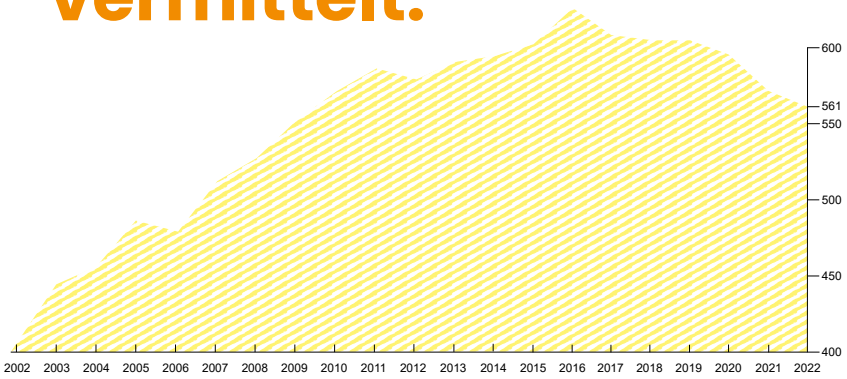
Kinder wurden 2022 in Vollzeitpflege vermittelt.

**32%**

aller Kinder waren bei der Vermittlung unter drei Jahre alt.

So viele Kinder wurden über die Jahre

## in Pflegefamilien vermittelt.




## Über die Hälfte der Kinder

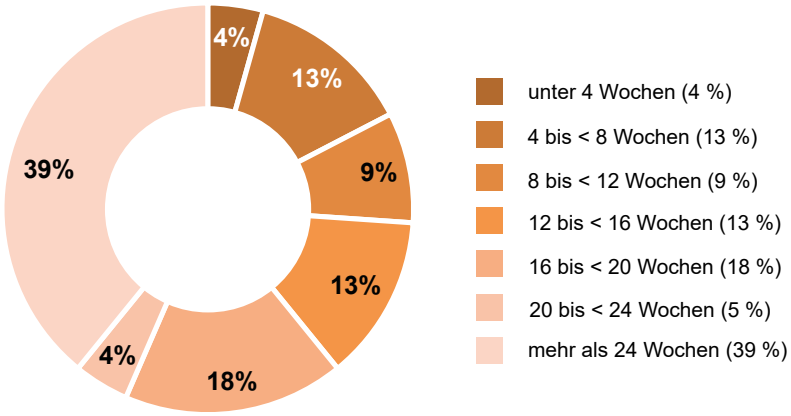
wurde innerhalb von fünf Monaten in eine Pflegefamilie vermittelt.

**561**

Kinder lebten am 31.12.2022 bei

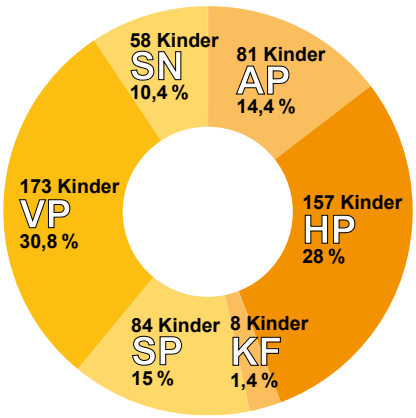
**450**

Familien in Vollzeitpflege




## PiB-Pflegeformen

entsprechen dem Bedarf der Kinder




- Allgemeine Vollzeitpflege AP (14,4 %)
- Heilpädagogische Vollzeitpflege HP (28 %)
- Kinder und Jugendliche nach der Flucht KF (1,4 %)
- Sonderpäd. Vollzeitpflege SP (15 %)
- Verwandtenpflege VP (30,8 %)
- Vollzeitpflege im sozialen Netz SN (10,4 %)

Das Sorgerecht blieb bei

**57%**

aller Neuvermittlungen bei der Familie der Pflegekinder.

# Die Abteilung Vollzeitpflege

PiB sucht laufend Pflegefamilien für Kinder und Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr bei ihren Eltern leben können. Denn für manche Kinder oder Jugendliche ist es eine gute Lösung, auf Dauer oder zeitlich befristet in einer Pflegefamilie zu leben, die neben Zuwendung und Förderung auch stabile Strukturen bietet. PiB wirbt für ein Leben mit Kindern, um ihnen neue Chancen zu geben. Pflegeeltern können Familien, Paare oder Einzelpersonen werden, oder Verwandte bzw. Menschen aus dem sozialen Umkreis des Kindes oder Jugendlichen, dem sogenannten sozialen Netz. Alle Pflegepersonen werden von PiB qualifiziert. Es erfolgt eine gemeinsame Klärung von Möglichkeiten und Grenzen und sie werden nach einer Vermittlung weiter begleitet und beraten. Stets gilt dabei der Grundsatz: Pflegekinder sind Kinder mit zwei Familien. Er berücksichtigt, dass es für alle Pflegekinder wichtig ist, sich mit ihrer Herkunftsfamilie auseinanderzusetzen. Zudem haben Eltern und Kind in den meisten Fällen das Recht und das Interesse, miteinander in Kontakt zu sein. Der Bereich der PiB-Elternberatung begleitet deshalb Besuchskontakte zwischen Kind und Eltern.

## Daten und Fakten

**616** Pflegeverhältnisse wurden begleitet (inkl. neue und beendete).

**47** neue Pflegeverhältnisse wurden in allen Pflegeformen eingerichtet,
24 in der Verwandtenpflege/dem sozialen Netz,
21 in der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege/Fremdpflege,
2 in der sonderpädagogischen Vollzeitpflege und
0 in der befristeten Vollzeitpflege.

**55** Pflegeverhältnisse wurden beendet.

**561** Pflegeverhältnisse bestanden am Stichtag 31.12.

**34** Fachkräfte plus zwei Abteilungsleitungen arbeiteten mit unterschiedlicher Wochenarbeitszeit am 31.12. in der Abteilung.

**Die Abteilung PiB-Vollzeitpflege im Überblick**

Die Abteilung PiB-Vollzeitpflege bündelt vier Pflegeformen für Kinder oder Jugendliche, die im Auftrag des Amtes für Soziale Dienste in Verwandtenpflege bzw. das soziale Netz oder in Fremdpflege vermittelt werden. Grundlage ist der am 1.1.2012 in Kraft getretene Kooperationsfolgevertrag mit der Stadt Bremen. Danach hat die PiB-Vollzeitpflege folgende Aufgaben: die Gewinnung und Qualifizierung von Pflegefamilien bzw. -personen mit den dazu gehörenden individuellen Vorbereitungsgesprächen mit Bewerberinnen und Bewerbern, die Anbahnung und Vermittlung von Pflegeverhältnissen sowie die weitere Begleitung und Beratung. Sie umfasst neben der individuellen Fachberatung durch Beratungsfachkräfte der Abteilung auch die fortlaufende Qualifizierung durch Beratungsgruppen, Themenseminare und Gruppensupervisionen. Diese werden vom PiB-Bildungszentrum

geplant, begleitet und koordiniert. Beide Beratungselemente bilden eine stabile Basis für die Zusammenarbeit mit Pflegeeltern und -kindern und tragen damit zum Gelingen von Pflegeverhältnissen bei.

Insgesamt hat die Abteilung im Berichtsjahr 616 Pflegeverhältnisse begleitet, das waren 28 weniger als im Vorjahr. Zugleich gingen die Vermittlungsanfragen des Amtes für Soziale Dienste (AfSD) im Berichtsjahr deutlich zurück. Wurden in den Jahren 2017 bis 2021 im Durchschnitt noch rund 95 Kinder für eine Vermittlung angefragt, betraf dies im Jahr 2022 nur 66 Kinder, jedoch lag die Vermittlungsquote wie in den Vorjahren stabil bei rund 50 Prozent. So wurden 33 Kinder aus Anfragen in 2022 vermittelt, und 14 weitere aufgrund von Anfragen aus dem Vorjahr. Damit hat sich die Anzahl der Vollzeitpflegeverhältnisse gegenüber dem Vorjahr verringert, da zugleich in allen Bereichen der Vollzeitpflege insgesamt 55 Pflegeverhältnisse beendet wurden.

Betrachtet man die einzelnen Pflegeformen, so registrierte der Bereich Verwandtenpflege/Soziales Netz geringfügig mehr Vermittlungen als der Bereich allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege. Auch wurde, entgegen anderer Annahmen zu Jahresbeginn, die Fluchtbewegung aus der Ukraine nur im Bereich des sozialen Netzes spürbar. Hier wurden drei Kinder für eine Vermittlung angefragt. Es wurden zwei Vollzeitpflegeverhältnisse für ein Geschwisterpaar eingerichtet. Ein weiteres Kind kehrte in die Ukraine zurück, bevor die geplante Vermittlung, ebenfalls ins soziale Netz, stattfand. Für einen weiteren Jugendlichen nach der Flucht gab es keine passende Pflegefamilie. Die sonderpädagogische Vollzeitpflege verzeichnete lediglich zwei Vermittlungen, davon eine Übernahme aus dem Landkreis und eine Neuvermittlung. Keine Bewegung gab es im Bereich befristete Vollzeitpflege. Er soll perspektivisch die Rückkehr von Kindern in die eigene Familie ermöglichen, sobald Eltern die Erziehung und Betreuung ihres Kindes eigenständig übernehmen können. Im Jahresverlauf wurde nur ein Pflegeverhältnis begleitet, Vermittlungsanfragen gab es keine – aber es standen auch keine weiteren Pflegefamilien bereit. Dies geht vor allem auf die seit längerem ausstehende Vereinbarung zu den finanziellen Rahmenbedingungen mit der Fachabteilung der senatorischen Behörde zurück, was auch die Akquise von Pflegefamilien für diesen Bereich beeinträchtigt, der hinter allen Erwartungen zurückblieb.

So sehr die Gewinnung weiterer Pflegefamilien eine Aufgabe ist, für die PiB sich fortlaufend einsetzt, so ist doch spürbar, dass es eine große gesellschaftliche Zurückhaltung gibt. Dem dürfte ein Bündel an verschiedenen Ursachen zugrunde liegen, angefangen bei großer gesellschaftlicher Verunsicherung nach drei Jahren Pandemie bis hin zu den wirtschaftlichen Auswirkungen und Sorgen durch den Krieg in der Ukraine. Hinzu kommt, dass die Honorierung der Tätigkeit als Pflegefamilie von insbesondere jüngeren Menschen nicht als ausreichend angesehen wird. Dies betrifft die hohen Anforderungen in der Versorgung der Pflegekinder, die auch mit einem zeitweiligen Ausscheiden aus dem Beruf mit Einkommensverlusten bei allseits steigenden Kosten verbunden sein können. Es

betrifft aber auch das Erleben von Pflegefamilien, soweit es an Wertschätzung gebunden ist. Bei Betrachtung der wirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Veränderungen muss in Zusammenarbeit mit der Behörde weitergehend berücksichtigt werden, dass auch die nicht-materielle (emotionale) Wertschätzung des Engagements als Pflegefamilie ein wichtiger Faktor bei der Gewinnung und Begleitung von Pflegeeltern ist. Diese drückt sich in einer verlässlichen und zugewandten Beratung durch PiB aus, aber auch in einer zuverlässigen Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste. Durch Personalwechsel in der wirtschaftlichen Jugendhilfe, in der Amtsvormundschaft und im Sozialdienst Junge Menschen des AfSD fehlte es jedoch zuletzt an zuverlässiger Begleitung der Pflegefamilien, bis hin zu einer mangelhaften Umsetzung von notwendigen Leistungen in einem angemessenen zeitlichen Rahmen. Bei Pflegepersonen führt dies zu Unzufriedenheit – und zu Beschwerden, die Gesprächsthema werden. Es ist nicht auszuschließen, dass sich dies auf die Gewinnung neuer Pflegefamilien auswirkt. Denn ein großer Teil von Erstbesucher*innen bei Infoabenden gibt immer an, eine Pflegefamilie zu kennen und dadurch motiviert worden zu sein. Dass diese positive Mund-zu-Mund-Werbung unterbleibt, wenn Pflegefamilien unzufrieden sind, versteht sich. Zusätzlich führten verschiedene Kritikpunkte aktiver Pflegefamilien, wie auch mangelnde Versorgung der Kinder mit Assistenzen, mangelnde Erreichbarkeit von Fallzuständigen im Amt etc., auch bei PiB zu einem deutlich erhöhten Beratungsaufwand. Auf positive Reaktionen stieß unterdessen die Entscheidung der Behörde, wonach Pflegefamilien eine Pauschale für Urlaubs- und Ferienreisen der Kinder zum Teil auch rückwirkend geltend machen konnten.

**Auslaufender Pandemie-Modus**

Bis Mai haben Kontaktbeschränkungen noch die Arbeit mit den Pflegefamilien begleitet. Danach normalisierte sich der Umfang an persönlichen Begegnungen und Beratungen. Verschiedene Elemente in der Gestaltung der Kontakte aus der Corona-Zeit werden aber erhalten bleiben: Größere Kooperationsrunden beispielsweise mit dem Amt für Soziale Dienste wurden und werden je nach den Gegebenheiten der Teilnehmenden weiter per Video-Kommunikation ermöglicht. Auch sollen Begegnungen mit Kindern, Pflegefamilien und Eltern, je nach Wetterlage und Inhalt, an unterschiedlichen Orten stattfinden.

**Personal- und Organisationsentwicklung**

In allen Bereichen der Vollzeitpflege waren auch in diesem Jahr Elternzeit und Rückkehr aus der Elternzeit, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausschlaggebende Faktoren für personelle Veränderungen. Dazu kamen mehrere Abschiede, bedingt durch Rente oder externen Stellenwechsel, wobei alle ausgeschriebenen Stellen relativ zeitnah extern besetzt werden konnten. Zudem gab es zwei Langzeiterkrankungen, die im Team der Elternberatung und im Bereich der allgemein und heilpädagogischen Vollzeitpflege durch großes Engagement der weiteren Belegschaft aufgefangen wurden. Im Team der Elternberatung gab es zudem zwei Neuzugänge und eine interne Veränderung; die Mitarbeiterin wechselte ins PiB-Bildungszentrum. In Elternzeit gingen zwei Mitarbeiterinnen aus der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege, sowie jeweils eine Mitarbeite-

rin aus der Verwandtenpflege/soziales Netz und der sonderpädagogischen Vollzeitpflege. Auch Abschiede gab es: In den Bereichen Verwandtenpflege/soziales Netz und allgemein/heilpädagogische Vollzeitpflege wählte je eine Person eine externe Neuorientierung. Zusätzlich ging eine erfahrene Mitarbeiterin der sonderpädagogischen Vollzeitpflege in den Ruhestand.

Alle personellen Wechsel und die damit verbundenen Einarbeitungen samt Wissenstransfer zwischen erfahrenen und neuen Mitarbeitenden vollzogen sich positiv und mit großer Wertschätzung und Offenheit gegenüber neuen Impulsen und langjähriger Erfahrung. Der Weggang mehrerer erfahrener Mitarbeiterinnen wurde in einigen Bereichen mit einem hohen Input an Personalentwicklungsmaßnahmen und Fortbildung ausgeglichen, so dass Stabilität und Sicherheit in der fachlichen Arbeit grundsätzlich erhalten blieben. Insgesamt ist den Mitarbeiter*innen der Vollzeitpflege sehr zu danken dafür, wie fachlich und lösungsorientiert sie den Herausforderungen der auslaufenden Pandemie, einer Krankheitswelle zum Ende des Jahres und insgesamt vielen personellen Veränderungen begegnet sind. Zum Jahresende waren in der Abteilung Vollzeitpflege 34 Mitarbeiter*innen plus zwei Abteilungsleitungen mit jeweils unterschiedlicher Wochenarbeitszeit tätig, davon:

11 in der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege inkl. der Mitarbeiterin der Anfragenbearbeitung,
10 in der Vollzeitpflege im sozialen Netz/Verwandtenpflege,
6 in der sonderpädagogischen Vollzeitpflege,
7 in der Elternberatung.

**Die Weiterentwicklung der Abteilung**

Vorrangig wurde im Jahresverlauf an der Umsetzung von Vorgaben aus dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) von 2021 gearbeitet. Dabei setzte eine interne PiB-Arbeitsgruppe den Auftrag um, wonach Jugendhilfeträger bundesweit eine Kinderschutzkonzeption für Kinder und Jugendliche zu erstellen haben. Sie ging der Behörde gegen Jahresende zur weiteren Abstimmung zu. Damit einhergehend wurden die Kernprozesse, nach denen PiB in den Bereichen Vermittlung, Beratung etc. arbeitet, überarbeitet und mit konkreten Handlungsvorgaben für Fachkräfte in der Kooperation mit Pflegefamilien zum Kinderschutz ergänzt. Außerdem hat PiB mit der Fachkoordinatorin Ombudschaft, angesiedelt im Haus der Sozialsenatorin, sowie mit der externen Ombudsstelle auf Landesebene kooperiert. Ziel der Zusammenarbeit war es, Beschwerdemöglichkeiten für junge Menschen einzurichten, die in Pflegeverhältnissen leben, wie es gesetzlich nach § 9 a SGB VIII (für unabhängige Ombudsstellen auf Landesebene) und nach § 37 b (2) SGB VIII vorgesehen ist. Ombudsstellen sollen dabei erkennbar „als Beschwerdestelle für junge Menschen in Pflegeverhältnissen, ihre Eltern, Angehörigen und Pflegeeltern kenntlich gemacht werden“.

Die Fachforen, die abteilungsbezogen dem internen Austausch und der Fortbildung der Beratungsfachkräfte dienen, befassten sich mit den Themen:

- Neuregelungen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes,
- Diversität in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Blick auf die Kinder- und Jugendangebote bei PiB,
- Akquise von Pflegepersonen, die aus Anlass des Überfalls auf die Ukraine ggf. auch traumatisierte Kinder oder Jugendliche kurzfristig aufnehmen können,
- neues Vormundschaftsrecht in einem Fachvortrag im Dialog mit einer Juristin.

Für die abschließende Eignungsfeststellung potenzieller Pflegepersonen bezogen auf ein zu vermittelndes Kind durch das Casemanagement des AfSD hat PiB ein strukturiertes Verfahren entwickelt, das es allen beteiligten Casemanager*innen ermöglichen soll, einen differenzierten Eindruck von den Pflegepersonen zu gewinnen. Das Verfahren wurde im Arbeitskreis Weiterentwicklung der Familienpflege vorgestellt und endabgestimmt. Auch wurde das bisherige Verfahren zur fortlaufenden Falldokumentation im Blick auf den Datenschutz weiter aktualisiert und insgesamt so überarbeitet, dass Falldokumentationen nun übersichtlicher strukturiert und vergleichbar sind.

**Care Leaver**

Der Prozess der Verselbstständigung junger Menschen wird durch alle Fachkräfte begleitet und liegt organisatorisch für die gesamte Abteilung Vollzeitpflege bei der Koordinatorin Care Leaving. Beim Übergang ins Erwachsenenleben soll sichergestellt werden, dass (ehemalige) Pflegekinder diese Umbruchsphase und den Start in die Selbstständigkeit vorbereitet und begleitet erleben können – auch um eine Benachteiligung junger Menschen zu vermeiden, die in den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe großgeworden sind. Deshalb blieb die Strukturierung und Aktualisierung von Informationen für die Gruppe der jungen Menschen, ihrer Pflegeeltern und Eltern sowie für PiB-Fachkräfte ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Zugleich wurde Leaving Care als Standardthema in die Einarbeitung neuer PiB-Mitarbeiter*innen aufgenommen.

Für Pflegeeltern und -kinder gab es zwei Veranstaltungen im PiB-Bildungszentrum zum Care Leaving: Im März bot ein Seminar für Pflegeeltern und junge Menschen die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Ausblick auf die Zukunftsplanung und im November griff ein Seminar für Pflegeeltern die besondere Situation von jungen Menschen mit Behinderungen in dieser Lebensphase auf. Außerdem beteiligten sich Bremer Jugendliche und junge Erwachsene in Pflegefamilien an der Ausgestaltung des Interviewleitfadens für eine bundesweite Langzeitstudie des Bundesministeriums für Migration, Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Sie untersucht die „Soziale Teilhabe im Lebensverlauf junger Erwachsener“, die in Pflegefamilien und anderen stationären Wohnformen der Kinder- und Jugendhilfe erwachsen werden. PiB hat alle in Frage kommenden jungen Menschen, die in Bremer Pflegefamilien leben, dafür angeschrieben, denn die Perspektive von Care Leavern aus Pflegefamilien ist bislang noch wenig erforscht.

Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V.
Service für Fachdienste

Gefördert durch die Aktion Mensch

Im Sommer startete das zweijährige **bundesweite Kooperationsprojekt „Jugendhilfe nachgefragt“** – unter hoher Beteiligung von Fachkräften und Pflegekindern der Abteilung. Ziel dieses vom **Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V.** organisierten und von der **Aktion Mensch** geförderten Projektes ist es, Pflegekindern im Jugendhilfesystem künftig verbesserte Unterstützungs- und Informationsangebote zu machen. Dabei greift das Projekt den Leitgedanken des reformierten Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (2021) auf, wonach junge Menschen Expert*innen für ihr eigenes Leben sind. Beteiligte Jugendliche haben also Gelegenheit, gemeinsam eine Filmreportage und Podcasts zu produzieren, in denen sie eigene Erfahrungen und Fragen zur Jugendhilfe thematisieren. Aus Bremen sind an dem Projekt zwei Mitarbeiterinnen und eine Fachkraft im Anerkennungsjahr beteiligt, die mit sieben Jugendlichen aus dem Bereich zu bundesweiten Treffen reisten, an denen auch Delegierte und Jugendliche aus fünf weiteren Pflegekinderdiensten teilnahmen.

Fachkräfte verschiedener Pflegekinderdienste hielten zudem eine digitale Nachschau zum Projekt „Entwicklung von Übergangstrukturen für Jugendliche in Pflegefamilien“. Mit Kooperationspartnerinnen aus Hamburg und Berlin reflektierte PiB die Fortführung der während der dreijährigen Projektphase erarbeiteten Ergebnisse. Und im Rahmen eines Projektes der Universität Hildesheim „Leaving Care gestalten – nachhaltige Zusammenarbeit in Kommunen entwickeln“ war PiB mit einem Vortrag an der bundesweiten Fachtagung im September in Berlin beteiligt, der auf viel Interesse stieß. Lediglich die bremische UAG § 78 zum Thema Care Leaver, die der bremischen Planung und Weiterentwicklung dienen soll, fiel weitgehend aus.

**Interne Fachberatung**

In der internen Fachberatung beraten zwei PiB-Mitarbeiterinnen die Fachberater*innen der Vollzeitpflege in laufenden Prozessen und unterstützen sie dabei, die Begleitung der Pflegeverhältnisse auch bei komplexen Fragestellungen und in konflikthaften Situationen professionell durchzuführen. Die interne Fachberatung bietet fortlaufend anlass- und themenbezogene Einzelberatung und moderiert regelmäßig die kollegialen Beratungsgruppen. In beiden Settings unterstützt sie die Gewährleistung der Aufgabenwahrnehmung und der Qualitätsstandards, wie sie im Kooperationsvertrag mit dem Amt für Soziale Dienste, im Handbuch zum Qualitätsmanagement sowie in den pädagogischen Konzeptionen beschrieben sind. Darüber hinaus begleitet und moderiert die interne Fachberatung Arbeits- und Projektgruppen zu Themen der fachlichen Weiterentwicklung.

Das Beratungsvolumen hat sich gegenüber 2021 noch einmal deutlich erhöht. Ein Grund dafür war der Zuwachs an Mitarbeiter*innen, die die Einzelberatung besonders im Rahmen der Einarbeitungsphase intensiv genutzt haben. Es spiegelten sich aber auch die Anforderungen in den Pflegefamilien wider, die sich u. a. durch die Folgen der Corona-Pandemie mit sehr komplexen pädagogischen Themen auseinandersetzen mussten. Insbesondere ist der Beratungsbedarf zu traumapädagogischen Fragestellungen gewachsen. Durch die entsprechende Fachkompetenz innerhalb der internen Fachberatung konnten diese Anliegen gut bearbeitet werden. Darüber hinaus haben die Anforderungen an eine diversitätsorientierte Beratung sowie die Umsetzung von Themen aus dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz zu dem erhöhten Beratungsbedarf beigetragen.

**Kollegiale Beratungsgruppen**

Zur Qualitätssicherung und individuellen Klärungshilfe treffen sich zweiwöchentlich die Fachkräfte der unterschiedlichen Abteilungen und Bereiche in kollegialen Beratungsgruppen. Die Heterogenität der Gruppen gewährleistet einen multidimensionalen Blick bei der Fallbearbeitung und unterstützt die Entwicklung tragfähiger Lösungsansätze. Die Qualität des Beratungsprozesses wird u. a. durch einen strukturierten Ablauf und begleitende Moderation gesichert. Neben dem für alle verbindlichen systemischen Beratungsansatz werden situativ unterschiedliche Beratungszugänge und Methoden genutzt. Im Sinne einer kontinuierlichen Weiterentwicklung gehört es zu den Zielen der kollegialen Beratung, verschiedene Beratungsmethoden für alle Fachkräfte bekannt und nutzbar zu machen. Insbesondere für viele neue Mitarbeiter*innen stellte der Rahmen der kollegialen Beratung eine gute Möglichkeit dar, an das Erfahrungswissen der Kolleg*innen anzuknüpfen und das eigene Handeln zu reflektieren. Die kollegialen Beratungsgruppen konnten wieder in Präsenz stattfinden, was von allen Teilnehmenden ausdrücklich als Bereicherung und Erleichterung begrüßt wurde.

**Kooperation mit dem Amt für Soziale Dienste**

Die regelmäßige Kooperation zwischen dem Amt für soziale Dienste, der senatorischen Behörde und PiB findet in den Gremien Jour-Fixe und Arbeitskreis (AK) Weiterentwicklung der Familienpflege statt. Diese Gremien konnten aufgrund personeller Vakanzen nur unregelmäßig stattfinden. Erst zum Ende des Jahres wurden die Gespräche wieder aufgenommen und wichtige Themen und Arbeitsschwerpunkte miteinander abgestimmt und priorisiert. Darüber hinaus blieb die Kooperation mit dem Casemanagement des AfSD aufgrund von personellen Wechseln und nicht besetzten Stellen dort erschwert. Die Erreichbarkeit von Casemanager*innen war in Einzelfällen nicht gegeben, sodass Klärungen über die Ebene der Referatsleitungen herbeigeführt werden mussten. Dies bedeutete ein erhöhtes Arbeitsaufkommen für die Mitarbeiter*innen und Leitungskräfte von PiB. Insgesamt haben sich Klärungsprozesse zum Nachteil der Pflegefamilien und Pflegekinder verzögert.

**Ausblick**

- In den Kooperationsgremien mit Amt und Behörde werden Lösungsansätze zur Erhöhung der Vermittlungsquote entwickelt.
- Der Trägerbericht, der unter Beteiligung von PiB in der UAG der AG § 78 gemeinsam mit anderen Trägern der Jugendhilfe erarbeitet wurde, tritt 2023 in die Erprobungsphase, die dann intern evaluiert und gemeinsam mit Amt und Behörde ausgewertet wird.
- Der Bereich sonderpädagogische Vollzeitpflege wird konzeptionell weiterentwickelt. Dazu gehört die Einführung eines Entlastungskonzepts für sonderpädagogische Pflegefamilien.
- Es werden Inhouse-Schulungen im Rahmen der Kinderschutzkonzeption durchgeführt zu den Themen: Geschwister in Pflegefamilien, Sexualpädagogik und Anwendung der Kinderschutzkonzeption auf einzelne Pflegeverhältnisse.
- In Zusammenhang mit der Vormundschaftsrechtsreform wird angestrebt, Kooperationsstrukturen mit den zuständigen Stellen und der Behörde, der Amtsvormundschaft und ProCura Kids wieder aufleben zu lassen, um die gesetzlichen Vorgaben zu Einzelvormundschaften umzusetzen.
- Im Zuge der Stundenzuweisung für die Gruppenangebote für Pflegekinder in der Vollzeitpflege werden Strukturen ausgebaut, die die Angebote im Sinne des Kinderschutzes inklusiv erweitern und den Fachkräften in der Vollzeitpflege Beteiligungsoptionen bieten.

# Kinder in Familien vermitteln

**Zentrale Annahme von Vermittlungsaufträgen**

Für die Bearbeitung von Vermittlungsaufträgen, die das Casemanagement des Amtes für Soziale Dienste erteilt, unterhält die Abteilung PiB-Vollzeitpflege eine zentrale Auftragsannahme. Sie bietet dem Casemanagement die Gelegenheit, schon im Vorfeld eines schriftlichen Vermittlungsauftrags fachliche Fragen und Einschätzungen zur Vollzeitpflege zu klären. Darüber hinaus werden im engen Austausch mit Casemanagement, Eltern oder Vormund*in abschließende Fragen zur gewünschten Hilfeplanung für das Kind besprochen und notwendige Daten und Informationen eingeholt (z. B. Angaben zur Familiengeschichte des Kindes, erforderliche Berichte und Gutachten). Spätestens hier entscheidet sich auch die bedarfsgerechte Zuordnung des Kindes in eine PiB-Pflegeform oder in die Netzwerkerkundung zur Suche einer Pflegefamilie. In dieser Phase findet erstmals der vermittlungsorientierte Kontakt zum Kind und zu dessen Betreuungspersonen in der Notaufnahme oder in der Übergangspflege statt.

Im Berichtsjahr sind die Vermittlungsanfragen im Vergleich zum Vorjahr 2021 deutlich zurückgegangen. Waren es 2021 noch 94 Anfragen, sank die Anzahl in 2022 auf 66. Nicht alle Kinder, für die Pflegefamilien gesucht wurden, konnten erfolgreich vermittelt werden. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe und Annahmen. Mehr als die Hälfte der angefragten Kinder brachten einen sogenannten heilpädagogischen Bedarf mit. Die vom Casemanagement getroffenen Einschätzungen waren entweder bereits durch Diagnosen belegt oder sie erfolgten durch Prognosen aufgrund der zurückliegenden Belastungssituationen der Kinder. Dieser hohen Anzahl von Kindern mit heilpädagogischem Bedarf stand eine zu geringe Anzahl von potenziellen Pflegeeltern gegenüber, die für diese Aufgabe die entsprechenden pädagogischen Qualifikationen mitbrachten. Es war deshalb in einigen Fällen nicht möglich, Kinder zu vermitteln, weil die formalen Voraussetzungen nicht gegeben waren. Es sollte für die Zukunft geprüft werden, inwieweit die geltende Leistungsvereinbarung aktualisiert werden kann, so dass eine entsprechende Kompetenz auch z. B. durch PiB-interne Qualifizierungen erlangt werden kann. Die Chance auf eine Vermittlung von Kindern mit hohen Bedarfen in eine Pflegefamilie ließe sich dadurch ggf. erhöhen.

Ein weiterer Grund, warum Kinder nicht erfolgreich vermittelt werden konnten, liegt allerdings auch in der Diskrepanz zwischen den Bedarfen der Kinder und den Erwartungen von potenziellen Pflegeeltern an das aufzunehmende Kind. Auch Bewerber*innen mit einer pädagogischen Qualifikation sind nicht immer bereit, ein Kind mit hohem Bedarf aufzunehmen. Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Betreuung und Förderung des Kindes eine deutliche bzw. längerfristige berufliche Reduzierung erfordern würden. Es ist zu vermuten, dass die krisenhaften Entwicklungen in den letzten Jahren mit dazu beigetragen haben, dass die Bereitschaft der Menschen gesunken ist, sich auf finanzielle Risiken oder andere wenig kalkulierbare Situationen einzulassen. Umso wichtiger erscheint es, die

materielle Absicherung und auch die Entlastungsmöglichkeiten von Pflegefamilien zukünftig zu verbessern. Bedeutsam ist eine solche Leistungsanpassung auch im Hinblick auf die Stabilität bestehender Pflegeverhältnisse. Denn auch die mit allgemeinem Bedarf angefragten Kinder bringen in der Mehrzahl Belastungen mit, die an den Alltag von Pflegefamilien zum Teil sehr hohe Anforderungen stellen.

Deutlich wurde in 2022 noch einmal die Bedeutung eines transparenten und kooperativen Vermittlungsprozesses. Je mehr Informationen zum Kind und seiner Vorgeschichte vorlagen, umso passgenauer konnte das Matching erfolgen. Hinderlich für Vermittlungen waren zu lückenhafte oder sehr späte Informationen, die zum Teil dazu führten, dass potenzielle Pflegeeltern sich wieder zurückzogen. Die angespannte Personalsituation im Amt für Soziale Dienste und vor allem die ausgeprägte Fluktuation haben es nicht immer leicht gemacht, die in dieser sensiblen Phase nötige intensive Kommunikation zu gewährleisten. Insbesondere die Unterschiede zwischen der Vermittlung in den Rahmen einer Pflegefamilie bzw. in den einer Erziehungsstelle waren teilweise nicht ausreichend bekannt. So ist eine Pflegefamilie – vor allem, wenn bereits eigene Kinder da sind – ganz besonders darauf angewiesen, verlässliche Informationen zur Vorgeschichte und zu den zu erwartenden Belastungen des Kindes zu erhalten. Sie müssen realistisch abwägen können, ob die zukünftige Situation mit ihrem Familienleben kompatibel sein wird.

Trotz der geringeren Anzahl von neuen Pflegepersonen – die im Übrigen einem bundesweiten Trend entspricht – konnten im Berichtsjahr 47 Kinder in Pflegefamilien vermittelt werden. Die Anbahnungsprozesse waren von einer sehr guten Kooperation der Beteiligten gekennzeichnet. So hat die frühe Einbeziehung der Eltern durch die PiB-Elternberatung in vielen Fällen dazu beigetragen, dass Eltern ihre Kinder in adäquater Weise über den Wechsel in die Vollzeitpflege informieren und den Weg dorthin sensibel begleiten konnten. Auch die enge Zusammenarbeit zwischen der Übergangspflegestelle, in der Kinder oft längere Zeit verbracht hatten, und der neuen Pflegefamilie verlief in den meisten Fällen positiv. Die Kontakte zwischen Kind und Übergangspflegepersonen nach dem Umzug haben sich bewährt und können dem Kind einen ggf. weiteren Abbruch von Beziehungen ersparen. Wünschenswert wäre es, dieses Prozedere auch bei Vermittlungen aus der Übergangspflege in Erziehungsstellen anwenden zu können.

## Daten und Fakten

**66** Vermittlungsaufträge richtete das Amt für Soziale Dienste im Berichtsjahr an PiB (94 Aufträge in 2021), davon wurden 33 erfolgreich abgeschlossen, 21 endeten ohne Vermittlung und 12 waren zum Jahresende noch in Bearbeitung.

**32** Vermittlungsaufträge aus dem Vorjahr wurden im Berichtsjahr umgesetzt, davon wurden 14 erfolgreich abgeschlossen und 18 endeten ohne Vermittlung.

**6,85** Jahre betrug das durchschnittliche Alter der Kinder in 2022 bei Auftragseingang.

**47** Kinder kamen insgesamt neu in eine Pflegefamilie.

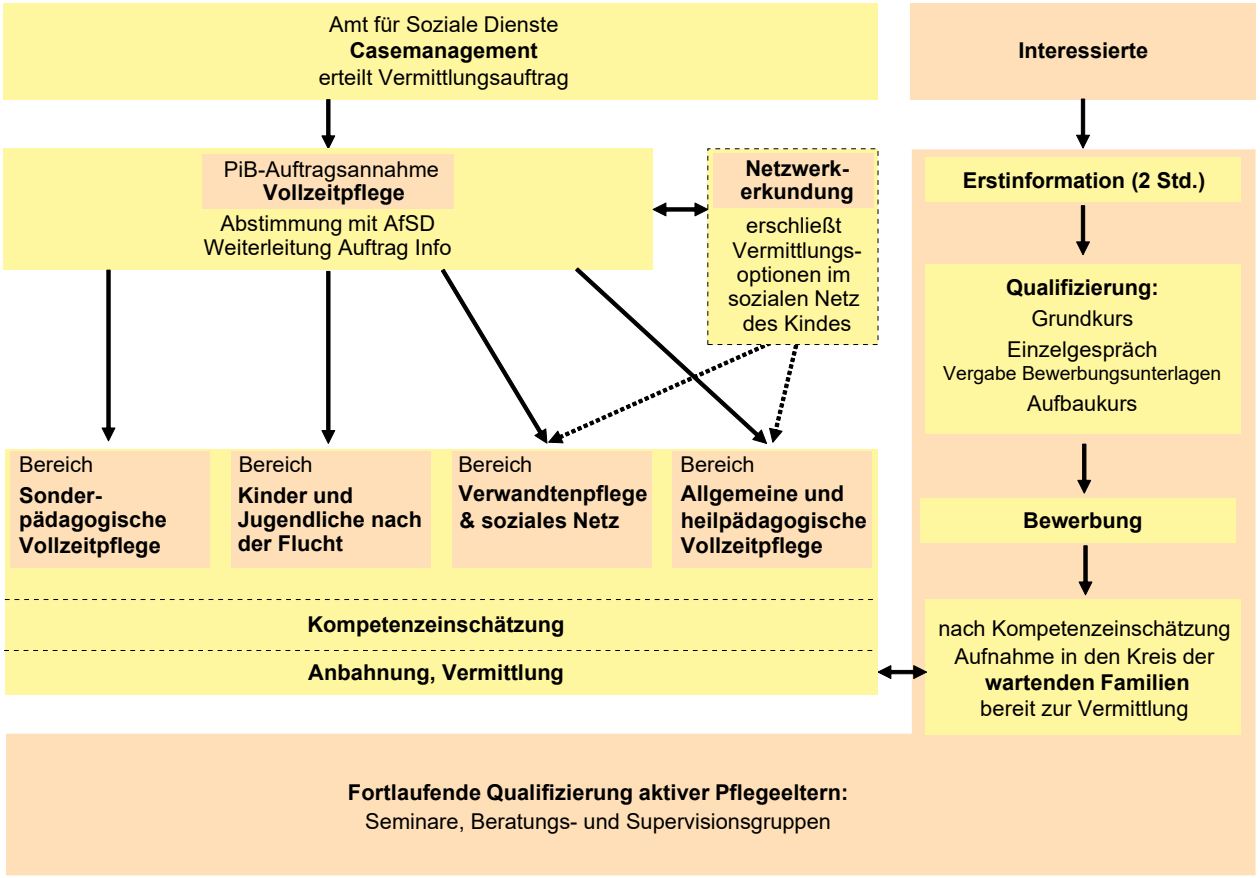
**Kompetenzeinschätzung, Anbahnung und Vermittlung**

Die Anbahnung und Vermittlung von Pflegeverhältnissen kann beginnen, sobald ein abgestimmter Vermittlungsauftrag seitens des Casemanagements vorliegt. In allen Pflegeformen, die die Abteilung Vollzeitpflege ausmachen, liegen die Kompetenzeinschätzung, Anbahnung und Vermittlung in der Verantwortung der Beratungsfachkräfte. Die Fachkraft, die die Vermittlung durchführt, bleibt in der Regel anschließend für die langfristige Beratung und Begleitung des Pflegeverhältnisses zuständig.

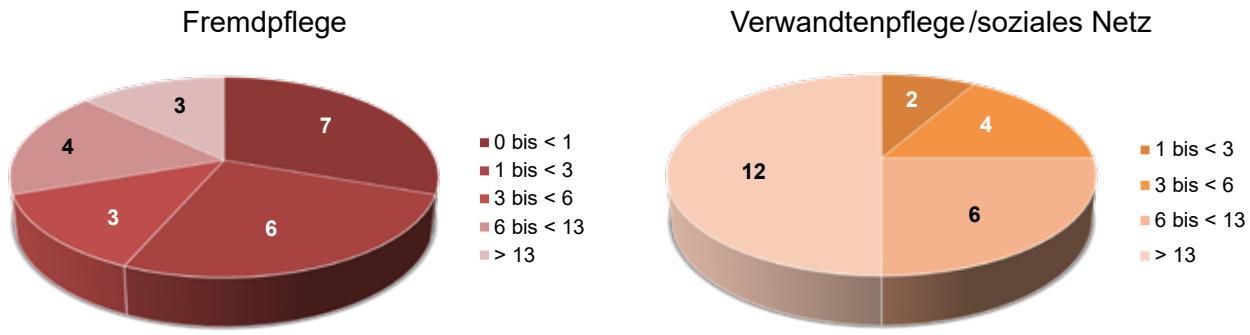
Die anhaltend hohe Fluktuation in den Teams des Amtes für Soziale Dienste (AfSD), oft verbunden mit der Einarbeitung neuer Ansprechpersonen, führte dazu, dass PiB im Berichtsjahr an verschiedenen Stellen eingebunden wurde: Wie in den Vorjahren auch, stellte die PiB-Fachkraft für Auftragsannahme auf Nachfrage das Verfahren der Vermittlung bei PiB vor. Dies geschah u. a. aufgrund der Corona-Pandemie vielfach individuell und telefonisch. Wo die Klärung des Vermittlungsauftrags sich anspruchsvoll und komplex gestaltete, gab es mehrfach auch Gespräche in Form einer Videokonferenz mit den Zuständigen in Casemanagement, Amtsvormundschaft und Leitungen im Amt für Soziale Dienste, um den Vermittlungsprozess im Sinne des Kindes zügig voranzubringen.

Die vorgenannten Formen der Kooperation sind unerlässlich, um den Informationsfluss zwischen AfSD und PiB zu fördern. Stockt dieser, zeigt sich dies schnell an einem erhöhten Arbeits- und Zeitaufwand auf beiden Seiten, aber ebenso am Verlauf von Vermittlungsaufträgen, etwa wenn diese während des begonnenen Vermittlungsprozesses zurückgenommen werden bzw. sich die Hilfeplanung im laufenden Verfahren ändert. Dies kann zu verlängerten Vermittlungsprozessen führen.

## Der Vermittlungsprozess in der PiB-Vollzeitpflege




## Alter der Kinder bei Vermittlung




## Querschnittsaufgabe Netzwerkerkundung

Das Leistungsangebot der PiB-Netzwerkerkundung wurde in 2022 für den Bereich der Vollzeitpflege nicht angefragt, obgleich es Bestandteil des Kooperationsvertrages zwischen PiB und der Stadt Bremen ist. Das fachliche Angebot der Netzwerkerkundung – Kindern eine Pflegefamilie in einem ihnen vertrauten oder zumindest bekannten Milieu zu erschließen und so Belastungen für das Kind zu reduzieren – bleibt auf Anfrage weiterhin nutzbar.

# Elternberatung

Die PiB-Elternberatung begleitet Eltern, deren Kind in einem perspektivisch auf Dauer angelegten Pflegeverhältnis lebt. Mit Beginn der Vermittlung bietet sie Eltern ein differenziertes Angebot an Beratung und Begleitung. Denn Eltern, die ohne ihre Kinder leben, sollen mit ihren Anliegen Gehör finden, so dass sie ihr Kind in der Pflegefamilie unterstützen können. Ziel der Elternberatung ist es, allen am Pflegeverhältnis Beteiligten einen akzeptierenden und wertschätzenden Umgang miteinander zu erleichtern: Verlässliche Vereinbarungen und ein ausgewogenes Verhältnis von Nähe und Distanz können das Kind entlasten und schaffen Bedingungen für das Gelingen des Pflegeverhältnisses; ein spannungsfreies Verhältnis zwischen Eltern und Pflegeeltern hat zudem großen Einfluss auf die Entwicklung des Kindes. Gemeinsame Kooperationsgespräche mit Eltern und Pflegeeltern fördern dies. Dafür bietet die Elternberatung Einzelberatung und Gruppen sowie die Vorbereitung und Begleitung von Umgängen gemäß § 1684 BGB an. Umgänge finden entweder im halböffentlichen Rahmen von PiB-Familiencafés oder im Einzelkontakt in anderen angemessenen Räumen statt. Perspektivisch wird hier angestrebt, Eltern und Pflegepersonen insoweit bei der Entwicklung einer tragfähigen Erziehungspartnerschaft zu unterstützen, dass sie größtmöglich Eigenständigkeit erlangen und sich ihre Zusammenarbeit produktiv an den Bedürfnissen des gemeinsam begleiteten Pflegekindes orientiert.

## Daten und Fakten

**Beratung und Begleitung**

Von **47** im Berichtsjahr neu vermittelten Vollzeitpflegeverhältnissen wurden

**18** (2021: 17) von der Elternberatung begleitet, davon
17 aus dem Bereich Fremdpflege,
1 aus dem Bereich der Sonderpädagogik,
0 aus dem Bereich Verwandtenpflege/soziales Netz.

Von insgesamt **561** Vollzeitpflegeverhältnissen (Stand 31.12. des Jahres) wurden

**149** (2021: 153) von der Elternberatung begleitet, davon
85 im Bereich allgemein/heilpädagogische Vollzeitpflege,
40 im Bereich Verwandtenpflege/soziales Netz und
24 im Bereich sonderpädagogische Vollzeitpflege.

Dies geschah durch

**296** Einzelberatungen (2021: 356) für 93 Elternteile (2021: 128) von 104 Kindern (2021: 111), von denen 16,3 % im Berichtsjahr neu vermittelt worden sind (2021: 15,3 %). Auch gab es

**146** Kooperationsgespräche* (2021: 201) zwischen Eltern und Pflegeeltern.

## Daten und Fakten

**Begleitete Umgänge**

**136** Pflegekinder (2021: 117) begleitete die Elternberatung bei Umgängen mit insgesamt 101 Elternteilen bzw. Familienangehörigen (2021: 195), davon trafen

**68** Kinder (in Vollzeitpflege) 51 Elternteile/Angehörige (2021: 73) im Rahmen des unterstützen Umgangs bei insgesamt 377 Treffen im Familiencafé (2021: 319) und weitere

**65** Kinder (2021: 44) 48 Elternteile (2021: 70) im begleiteten Umgang im eigentlichen Sinne, davon 55 Kinder in Vollzeitpflege (2021: 41) und 10 Kinder in Übergangspflege (2021: 3).

**3** Kinder (2021: 0), 1 in Übergangspflege und 2 in Vollzeitpflege, begleitete die Elternberatung bei geschützten Umgängen mit insgesamt 5 Elternteilen (2021:0).

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- hat sich die frühzeitige Kooperation zwischen den Fachberatungen der Fremdpflege und der Elternberatung bei Neuvermittlungen gut etabliert: Wenn keine ausschließenden Gründe vorlagen, nahm die Elternberatung zu Beginn der Vermittlung Kontakt zu den Eltern auf und informierte sie über Beratungsmöglichkeiten und den Ablauf der geplanten Vermittlung. Wichtig war in dieser Phase vor allem, die Eltern dabei zu unterstützen, Gespräche mit ihrem Kind zu seiner weiteren Perspektive zu führen. Die Beteiligung der Elternberatung an Kennenlerngesprächen zwischen Eltern und potenziellen Pflegeeltern hat es vielen Eltern erleichtert, sich auf die neue Situation und eine gute Kooperation einzustellen. Die Arbeitsweise trifft so nicht für den Bereich der Verwandtenpflege/ soziales Netz zu, da die Kinder bei Beginn des Pflegeverhältnisses meist schon in der Pflegefamilie leben. Um die Kooperation im Pflegeverhältnis zu stärken, sollte die Elternberatung auch in diesem Bereich von Anfang aktiv werden. Dies ist im Berichtszeitraum noch nicht ausreichend gelungen.
- stieg der Anteil der von der Elternberatung begleiteten Pflegeverhältnisse insgesamt leicht an (von 2021: 23,6 % auf 2022: 26,6 %).
- wurden mehr sonderpädagogische Pflegeverhältnisse durch die Elternberatung begleitet.
- gab es insgesamt weniger Kontakte mit Eltern und es fanden weniger Kooperationsgespräche als im Vorjahr statt. Obwohl der Bedarf durchaus vorhanden war, konnte ihm wegen personeller Engpässe nicht in jedem Fall entsprochen werden.
- blieb die Zahl der in den Familiencafés begleiteten Kinder annähernd gleich, wobei zugleich die Anzahl der Kontakte dort insgesamt leicht zunahm, weil es im Schnitt mehr Kontakte pro Kind gab.

- ist es gelungen, mehr Pflegeverhältnisse in der selbstständigen Durchführung ihrer Kontakte zu unterstützen, während gleichzeitig neue Familien in die Familiencafés kamen.
- hat die Zahl der begleiteten Umgänge „im eigentlichen Sinne“ deutlich zugenommen; hierzu gehören auch begleitete Umgänge in der Übergangspflege.
- wurden anders als im Vorjahr mehrere geschützte Umgänge angefragt und durchgeführt.

**Der Arbeitsbereich im Überblick**

Durch den krankheitsbedingten langen Ausfall einer Fachkraft (30-Stunden/Woche) sowie wegen weiterer personeller Engpässe musste das Team der Elternberatung deutliche Prioritäten in der Aufgabenwahrnehmung setzen. Vor allem wurde gewährleistet, dass Eltern während der Vermittlung ihres Kindes in eine Pflegefamilie umfassend begleitet wurden – soweit dies von ihnen gewünscht war. Ein weiterer Schwerpunkt war, die Familiencafés in unterschiedlichen Stadtteilen anzubieten und so sicherzustellen, dass Familien sich für Umgänge in diesem sehr geschätzten und unterstützenden Rahmen weiterhin treffen konnten. Auch begleitete Umgänge wurden in den o. g. unterschiedlichen Kontexten weiter durchgeführt. Hierbei wurde aber deutlich, dass dem angefragten Bedarf mit der aktuellen personellen Ausstattung nicht ausreichend zu entsprechen ist.

Eine neue Elterngruppe konnte erfolgreich etabliert werden; solche Gruppen ermöglichen Eltern den Kontakt untereinander und bieten Raum für entlastenden Austausch über wichtige Themen und Gefühle im Zusammenhang mit der Fremdunterbringung ihrer Kinder. Ein wichtiges Ziel der Gruppenangebote ist es, Eltern durch die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte zu stärken. Die Erfahrung mit früheren Gruppenangeboten hat gezeigt, dass ein akzeptierendes und wertschätzendes Angebot sich auch positiv in der Beziehung zwischen Eltern und Kind auswirkt und dadurch die Entwicklung der Kinder unterstützt. Nach einem ersten Kennenlernen fanden in 2022 fünf Termine statt, zu denen im Schnitt sechs Eltern kamen. Das darf nach einem längeren Wegfall des Angebots als Erfolg gewertet werden; auch fiel die Resonanz der Teilnehmenden positiv aus.

Um Eltern die Abläufe und Strukturen im Rahmen von Pflegeverhältnissen anschaulich zu vermitteln, und um ihnen ihre Beteiligungsmöglichkeiten transparent darzulegen, wurden die neuen Schaubilder „Gemeinsam für Ihr Kind“ und „Ablauf einer Vermittlung“ erstellt. Es hat sich gezeigt, dass verständliche Informationen wichtig für die Partizipation von Eltern sind. Auch wurden weitere Handreichungen entwickelt bzw. aktualisiert, so zum Umgang mit dem Datenschutz in der Elternberatung oder zu Regelungen für das Erstellen von Berichten zu begleiteten Umgängen. Dies unterstützte auch die Einarbeitung neuer Kolleg*innen, mit der das Team das ganze Jahr über befasst war. Und mit dem Ziel der verbesserten Kooperation mit Eltern und dem Casemanagement wurde u. a. ein Formular überarbeitet, in dem die Ziele des begleiteten Umgangs mit Eltern künftig schriftlich im

Rahmen der Hilfeplangespräche festgehalten werden. Dies soll dazu dienen, Themen zur Unterstützung von Eltern während der Beratung gut bearbeiten zu können und sie auf dem Weg in eine größere Verselbstständigung der Umgänge gezielt zu unterstützen.

**Elternberatung als Querschnittsaufgabe**

Elternberatung ist eine Querschnittaufgabe für alle Bereiche der Vollzeitpflege. Darüber hinaus werden in der Übergangspflege vom Casemanagement eingerichtete begleitete Umgänge durchgeführt. Die Kooperation mit dem Bereich Sonderpädagogik konnte intensiviert werden. So wechselten z. B. Umgänge, die bisher von den Fachkräften der Bereichs Sonderpädagogik begleitet wurden, in die Zuständigkeit der Elternberatung.

**Auslaufender Pandemie-Modus**

Die rückläufigen Infektionszahlen führten im Lauf des Jahres zu einer entspannteren Arbeitsweise. Kooperations- und Beratungsgespräche sowie Umgänge und Veranstaltungen konnten wieder im normalen Umfang stattfanden. Die „neue Normalität" führte aber auch dazu, dass die Räumlichkeiten der Familiencafés deutlich stärker als zuvor von weiteren Familien und Personen genutzt wurden. So wichtig und wünschenswert dies ist, entstanden daraus für die unterstützten Umgänge besondere Herausforderungen: Neben einem hohen Geräuschpegel fehlten manchmal Sitzplätze, so dass Atmosphäre und Rahmenbedingungen nicht immer im Einklang mit den Anforderungen und Bedürfnissen der Pflegekinder und ihrer Familien standen. Soweit möglich fanden unterstützte Umgänge bei gutem Wetter deshalb auf Spielplätzen statt. Außerdem wurden neue Räumlichkeiten erschlossen, um Familien im kommenden Jahr ein stimmigeres Setting zu ermöglichen.

**Gemeinsame Kontakte von Eltern, Pflegeeltern und Kind**

Die für das Berichtsjahr geplanten Tandemveranstaltungen für Eltern, Pflegeeltern und Pflegekinder gemeinsam konnten umgesetzt werden. Sehr begehrt waren Angebote, die schon in den Vorjahren Erfolg hatten, darunter Veranstaltungen im Hausfrauen-Bildungswerk, wo eine Pizza-Aktion mit zwei Familien insgesamt acht Personen erreichte und später auch vier Familien mit 17 Personen zum Plätzchenbacken kamen. Im Frühjahr trafen sich an zwei Terminen drei Familien mit neun Personen für Picknick und Spiele. Im Herbst fand die Veranstaltung „Hell mit Laternen" statt. Der Ausflug zum „Bündnis Mensch & Tier" mit Hühnern, Schafen, Eseln, Ziegen …" nach Worpswede begeisterte sechs Mitglieder von zwei Familien. Wie im vergangenen Jahr fand das „Familiencafé unterwegs statt", bei dem zehn Familien mit 35 Personen einen Spielenachmittag mit Grillen auf der Kinder- und Jugendfarm verbrachten und zum inzwischen gut bekannten Weihnachtsfamiliencafé kamen 48 Personen in die Zions-Kirchengemeinde in der Neustadt.

## Begleitete Umgänge zwischen Eltern und Kind

### Umgänge und ihre Formen

Eltern und Kinder haben ein Recht auf Umgang. Aber nicht immer können Eltern den Kontakt zu ihrem Kind eigenständig wahrnehmen. In der Hilfeplanung wird dann durch das Casemanagement ein begleiteter Umgang eingerichtet oder, falls kein Einverständnis erzielt wird, vom Familiengericht angeordnet. Die PiB-Elternberatung bietet Umgangsbegleitungen nach § 1684 BGB seit 2018 als eigenständiges Angebot an und unterstützt Eltern darin, die Kontakte im Sinne des Kindes zu gestalten. Ziel der Umgangsbegleitung ist die Entwicklung elterlicher Kompetenzen, die es ermöglichen, die Kontakte so selbstständig wie möglich stattfinden zu lassen. Eltern erhalten im Rahmen der Umgangsbegleitung Beratung. Die Umgänge werden in regelmäßigen Kooperationsgesprächen zwischen Eltern, Pflegeeltern und Fachberatungen reflektiert. Die Konzeption „Begleitete Umgänge“ gibt auf www.pib-bremen.de weitere Informationen.

**Unterstützte Umgänge** finden in sogenannten Familiencafés in Räumen anderer Träger an Standorten im Bremer Norden, Süden und Osten statt. Im Berichtsjahr waren sie die am häufigsten genutzte Form des begleiteten Umgangs. Dabei treffen sich Kind und Eltern in kindgerechter Atmosphäre und in einem alltagsähnlichen, halböffentlichen, aber begleiteten Rahmen. Sobald zwei Familien anwesend sind, unterstützen mindestens zwei Fachkräfte das Geschehen. Für die Begleitung kooperiert die Elternberatung eng mit den Fachberatungen der Übergangspflege sowie mit Honorarkräften. Sofern es den Bedürfnissen des Kindes entspricht, sind die Pflegepersonen bei Umgängen zeitweise anwesend. Der Charakter der Familiencafés entspricht den vielfältigen Bedarfen der Familien: Manche wünschen Unterstützung bei der Gestaltung der Kontakte, anderen genügt die Sicherheit des strukturierten Rahmens, um sich ganz auf die Begegnung mit ihrem Kind konzentrieren zu können. Darüber hinaus bieten die Treffen allen Beteiligten die Gelegenheit, sich mit anderen Pflegepersonen und Elternteilen von Pflegekindern auszutauschen, einfache Beratungsfragen mit der Fachkraft vor Ort zu klären oder andere organisatorische Absprachen zu treffen. Im Berichtsjahr war die Nutzung von Räumen bei Kooperationspartnern noch zeitweise eingeschränkt, aber in den Räumen der Jugendwohneinrichtung eines Bremer Jugendhilfeträgers trafen Kinder bzw. Jugendliche ihre leiblichen Eltern abseits der eher auf kleinere Kinder ausgerichteten Familiencafés. Der Ort bietet Beschäftigungsmöglichkeiten samt Billardtisch, Küche und ruhigem Garten. Hier können auch Jugendliche, für die das Familiencafé nicht mehr passend ist, altersentsprechend mit ihren Eltern in Kontakt kommen und zugleich den Abstand herstellen, der ihrem Bedürfnis entspricht.

**Begleitete Umgänge** im eigentlichen Sinne finden grundsätzlich zwischen jeweils einer Familie und ihrem Kind in speziell dafür eingerichteten Räumen bei PiB statt. Eine PiB-Fachkraft ist während des Umgangs anwesend und unterstützt die Eltern bedarfsorientiert bei der Begegnung mit dem Kind. Diese Form des Umgangs wird eingerichtet, wenn Elternteile beispielsweise einen erhöhten Bedarf an Unterstützung haben, der im Rahmen

eines Familiencafés nicht gedeckt werden kann. Manchmal benötigt aber auch das Pflegekind aufgrund seiner persönlichen Verfassung oder seines Alters einen ruhigeren Rahmen, als ihn belebte Familiencafés bieten. Dieses Angebot gilt vor allem für Eltern, deren Kinder in einer Vollzeitpflegefamilie leben. Außerdem gab es diese Form der Begleitung im Berichtsjahr verstärkt für Kinder bzw. Jugendliche, die in Übergangspflege lebten. Dazu gehörte weiterhin die flankierende Elternberatung.

**Geschützte Umgänge** betrafen im Berichtsjahr drei Kinder und ihre Eltern(teile). Diese Umgänge finden in den Räumen von PiB statt. Sie werden eingerichtet, wenn von den leiblichen Eltern zum Beispiel aufgrund einer psychischen Erkrankung ein erhöhtes Gefährdungspotenzial für das Kind ausgeht. Ähnlich wie beim begleiteten Umgang im eigentlichen Sinne bleibt eine Fachkraft während des Umgangs in Hör- und Sichtweite von Eltern und Kind; für einen etwaigen Krisenfall bleibt eine zweite Fachkraft im Hintergrund.

**Partner*innen und Kooperationen**

Bundesweit wurde das Team der PiB-Elternberatung angefragt, um über seine Arbeit zu berichten. Auch ging das Projekt „Zusammenarbeit mit Eltern in der Pflegekinderhilfe“ in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V. im Mai 2022 mit einer großen Online-Veranstaltung für das Fachpublikum zu Ende. Die Ergebnisse wurden in einem Abschlussbericht festgehalten, außerdem entstanden ein Podcast und ein Erklärfilm zum Thema Vermittlungen in Pflegefamilien, der bereits eingesetzt wird. Auch war eine PiB-Fachkraft beteiligt an der Fortbildung „Neu in der Pflegekinderhilfe“ des Kompetenzzentrums Pflegekinderhilfe e. V. und am Fachtag der IGFH in Bonn zum Thema „Vielfalt und ihre strukturelle Rahmung – Das Allgemeine im Besonderen der Pflegekinderhilfe“. Dabei kooperierten neben der IGFH auch die Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen, das Kompetenzzentrum Pflegekinder e. V, der PFAD Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e. V. und das Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft e. V..

In Bremen boten zwei Mitarbeiterinnen auf dem Fachtag „(Stationär) zuhause oder (nur) auf der Durchreise? – die Bremer (stationäre) Jugendhilfe bewegt sich“ zwei Workshops zur Biographiearbeit und zur Zusammenarbeit mit Eltern an. Dieser Fachtag fand in Kooperation mit dem Jugendamt und anderen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe Bremens zugleich digital und in Präsenz statt. Bedauerlicherweise musste eine regionale Abschlussveranstaltung für das Casemanagement mangels Anmeldungen abgesagt werden. In der Bremer Trägerlandschaft war die PiB-Elternberatung weiterhin am „Bremer Netzwerk Begleiteter Umgang“ beteiligt. Auch unterstützte die PiB-Elternberatung organisatorisch und planerisch die Entwicklung des Bremer Sonnenblumenflyers zu Fortbildungsangeboten.

**Ausblick**

- Die hohe Nachfrage nach den Angeboten der Elternberatung führt zu einem Bedarf an zusätzlichen Personalressourcen.
- Die begonnene Elterngruppe wird fortgesetzt. Eine weitere Gruppe soll beworben werden, sobald ausreichende personelle Ressourcen bereitstehen.
- Für die unterstützten Umgänge in den Familiencafés sollen weitere Räume erschlossen werden, die ein angemessenes Setting für die Beteiligten und insbesondere für die Kinder bieten.
- Es sollen Kriterien und Leitlinien entwickelt werden, mit deren Hilfe die Verselbstständigung der Umgänge in den Familiencafés noch besser unterstützt werden kann.
- Die Chancen und Möglichkeiten, die Tandemveranstaltungen für eine gute Kooperation der beiden Familiensysteme bieten, sollen intern und extern stärker in den Fokus rücken.
- Im kommenden Jahr werden verstärkt auch Väter mit gezielten Angeboten angesprochen, da sie in der Kooperation bislang unterrepräsentiert sind.

# Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege

Die Mehrzahl aller stadtbremischen Pflegekinder ist dem Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege auf Grundlage der §§ 27, 33, 35 a, 39, 41 SGB VIII zugeordnet; dies betrifft sowohl Kinder in Fremdpflege als auch Kinder in Verwandtenpflege bzw. im sozialen Netz. Die im Folgenden beschriebene allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege widmet sich ausschließlich Pflegeverhältnissen in Fremdpflege. Diese werden zudem, je nach Bedarf des Kindes, unterschieden in die allgemeine oder in die heilpädagogische Fremdpflege. Der allgemeinen Fremdpflege sind Kinder zugeordnet, die aufgrund geringfügiger Belastungen leichte Entwicklungsverzögerungen zeigen und von Pflegeeltern mit angemessenen erzieherischen und persönlichen Kompetenzen gefördert werden können. Die heilpädagogische Fremdpflege ist für Kinder, die sehr belastende Erfahrungen wie Vernachlässigung oder Beziehungsabbrüche erlebt haben und/oder in ihrer Entwicklung auffallend verzögert sind; Pflegeeltern verfügen über persönliche Kompetenzen und über professionelle bzw. semiprofessionelle pädagogische Erfahrungen und eine abgeschlossene Qualifizierung für ihre Aufgaben.

## Daten und Fakten

| | |
|---|---|
| **266** | Pflegeverhältnisse bestanden (inkl. neue und beendete). |
| **21** | Kinder kamen neu in allgemeine und heilpädagogische Fremdpflege, davon 12 Mädchen und 9 Jungen. |
| **20** | Pflegeverhältnisse wurden beendet. |
| **246** | Pflegeverhältnisse gab es zum Stichtag am 31.12., davon 81 allgemeine und 165 heilpädagogische Pflegeverhältnisse. |
| **43,9 %** | aller 561 bremischen Pflegekinder betreute der Bereich am 31.12.2022. |

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- hielten sich die neu vermittelten und die beendeten Pflegeverhältnisse fast die Waage.
- wurden mehr Kinder in heilpädagogische als in allgemeine Fremdpflege vermittelt.

**Der Bereich im Überblick**

Im Bereich der allgemeinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege gab es im Berichtsjahr große personelle Veränderungen. Nachdem zwei Mitarbeiter*innen in Mutterschutz und Elternzeit gingen, eine sich beruflich neu orientierte und eine weitere Kollegin wegen einer Langzeiterkrankung ausfiel, wurden vier Mitarbeiter*innen im Laufe des Jahres neu eingestellt, von denen drei neu eingearbeitet wurden; die vierte Person war beruflich zu PiB zurückgekehrt. Der Umfang an Einarbeitungen wurde zum Anlass genommen, die entsprechenden Verfahren zu überdenken und zu verbessern. Weiterentwickelt wurden auch die fachlichen Standards. Ebenso wurden die in den Leistungsangebotstypen der allge-

meinen und heilpädagogischen Vollzeitpflege formulierten Aufgaben zur Beratung und Begleitung von Pflegeverhältnissen angepasst. Trotz der Personalsituation konnte auch die Kooperation mit dem Team der Elternberatung kontinuierlich fortgeführt werden. Dies gewährleistete, dass die meisten Eltern und Pflegeeltern bereits zu Beginn des neuen Pflegeverhältnisses zu einer guten Zusammenarbeit fanden. Die Erfahrungen früherer Jahre zeigt, dass diese Weichenstellung wichtig ist, um zukünftig auch schwierige Themen miteinander bearbeiten und lösen zu können. Intern ist in 2023 eine Schnittstellenveranstaltung dazu geplant.

**Gelungene Vermittlung:**
**Als die 12-Jährige** zu ihrem Vater zog, hatte sie keine andere Wahl. Die Großmutter, bei der sie im Ausland gelebt hatte, war gestorben. Es blieb nur der fremde Vater im fernen Deutschland. Doch da lief es nur in der Schule gut, zuhause lief es bedenklich – bis eine Lehrerin das Jugendamt anrief. Das Mädchen sprach da schon genug deutsch, um sich für eine Pflegefamilie zu entscheiden. Ein älteres Ehepaar, bis dato kinderlos, aber schon als Pflegefamilie qualifiziert, plante kurzentschlossen um. Seither hat das junge Mädchen ein gutes, neues Zuhause – und einen Vater, der den Kontakt zur Tochter jetzt nicht verlieren möchte.

**Gelungene Vermittlung:**
**Schon als der Junge geboren wurde**, war unklar, wie lange seine psychisch belasteten Eltern für ihn würden sorgen können. Dann intervenierte das Jugendamt und das Kind kam in eine Übergangspflegestelle, bis schließlich feststand, dass es in einer Pflegefamilie leben soll. Die Vermittlung des inzwischen zweijährigen Kindes zu Pflegeeltern brauchte viel behutsame Einfühlung und Zeit. Man muss allen Beteiligten danken, die halfen, dass das Kind sich aus der Übergangspflege lösen konnte – und besonders den Pflegeeltern, die auch mit den Gefühlen der leiblichen Eltern des Kindes respektvoll umgehen.

Besonders im ersten Halbjahr gab es viele Vermittlungen in die allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege. Ihnen gingen oft komplexe Vermittlungsanfragen voraus, die Kinder mit hohen Bedarfen betrafen. Gegen Jahresende wurden Vermittlungen von Kindern in Fremdpflege aufgrund des Mangels an bereitstehenden Pflegepersonen eine Herausforderung. Umso mehr bleibt die intensive Akquise von neuen Pflegepersonen eine wichtige Aufgabe. Dabei wird es auch im Hinblick auf ein diversitätsorientiertes Angebot darum gehen, Personenkreise anzusprechen und zu gewinnen, die von PiB bisher nicht erreicht werden konnten. Im Frühjahr geschah dies u. a. durch Werbung und zusätzliche Informationsveranstaltungen, um auf erwartete Vermittlungsanfragen für Kinder aus der Ukraine vorbereitet zu sein, die es für diesen Bereich jedoch nicht gab. Jedoch hat sich das Team während des gesamten Jahres den verschiedensten Aspekten von Diversität fachlich genähert und wird daran weiterarbeiten, die Anforderungen an eine kultursensible und vielfaltsbewusste Beratung und Begleitung von Pflegepersonen sowie Kindern und Jugendlichen umzusetzen.

Pädagogische Themen wurden abteilungsübergreifend in Fachforen bearbeitet. Dabei lag ein Schwerpunkt auf den Anforderungen des im Juni 2021 verabschiedeten KJSG und seiner Umsetzung. In diesem Zusammenhang unterstützte der Bereich die Überarbeitung wesentlicher Prozesse im Hinblick auf Partizipation und Kinderschutz und wirkte mit an der

Erstellung der vom Gesetz geforderten Kinderschutzkonzeption. Die Erweiterung der Kinder- und Jugendangebote sowie die Weiterentwicklung von Beschwerdemöglichkeiten für Pflegekinder und -jugendliche waren weitere wichtige Aufträge, deren Umsetzung in 2023 fortgeführt wird.

**Beratung und Qualifizierung**

Mitarbeiter*innen des Bereiches haben sich während des Jahres thematisch vielfältig weitergebildet. Ein Inhouse-Workshop zum Thema Diversität, der für alle Mitarbeitenden verpflichtend war, hat zu einer Sensibilisierung der Fachberatungen und Pflegepersonen in Beratungssituationen geführt. Auch konnten sich Mitarbeiter*innen bei einem Fachtag von Schattenriss mit dem Titel „Gemeinsam im NETZwerk“ zu Präventionen, Interventionen und Kooperationen bei sexualisierter Gewalt mittels digitaler Medien austauschen.

**Angebote für Kinder und ganze Pflegefamilien**

Aufgrund der Personalsituation entfielen im Berichtsjahr die üblichen Gruppenaktivitäten mit den Pflegekindern und -eltern des Bereiches, wie beispielsweise die Ausflüge. Umso erfreulicher war es, dass die Pflegekinder des Bereichs vermehrt in neue und bestehende Angebote für Kinder und Jugendliche eingebunden werden konnten.

**Ausblick**

- Die Kooperation mit der Elternberatung wird stetig ausgebaut. Dafür ist ein Klausurtag geplant. Auch sollen eine Inhouse-Fortbildung zum Thema Geschwister und ein Inhouse-Workshop zum Thema Diversität stattfinden.
- Die Pflegekinder des Bereiches werden weiterhin aktiv in die Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche integriert.
- Die Verfahren zur Rückführung von Kindern zu ihren Eltern sollen bereichsübergreifend thematisiert und in einer Konzeption für alle Beteiligten dargelegt werden.

# Befristete Vollzeitpflege

Die befristete Vollzeitpflege ist für Kinder und Jugendliche geeignet, deren Eltern sich in einer Notlage befinden und deshalb vorübergehend die Erziehung nicht gewährleisten können. Ziel ist die Rückkehr des Kindes oder Jugendlichen in seine Familie innerhalb eines überschaubaren Zeitraums, der in der Regel zwischen sechs und 24 Monaten liegen sollte. Die §§ 27, 33 und 39 SGB VIII bilden die rechtliche Grundlage für das Angebot. Voraussetzung für die Hilfegewährung ist eine fachliche Einschätzung des Casemanagements im Amt für Soziale Dienste (AfSD), wonach die Rückführung des Kindes bzw. Jugendlichen in die Herkunftsfamilie in einem vorher in der Tendenz festgelegten, befristeten Zeitraum möglich ist. Außerdem werden die Bereitschaft und die Fähigkeit der Eltern vorausgesetzt, um die in der Hilfeplanung festgelegte Unterstützung anzunehmen und daran mitzuarbeiten. Dazu gehört auch die Kooperation mit familienbegleitenden Diensten. So können Eltern ihre Erziehungskompetenz stärken bzw. zurückerlangen. Das Ziel und alle Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, dass die Eltern dem Kind bzw. Jugendlichen zum Zeitpunkt der Rückführung ein entwicklungsförderndes, familiäres Klima bieten können. Zum Erhalt des sozialen Umfeldes des Kindes sollte die Unterbringung des Kindes möglichst in sozialräumlicher Nähe der Herkunftsfamilie erfolgen.

## Daten und Fakten

**1** Pflegeverhältnis bestand (inkl. neue und beendete).
**0** Kinder kamen neu in befristete Vollzeitpflege.
**0** aufnahmebereite, qualifizierte Pflegefamilien gab es.
**0** Vermittlungsanfragen wurden gestellt.
**1** Pflegeverhältnis bestand zum 31.12. des Jahres.

**Der Bereich im Überblick**

Für die Begleitung eines Pflegeverhältnisses in der befristeten Vollzeitpflege war eine Beratungsfachkraft tätig, deren Schwerpunkt regulär in der Abteilung Übergangspflege liegt. Dem war das Ausscheiden der bislang zuständigen Fachkraft vorausgegangen. Im Berichtsjahr wurde in der befristeten Vollzeitpflege kein Pflegeverhältnis neu eingerichtet. Grundsätzlich stellen die in der fachlichen Konzeption dargelegten Voraussetzungen für die Pflegeform hohe Anforderungen an hilfesuchende Eltern und an geeignete Pflegepersonen, die ihre Unterstützung für einen befristeten Zeitraum zusichern. Allseits ist viel Flexibilität erforderlich. Geeignete Pflegepersonen sollten in der Lage sein, Kinder aufzunehmen, während zugleich die Perspektivplanung für Kinder und Eltern nur vorläufig vorgenommen werden kann. Denn die Einschätzung, in welchen Zeiträumen die leiblichen Eltern in der Lage sein werden, die erzieherische Verantwortung für ihr Kind wieder voll zu übernehmen, kann zu Beginn der Hilfeplanung in der Regel nicht mit Sicherheit getroffen werden.

Das bestehende Pflegeverhältnis war geprägt von der besonderen Herausforderung der Pflegeform, in der Kinder alters- und entwicklungsgemäß so begleitet werden, dass sie sich zwei unterschiedlichen Familiensystemen zugehörig fühlen können. In der Regel sind die Kinder dabei mit erheblichen Unterschieden in Bezug auf Regeln, Wertvorstellungen und auch materielle Ausstattung in den jeweiligen Familien konfrontiert. Zugleich erleben sie, dass Veränderungen und Entwicklungsschritte in ihrer Herkunftsfamilie eine Voraussetzung für ihre Rückkehr dorthin sind. Um den damit verbundenen Verunsicherungen der Kinder zu begegnen, ist es erforderlich, die Beziehungen zwischen ihnen und ihren Eltern zu stärken und immer wieder positiv einzuordnen. Wichtige Aufgaben der PiB-Fachberatung liegen darin, die Kommunikation zwischen den Familiensystemen zu stärken, Rollen und Aufgaben zu klären und Wege aufzuzeigen, um mit Konflikten so umzugehen, dass Lösungen sich möglichst an den Bedürfnissen des Kindes orientieren. Entsprechend intensiv moderieren PiB-Fachkräfte unterschiedliche Auffassungen zu Fragen von Erziehung, Tagesgestaltung, Regeln und Grenzen, die zwischen den Familien zu Reibungen und zu Loyalitätskonflikten für das Kind führen können. Dies gilt umso mehr, als Konfliktpotenziale in befristeten Maßnahmen deutlicher und früher sichtbar werden als in anderen Pflegeformen, da sie von Beginn an einen dauerhaften Übergang darstellen, der aber vielfach nicht mit einem eindeutigen Ende markiert sein kann. Zugleich ist die Alltagsnähe zwischen beiden Familiensystemen deutlich enger als in der Vollzeitpflege nach § 33 SGB VIII.

Wie den konkreten Anliegen und Themen von Eltern ausreichend entsprochen werden kann, beschreibt ein fachliches Modul „Arbeit mit der Herkunftsfamilie“, abgestimmt zwischen den Trägern der begleitenden Dienste Reisende Werkschule Scholen e. V., Caritas Erziehungshilfe gGmbH und der St. Theresienhaus Kinder- und Jugendhilfe. Die darin formulierten Anforderungen an Pflegeeltern haben sich mit Blick auf das bestehende Pflegeverhältnis im Berichtszeitraum bestätigt. Danach ist neben einer idealerweise pädagogischen Berufserfahrung auch Lebenserfahrung hilfreich, die sich in einem Altersabstand zu den Eltern des Kindes ausdrücken sollte. Zudem werden Menschen gebraucht, die eigene Grenzen einhalten können und eine Offenheit gegenüber den Eltern der Kinder mitbringen, die sie von eigenen Erziehungs- und Lebenserfahrungen profitieren lassen.

**Ausblick**

- In Kooperation mit der Sozialbehörde steht die endgültige Abstimmung der Konzeption und einer Leistungsvereinbarung zur Festsetzung finanzieller Rahmenbedingungen für das Angebot der befristeten Vollzeitpflege noch aus.
- Auf der Konzeption basierend soll eine Akquisestrategie so entwickelt und umgesetzt werden, dass ein pädagogisch aufgeschlossener und flexibler Personenkreis zur Verfügung steht, der für befristete Zeiten je ein Kind aufnehmen und auch den Eltern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft zur Seite stehen kann.

# Sonderpädagogische Vollzeitpflege

Die sonderpädagogische Vollzeitpflege ist ein Bereich der Abteilung Vollzeitpflege nach §§ 27, 33, 35 a, 39, 41, 44 SGB VIII und §§ 80,113 SGB IX. Sie arbeitet gezielt für Kinder und Jugendliche mit wesentlichen körperlichen und/oder geistigen Behinderungen sowie seelischen Behinderungen. Die sonderpädagogische Vollzeitpflege soll Kindern und Jugendlichen die Chance auf das Leben in einer Familie bieten. Sie wird von geeigneten Einzelpersonen, Paaren oder Lebensgemeinschaften mit einer sozialpädagogischen, sonderpädagogischen oder psychologischen und/oder medizinisch-pflegerischen Qualifikation ausgeführt.

## Daten und Fakten

| | |
|---|---|
| **90** | sonderpädagogische Pflegeverhältnisse bestanden, davon |
| **26** | Pflegeverhältnisse für Kinder und Jugendliche mit wesentlichen körperlichen und/oder geistigen Behinderungen und |
| **53** | für Kinder und Jugendliche mit einer seelischen Behinderung und erheblichen Verhaltensauffälligkeiten sowie |
| **3** | für schwerstkranke Kinder. |
| **2** | Kinder kamen neu in sonderpädagogische Vollzeitpflege, davon 1 Mädchen und 1 Junge. |
| **3** | Pflegeverhältnisse wurden gleichgestellt*, dies betraf 3 Jungen. |
| **6** | Pflegeverhältnisse wurden beendet. |
| **15 %** | aller bremischen Pflegekinder betreute der Bereich am 31.12.2022. |
| **84** | Pflegeverhältnisse bestanden zum 31.12. des Jahres. |

*Das sind Pflegeverhältnisse, die aus anderen Pflegeformen in die sonderpädagogische Vollzeitpflege übernommen wurden.

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- ist die Anzahl der sonderpädagogischen Pflegeverhältnisse fast gleichgeblieben.
- gab es weniger Gleichstellungen und Beendigungen. Beendigungen entstanden durch den Umzug eines jungen Erwachsenen in eine eigene Wohnung, Umwandlung einer Pflegestelle in eine Erziehungsstelle, eine Inobhutnahme und einen Zuständigkeitenwechsel in einen anderen Landkreis mit Überleitung ins SGB IX (Eingliederungshilfe).

**Der Bereich im Überblick**

Die sonderpädagogische Vollzeitpflege ist ein spezialisierter Bereich der Abteilung Vollzeitpflege, in dem zum Jahresende sechs Fachkräfte beschäftigt waren. Neben der allgemeinen Beratungsarbeit bieten sie spezielle Informationen über Entlastungsmöglichkeiten für Pflegeeltern von Pflegekindern mit Behinderungen. Dies ist ein zentraler Auftrag, denn die Anforderungen in Bezug auf die Förderung der Entwicklung der Kinder, in Bezug auf

ihre Pflege bzw. medizinische Versorgung und auf ihre pädagogische Begleitung sind besonders hoch. Viele Pflegeeltern nehmen deshalb Entlastungsmöglichkeiten auf Grundlage des SGB XI im Rahmen der Pflegeversicherung in Anspruch.

Wie schon im Vorjahr spielten Personalwechsel mit Einarbeitung und Wissenstransfer eine Rolle, nachdem drei Mitarbeiterinnen in den Ruhestand, in Elternzeit und wegen beruflicher Neuorientierung ausschieden, für die zwei neue kamen. Auch unterstützte eine gemeinsame Veranstaltung das Team darin, einander kennenzulernen und zusammenzufinden. Im Arbeitsalltag war hierfür auch das neue Co-Beratungsmodell hilfreich, das der Bereich weiterhin erprobt hat. Es soll in der ersten Hälfte des Jahres 2023 ausgewertet werden. Das Co-Beratungsmodell ordnet jedem Pflegeverhältnis eine zweite Fachkraft zu, um so eine regelmäßige interne Reflexion für die fortlaufende Beratung und eine erweiterte Zuständigkeit für Pflegeeltern sicherzustellen, damit sie auch in krisenhaften oder Vertretungszeiten ihr verbindlich zuständiges Gegenüber kennen. Auch für die Begleitung von Übergängen und eine stärker zielgruppenspezifische Beratung, etwa für Kinder bzw. Jugendliche, werden positive Effekte erwartet.

Weitere Themen, die u. a. bei einem gemeinsamen internen Klausurtag angesprochen wurden, betrafen eine Überarbeitung bzw. Aktualisierung der fachlichen Konzeption des Bereiches, die für 2023 angesetzt wurde, sowie eine Bewertung der sonderpädagogischen Austauschgruppen für Pflegeeltern; hier hatten sich PiB-intern Zuständigkeiten und Strukturen verändert. Dieses Vorhaben verlief unbefriedigend, auch weil die Beteiligung seitens der Pflegefamilien leider nicht groß war.
Außerdem wurde vereinbart, die Themen Biographiearbeit und Lebensbriefe inhaltlich und methodisch stärker zu beachten. Sehr positiv war, dass sich relativ viele Kinder in der Nachfolgegruppe „Power Kids“ beteiligten, die für alle Kinder ist, die schon Kindergruppen durchlaufen haben, aber noch nicht in eine Jugendgruppe gehen. Bei einem Wochenendausflug der Gruppe nach Verden kam sogar die Hälfte der Kinder aus dem Bereich. Außerdem gab es für Kinder zwei Boulder-Aktionstage.

**Gelungene Vermittlung:**
**Ein Kind, das mit den Diagnosen** Frühtraumatisierung und Bindungsstörung leben muss, wird es nie leicht haben – auch weil viele Menschen das Verhalten, das mit solchen Diagnosen einhergeht, nicht deuten oder ertragen können. Das vierjährige Mädchen hatte deshalb schon mehrere Lebensstationen durchlaufen und also noch mehr belastende Erfahrungen gemacht. Als das erneut drohte, fasste sich die Bezugserzieherin der Wohngruppe ein Herz. Sie nahm das Kind als Pflegemutter auf. Bei ihr bekommt das Mädchen seither sonderpädagogische Förderung – und endlich ein Zuhause.

**Beratung und Qualifizierung**
Die komplexen Belastungen der Kinder und Jugendlichen in sonderpädagogischer Vollzeitpflege erfordern eine intensive individuelle Beratung und Betreuung der Pflegefamilien durch die PiB-Beratungsfachkräfte. Bemerkenswert war für das Berichtsjahr, dass die Unterversorgung an unterstützenden Maßnahmen für Kinder in Schulen deutlich zunahm und einen hohen Beratungsbedarf auslöste. Der stadtweite Mangel an Assistenzen in Kita

und Schule wirkte sich besonders stark auf Kinder der Altersgruppe zwischen sechs bis 18 Jahre aus; dramatisch wurden Lagen vor allem dann, wenn den Kindern der Schulbesuch verwehrt blieb. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die so dringende notwendige Förderung dieser Kinder konnte folglich nicht durchgehend gewährleistet werden. Dies erhöhte zusätzlich die oft ohnehin beträchtliche Belastung von Pflegeeltern.

**Umgang zwischen Kind und Eltern**

Zur Begleitung eines Pflegeverhältnisses gehört auch die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie des Kindes. Sie betrifft Kooperationen im Rahmen der Hilfeplanung und die Klärung sowie Begleitung von Umgängen. Sofern sie stattfinden, erfolgt eine entsprechende Vor- und Nachbereitung der Begegnungen mit allen Beteiligten. In vielen Fällen ist dann die PiB-Elternberatung eingeschaltet: mit Gesprächsangeboten für die Eltern und bei Kooperationsgesprächen mit Eltern und Pflegeeltern, teilweise auch für die Umgangsbegleitung. Dabei finden Umgänge – immer auf den speziellen Fall zugeschnitten – in unterschiedlichen Settings statt. So reicht das Angebot von einer 1 : 1-Begleitung bei begleiteten Umgängen über die unterstützte Begleitung in den Familiencafés bis hin zu unbegleiteten Kontakten zwischen Eltern und Kindern. Im Berichtsjahr gelang es der Elternberatung und der sonderpädagogischen Vollzeitpflege, die Kooperation analog zu der anderer Bereiche der Vollzeitpflege vollständig umzusetzen. So wurden und werden leibliche Eltern der Pflegekinder explizit auf die Angebote der Elternberatung aufmerksam gemacht, wie beispielswiese eine mögliche Begleitung in Hilfeplan- und Koop-Gesprächen oder eine Einzelberatung. Auch wurde die Kooperation mit dem PiB-Bildungszentrum abschließend neu geordnet, in dessen Zuständigkeitsbereich die Gruppenberatung von Pflegeeltern übergegangen ist.

**Kooperationen**

Mehrmals im Jahr ist die langjährige träger- und institutionenübergreifende bremische Arbeitsgruppe „Sexuelle Misshandlung von Kindern und Jugendlichen“ in den Räumen von PiB und auch per Videokonferenz zusammengekommen. Zudem wurde die Zusammenarbeit mit dem „Runden Tisch FASD“ und dem Verein „faspektiven“ zu den Folgen der Alkoholspektrums-Störungen fortgesetzt. Auch gab es in Teilen eine verstärkte Kooperation mit dem Fachdienst Teilhabe, vor allem für die Bewilligung von Hilfsmitteln, und dem Bundesverband behinderter Pflegekinder e. V..

**Ausblick**

- Geplant sind Überarbeitung der Konzeption und Weiterentwicklung des Bereichs.
- Der Ausbau von gezielten Akquise- und Informationsveranstaltungen wird vorangebracht, um mehr Pflegeeltern gewinnen zu können.
- Die beliebten Freizeitangebote für sonderpädagogische Pflegefamilien werden wieder stattfinden, darunter ein Besuch auf der Kinder- und Jugendfarm im Juni.
- Um beim weiteren Ausbau von Kinder- und Jugendveranstaltungen Inklusion als Standard einzubringen, wird es fachliche Beratungen zur Umsetzung geben.

# Verwandtenpflege / Vollzeitpflege im sozialen Netz

Der Bereich Verwandtenpflege/Vollzeitpflege im sozialen Netz gehört zur Abteilung Vollzeitpflege nach §§ 27, 33, 35 a, 40 und 41 SBG VIII. Er umfasst Pflegeverhältnisse, die sich aus dem familiären oder sozialen Umfeld der Pflegekinder entwickelt haben, in denen Pflegekind und Pflegefamilie einander also bekannt sind. Sie kommen in der Regel dadurch zustande, dass die Sorgeberechtigten Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII beantragen – und oft eine gewünschte Pflegeperson benennen. PiB erstellt dann im Auftrag des Casemanagements des Amtes für Soziale Dienste (AfSD) eine Kompetenzeinschätzung der Pflegeperson als Grundlage für die weitere Hilfeplanung. Zusätzlich werden die Förderbedarfe der Kinder bzw. der Pflegefamilie festgestellt und in der Beratung und Begleitung des Pflegeverhältnisses berücksichtigt.

## Daten und Fakten

| | |
|---|---|
| **250** | Pflegeverhältnisse insgesamt bestanden im Bereich, inklusive neue und beendete. |
| **24** | Kinder wurden neu vermittelt, davon 10 in Verwandtenpflege und 14 ins soziale Netz, 11 Mädchen und 13 Jungen. |
| **29** | Pflegeverhältnisse wurden beendet. |
| **41,2 %** | aller bremischen Pflegekinder betreute der Bereich am 31.12.2022. |
| **231** | Pflegeverhältnisse bestanden am Stichtag 31.12. des Jahres. |

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- gab es im Bereich soziales Netz/Verwandtenpflege weniger Anfragen zur Einrichtung von Vollzeitpflegeverhältnissen.
- betrafen mehr Vermittlungen das soziale Netz, so dass die Anzahl von Vermittlungen in Verwandtenpflege erstmals dahinter zurückblieb.
- wurden zwei Anfragen zur Geschwistervermittlungen jeweils erfolgreich umgesetzt.
- konnten sich überregionale Fachgremien bei mehreren Fachtagen und Projekten wieder in Präsenz treffen.

**Der Bereich im Überblick**

Inhaltlich wurde die Überarbeitung der Konzeption für den Bereich soziales Netz/Verwandtenpflege abgeschlossen; in der Folge wurden zahlreiche Dokumentationsvorlagen angepasst. Ab Mai konnten die meisten Arbeitstreffen und Beratungen wieder persönlich und vor Ort stattfinden. Parallel blieben Neuerungen aus der Corona-Zeit, wie beispielsweise gemeinsame Spaziergänge, außerhäusliche Treffen oder, im fachlichen Kontext, auch Videokonferenzen in großen Runden aber erhalten. Digitale Arbeitsweisen werden im Umgang mit den Pflegefamilien des Bereichs dagegen auch in Zukunft generell eher

eingeschränkt genutzt werden können. Als Bereicherung erlebte das Fachteam unterdessen, wie sich die kulturelle Diversität im Bereich des sozialen Netzes entwickelt hat, und dass sich darin auch wachsendes Vertrauen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in das Jugendhilfesystem zeigt. Zugleich entstehen im Umgang mit unterschiedlichen sprachlichen Kompetenzen neue Aufgaben vor allem für die Beratung und Qualifizierung. In diesem Kontext wird über mögliche Antworten, wie bspw. fremdsprachliche Bewerbungsbögen und Informationen in einfacher Sprache nachgedacht.

Pflegeeltern haben ein Recht auf Unterstützung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe sowie auf Eingliederungshilfe, wenn diese für das Kind erforderlich ist. Deshalb wurden im Berichtsjahr in 75 von 231 Vollzeitpflegeverhältnissen verschiedene Hilfen als zusätzliche Unterstützung eingerichtet. Dies waren sozialpädagogische Familienhilfe (30), Erziehungsbeistandschaften (25) und Patenschaften (7). Zur Förderung der Kinder wurden außerdem heilpädagogische Einzelmaßnahmen (23) eingerichtet. Ferner wurden 30 Pflegekinder von einer persönlichen Assistenz oder Schulbegleitung unterstützt.

**Gelungene Vermittlung:**
**Wenn Kinder** lange in einer Übergangspflegefamilie leben, wird das oft ihr gefühltes Zuhause. Ein Abschied fühlt sich dann wie eine Gemeinheit an – vor allem, wenn ihn eigentlich niemand will. So ging es einer Achtjährigen und ihren Übergangspflegeeltern, die aber zu alt waren, um das Kind langfristig zu versorgen. Entsprechend schwierig war die Suche nach einer guten Lösung – **bis die Nachbarn** von der Lage hörten. Mit Kind und Pflegepersonen bekannt, wirkten sie aktiv an einer Dreieckslösung mit, die dem Mädchen sogar den Schulwechsel ersparte. Seither hat sie nicht nur neue Pflegeeltern, sondern auch vertraute Menschen direkt nebenan, wo sie wie bei Großeltern ein- und ausgehen darf.

Die Beratungsarbeit erfolgte durch ein Team, das bis Jahresende auf zehn Personen anwuchs, darunter vier neu eingearbeitete Mitarbeitende sowie eine neue Fachkraft im Anerkennungsjahr, die das Team am Standort Vegesack verstärkt. Alle Einarbeitungen wurden ohne Reibungsverluste vollzogen. Erfreulich war zudem, dass viele Pflegefamilien aus der Verwandtenpflege und dem sozialen Netz ein positives Feedback zu den von ihnen stark genutzten Angeboten im Bildungszentrum gaben. Außerdem beteiligten sich fünf Fachkräfte an der konzeptionellen Weiterentwicklung und Durchführung von drei Kindergruppen, die sich wieder monatlich trafen. Eine dieser PiB-Kids-Gruppen war wegen hoher Nachfrage neu entstanden.

**Beginn und Beendigung**

Im Jahresverlauf beauftragte das Amt für Soziale Dienste den Bereich 28 Mal damit, mögliche Pflegeeltern auf ihre Eignung für die Vollzeitpflege im Rahmen einer Jugendhilfemaßnahme nach § 33 SGB VIII einzuschätzen. Das waren sieben Prüfaufträge weniger als im Vorjahr. Aus verschiedenen Gründen endeten vier dieser Aufträge nicht in einer Vermittlung nach § 33 SGB VIII: Ein Kind kehrte noch während der laufenden Prüfung in seine Heimat und zu seinen Eltern zurück, in einem weiteren Fall zogen Bewerber sich zurück, weil sie sich eine Zusammenarbeit mit dem AfSD und PiB nicht vorstellen konnten. In zwei weiteren Fällen folgte das Casemanagement der Einschätzung von PiB, dass die poten-

ziellen Pflegeeltern die Voraussetzung für die Übernahme eines öffentlichen Erziehungsauftrages nicht erfüllen. 24 Pflegeverhältnisse wurden demnach neu in dem Bereich eingerichtet. Im selben Zeitraum wurden 29 Pflegeverhältnisse beendet, von denen 22 erwartungsgemäß und fachlich begleitet ausliefen. Bei den übrigen sieben Beendigungen hatten die Kinder bzw. Jugendlichen noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht, sodass fünf von ihnen zu den Eltern zurückgeführt wurden. In zwei weiteren Fällen wurde das Zusammenleben mit der Pflegefamilie aufgrund unlösbarer Konflikte beendet und die Kinder zogen in eine Wohngruppe.

**Umgänge zwischen Kind und Eltern**

In rund 40 Prozent aller Pflegeverhältnisse des Bereichs regeln Eltern und Pflegekinder bzw. -familie den Kontakt miteinander selbstständig und in Eigeninitiative. Dies ist typisch für die Verwandtenpflege und das soziale Netz, zumal Beziehungen und familiäre Bezüge ja meist fortbestehen. Sehr unterschiedlich fielen dabei jedoch Kontaktdichte und -rythmus aus, sowie die Ortswahl, an denen die Pflegekinder ihre Eltern treffen. Die Kontaktdichte variierte zwischen mehreren wöchentlichen Kontakten bis hin zu einem Kontakt pro Jahr. Wo diese selbstorganisierten Kontakte nicht konfliktfrei und im Sinne der jungen Menschen verlaufen, kann es notwendig werden, sie mit Unterstützung zu regeln. Dann werden sogenannte begleitete Umgänge eingerichtet. Dies geschieht im Schnitt bei rund einem von zehn Pflegeverhältnissen (9,5 Prozent) und wird vom AfSD im Rahmen der Hilfeplanung veranlasst. In solchen Fällen begleiten Fachberater*innen der Elternberatung, der Pflegefamilie oder externe Träger die Begegnungen, indem sie beispielsweise Eltern im Umgang mit ihren Kindern unterstützen oder das Einhalten verbindlicher Absprachen fördern, so dass die gewünschten Kontakte verlässlich stattfinden können. Im Berichtsjahr haben neun Pflegekinder ihre Eltern im Rahmen eines solchen Umgangs in den PiB-Familiencafés getroffen. Dieses Setting hilft Pflegekindern und Eltern, die einen festen örtlichen Rahmen, aber weniger Unterstützung in der Interaktion brauchen, um die Kontakte miteinander zu gestalten. Zugleich hatten rund 30 Prozent der Pflegekinder keinen Kontakt zu ihren Eltern, beispielsweise weil sie verstorben sind oder ein Kontakt zu den Eltern nicht gewünscht oder als nicht förderlich gesehen wurde. Damit liegt der Anteil der Kinder in Verwandtenpflege, die keinen Kontakt zu ihren Eltern haben, deutlich niedriger als in der Fremdpflege.

**Ausblick**

- Für Pflegekinder mit sonderpädagogischem Bedarf in der Verwandtenpflege und im sozialen Netz wird geprüft, ob die geltenden Beratungs- und Begleitungsstandards den Bedarfen der Kinder und Pflegefamilien entsprechen oder angepasst werden.
- Mitarbeiterinnen des Bereichs beteiligen sich weiterhin an der konzeptionellen Ausgestaltung und Durchführung neuer Partizipationsangebote für Kinder.

# Höhepunkte
# 2022

**MÄRZ**

Eine neue Werbekampagne unterstützt die Suche nach Pflegefamilien in Bremen – **für kurze oder für lange Zeit.** Das hängt davon ab, was Kinder oder Jugendliche brauchen.

**MAI**

PiB informiert Interessierte **beim Vegesacker Kindertag** und bastelt dort mit Kindern Hüte**.** Im PiB-Bildungszentrum (BiZ) eröffnet die **Ausstellung 20 Jahre PiB.**

**JUNI**

Austausch, Information und Applaus: über 100 Bremer Kindertagespflegepersonen und Senatorin Sascha Aulepp kommen zum **Fachtag Diversität** und begehen das 20. Jubiläum von PiB. Die Kindertagespflege war eine der ersten Abteilungen, damals in 2002.

**JULI**

20 Pflegekinder nehmen an **zwei spendenfinanzierten Sommerfreizeiten** teil. Je fünf tolle, gemeinsame Tage lang! In dieser Zeit können die Pflegeeltern verschnaufen.

**AUGUST**

PiB-Webseite erscheint im neuen Layout und mit einer neuen **An- und Abmeldefunktion für Gäste des Bildungszentrums**. Für Kinder und Jugendliche erscheint erstmals das neue **Programmheft PiB4You,** das zur Teilnahme an Gruppen und Kurse einlädt.

**SEPTEMBER**

Sozialsenatorin Anja Stahmann lädt Pflegeeltern ins Rathaus, um 100 Jahre Reichsjugendwohlfahrtsgesetz und **20 Jahre PiB zu feiern!** Trotz anhaltender Corona-Vorsicht wird die Obere Rathaushalle voll - und es wird viel gelacht!

**OKTOBER**

Im OTe-Zentrum gibt es **Infotage zum Berufseinstieg** für die Kindertagespflege. Die wird ein großes Thema, seit die Richtlinien für den Betrieb von Tageseinrichtungen für Kinder im Land Bremen (RiBTK) geändert sind. Nun können Kindertagespflegepersonen auch in U3-Gruppen bremischer Träger als Zweitkraft angestellt werden.

**NOVEMBER**

Beim Sportfest vom ATS Buntentor informiert PiB über die **Kindertagespflege** und die **Suche nach Pflegeeltern**. Am Stand werden Fische und Quallen aus Papier gebastelt.

**DEZEMBER**

Sechs Tage informiert PiB auf dem Bremer Weihnachtsmarkt in der Lloyd-Passage: **Pflegefamilien werden dringend gesucht!**

# Die Abteilung Patenschaften

Patenschaften sind ein professionell begleitetes, niedrigschwelliges Angebot für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, die bei ihren (psychisch) belasteten oder kranken Müttern, Vätern oder seltener bei beiden Elternteilen aufwachsen. Patenschaften werden auch für Kinder mit Fluchthintergrund eingerichtet – oder für Kinder, wenn diese als Pflegekind bei allgemein belasteten Erziehungspersonen leben, etwa bei älteren Verwandten. Im Rahmen der Hilfe zur Erziehung nach § 27 SGB VIII sind Patenschaften für Kinder ein befristetes ergänzendes Angebot zur Entlastung und Stabilisierung des Familiensystems. Über die Gewährung dieser Hilfe entscheidet das Amt für Soziale Dienste. PiB vermittelt und begleitet Patenschaften in Kooperation mit dem Amt und mit freien Trägern der Jugendhilfe. Alle Paten oder Patinnen, die Kinder in Patenschaft begleiten, werden zuvor durch das PiB-Bildungszentrum qualifiziert.

## Daten und Fakten

| | |
|---|---|
| **81** | Patenschaften für Kinder bestanden. |
| **13** | Kinder verließen das Patenschaftenprogramm. |
| **18** | Kinder, 9 Mädchen und 9 Jungen, kamen neu zu Paten. |
| **10** | der neuen Patenschaften sehen die Aufnahme des Kindes in Krisenzeiten vor. |
| **21** | Vermittlungsanfragen wurden insgesamt bearbeitet. |
| **7** | Vermittlungsanfragen führten nicht zu einer Patenschaft; für 5 Kinder gab es keine passende Patenfamilie, eine Familie zog weg und in einem Fall blieb die Anfrage unvollständig. |
| **6** | Jahre betrug der Altersdurchschnitt bei Beginn einer Patenschaft. |
| **3** | Jahre bestehen Patenschaften im Durchschnitt. |
| **11** | Patenfamilien waren zum Jahresende nicht belegt. |
| **68** | Patenschaften bestanden für 33 Jungen und 35 Mädchen zum 31.12. des Jahres. |

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- gab es deutlich weniger Vermittlungsanfragen als im Vorjahr.
- stieg die Zahl der Patenschaften um 5 auf 68 an.
- entstanden, wie schon in den Vorjahren, vermehrt Patenschaften in den sozialen Netzwerken der Kinder (12 von 18).
- stießen die öffentlichen Infoabende auf ungewöhnlich wenig Interesse, so dass nur ein Qualifizierungskurs stattfand.

**Der Bereich im Überblick**

Im Berichtsjahr waren die Einflüsse durch die Pandemie kaum noch spürbar; wo Distanz gehalten werden musste, konnten Video- oder Telefonkontakte genutzt werden. Jedoch gab es insgesamt weniger Vermittlungsanfragen seitens des Amtes für Soziale Dienste, wobei rund zwei Drittel aller Patenschaften aus dem sozialen Netzwerk der Kinder heraus entstanden. Diese relativ junge, aber anhaltende Entwicklung hat oft vielschichtige Ursachen und betrifft oft Kinder, die bereits im Jugendhilfesystem sind, denen aber dennoch tiefgreifende Wechsel bzw. Veränderungen unausweichlich bevorstehen. Dann ist der tragende Gedanke einer Patenschaft, den ohnehin belasteten Kindern wichtige Beziehungen in Form einer Patenschaft zu erhalten. Dazu kommt es, wenn beispielsweise Kinder wegen anhaltend ungeklärter Sachlagen so lange in Übergangspflege leben, dass sie Wegzug und Trennung als tiefgreifende Krise erleben würden. Die Absicht, ein Kind und seine persönliche Entwicklung durch ein stabiles Beziehungsangebot zu stärken, entspricht dem Grundgedanken von Patenschaften, wie sie PiB zwischen Kindern und ihnen fremden Pat*innen schon lange vermittelt.

Dass Patenschaften nun zunehmend auch für Kinder wichtig wurden, die bereits im Rahmen der Jugendhilfe als versorgt galten, ist eine jüngere Entwicklung, die das Erleben der Kinder in den Mittelpunkt stellt und sicherstellen soll, dass sie Beziehungen trotz unausweichlicher Ortsveränderungen als verlässlich erleben können. Nachdem Vermittlungsanfragen für solche komplex gelagerten Einzelfälle zunahmen, gab es dazu zwei Klausurtage. Im Fokus standen die Anliegen der Kinder sowie der sie begleitenden Personen und Institutionen. Als wichtigste Ergebnisse wurden interne Arbeitsweisen vereinbart, die Zuständigkeiten im Übergang von einer Abteilung wie Vollzeitpflege oder Übergangspflege hin zu Patenschaften klärten. Auch wurde besprochen, wie Rollenwechsel begleitet werden, die beispielsweise Pflegepersonen vollziehen, wenn sie ihrem (bisherigen) Pflegekind (später) als Pat*innen zur Seite stehen.

**Mehr Patenschaften im sozialen Netz**

Patenschaften, die im sozialen Netz des Kindes oder seiner Eltern erschlossen werden, können ganz besondere Potenziale erschließen – und haben den Vorteil, dass weniger Fremdheit überbrückt werden muss. Das zeigte im Berichtsjahr auch der folgende Fall eines chronisch schwer erkrankten, alleinerziehenden Vaters von drei Kindern.

Zwar war bei der Anfrage des Jugendamtes bei PiB noch unklar, wie die drei Kinder am besten versorgt werden könnten. Klar war aber, dass sie Stabilität und der Vater Entlastung brauchten. Allerdings wog die Krankheit des Vaters so schwer, dass sie lange Zeit für viel Unsicherheit sorgte.

Auf der Suche nach Pat*innen wurde das **Netzwerk der Familie erkundet.** Dabei geriet eine Nachbarsfamilie in den Blick. Und tatsächlich nahm sie die Patenschaft an. In nachbarschaftlicher Fürsorge unterstützt sie immer wieder sogar den kranken Vater.

Zwischen den drei Kindern und den Nachbarn entwickelte sich das Verhältnis gut. So gut, dass die Nachbarsfamilie schließlich auch ihre Bereitschaft anzeigte, im Notfall über eine Patenschaft hinaus für die drei Kinder da sein zu wollen. Noch ist die Zukunft offen, doch dieses Angebot half dem Vater sehr. Und seine Kinder nehmen in der Patenfamilie manchmal Abstand von ihren Sorgen.

Im Schnitt bestanden Patenschaften wie in den Vorjahren über rund drei Jahre hinweg und endeten meist, weil es keinen weiteren Bedarf mehr gab. Mit dem Auslaufen der Jugendhilfemaßnahme ist jedoch nicht automatisch jeder Kontakt zwischen den Beteiligten beendet. Vielfach werden lose Kontakte privat unterhalten, von denen PiB unregelmäßig hört. Im Jahresverlauf wurden 13 Patenschaften beendet (2021:18). In sechs Fällen lief die Patenschaft geplant aus, zweimal endete sie wegen Umzügen: einmal zog eine Patin weg, einmal ein Kind. Viermal endete die Patenschaft auf Wunsch der Pat*innen, in einem weiteren Fall entwickelten sich die Bedarfe des Kindes unerwartet belastend, so dass die Patenschaft beendet werden musste.

**Qualifizierung und Beratung**

Der Qualifizierungskurs im Berichtsjahr wurde gemeinsam mit dem PiB-Bildungszentrum reflektiert. Dass das Interesse an Patenschaften im Berichtsjahr so gering blieb, könnte darauf zurückgehen, dass sich viele ehrenamtlich engagierte Menschen wahrscheinlich dem Thema Ukraine zugewendet haben. Dennoch hat sich die Anzahl der laufenden Patenschaften erhöht – und das liegt besonders an der Zunahme von Patenschaften, bei denen die Beteiligten einander bereits kennen und Vertrauen zueinander besteht. Als Fachberatung gilt es dann, diese Systeme kennenzulernen und den Rahmen der Jugendhilfemaßnahme Patenschaften in das private Unterstützungssystem zu integrieren. Dieser Rahmen bietet den Beteiligten mehrere Vorteile: Patinnen und Paten werden vor Überforderung und Überengagement geschützt und erhalten Anerkennung für ihr Tun. Zugleich werden Eltern entlastet in dem Wissen, dass es Unterstützung und verlässliche Absprachen zu ihrer Entlastung gibt, und dass Patinnen und Paten außerdem fachlich beraten und auch finanziell honoriert werden.

**Kooperationen**

Mit den Trägern der freien und öffentlichen Jugendhilfe (Casemanagement, sozialpädagogische Familienhilfe oder Krisendienst) bestehen fortlaufend enge Kooperationen. Mit den institutionellen Bezugssystemen der Kinder wie Kita und Schule oder mit dem privaten Unterstützungssystem der Mütter bzw. Eltern gibt es im Einzelfall und nach Absprache Austausch. Darüber hinaus engagiert sich die Abteilung Patenschaften in verschiedenen kommunalen Netzwerken, um die Zusammenarbeit zwischen den Jugendhilfeträgern sowie den Systemen der Kinder-/Jugendpsychiatrie und der Erwachsenenpsychiatrie/Erwachsenenhilfe zu optimieren. Durch diese Kooperationen kann den betroffenen Kindern und ihren Eltern nachhaltiger geholfen werden. Im „Bremer Netzwerk für Kinder psychisch kranker Eltern“ ging es zudem um Kooperationsstrukturen in Bremen, um das Kennenlernen neuer Projekte und Hilfsangebote und um Berichte aus der Praxis. Im „Netzwerk Bremer Patenschaften“ tauschen sich hauptamtlich Tätige über die Arbeit und über die Gewinnung von ehrenamtlich Tätigen aus.

Bundesländer übergreifend kooperierte PiB mit verschiedenen norddeutschen Anbietern von Patenschaften (Delmenhorst, Hamburg, Flensburg, Pinneberg, Itzehoe, Berlin). Der regelmäßige Austausch im Rahmen einer Fachgruppe Nord dient der Optimierung von Standards sowie der Unterstützung neuer Patenschaftenprojekte. Weitere Arbeits- bzw. Diskussionsschwerpunkte betrafen u. a. den Austausch über besondere Angebote für Patinnen oder Paten, für Patenkinder und Eltern sowie das Erstellen von Schutzkonzepten und das Umsetzen neuer gesetzlicher Vorgaben sowie Fallbesprechungen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen.

**Ausblick**

- Die Akquise neuer Patenfamilien bleibt eine Kernaufgabe von PiB, an der die Abteilung sich aktiv beteiligt. Beispielsweise könnte ein Modell aus dem Berichtsjahr fortgesetzt werden, bei dem ein Pate sein berufliches Netzwerk zur Verfügung stellte, damit die Abteilung Patenschaften sich dort kurz vorstellen konnte.

# Die Abteilung Übergangspflege

Die Abteilung Übergangspflege ist mit der Anwerbung, Kompetenzeinschätzung, Fachberatung, Unterstützung und Schulung von Übergangspflegestellen gemäß § 42 SGB VIII beauftragt. Schwerpunkt ist es, geeignete Personen für die Übergangspflege als eine familienorientierte Form der Inobhutnahme zu qualifizieren und zu begleiten. Die Vermittlung der Kinder und Jugendlichen (bis 17 Jahre), die aufgrund akuter Familienkrisen per Inobhutnahme in Übergangspflege untergebracht werden, erfolgt durch die Steuerungsstelle Inobhutnahme ION des Amtes für Soziale Dienste. Mit ihr arbeitet die Abteilung PiB-Übergangspflege eng zusammen, um die Beratung der Pflegestellen zu gewährleisten. Alle Entscheidungen über das in Obhut genommene Kind und die erforderlichen Hilfen trifft das fallführende Casemanagement, das mit den jeweiligen Übergangspflegestellen fachlich kooperiert.

## Daten und Fakten

| | |
|---|---|
| **139** | Kinder/Jugendliche lebten insgesamt in Übergangspflege (2021: 150), davon 75 Mädchen und 64 Jungen. |
| **99** | Kinder/Jugendliche wurden neu untergebracht (2021: 108). |
| **112** | Kinder/Jugendliche wurden aus der Übergangspflege entlassen (2021: 109). |
| **27** | Kinder/Jugendliche lebten am 31.12. d. J. in Übergangspflege (2021: 40). |
| **140** | Tage betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Übergangspflege (2021: 150). |
| **61** | Übergangspflegeplätze gab es am 31.12. des Jahres insgesamt (2021: 62). |
| **37** | Übergangspflegestellen waren am Stichtag 31.12. tätig (2021: 42). |
| **0** | neue Übergangspflegestellen nahmen ihre Arbeit auf (2021: 4). |
| **0** | Pflegestellen begannen und beendeten eine befristete Vertretungstätigkeit. |
| **1** | Pflegestelle beendete die Tätigkeit (2021: 4). |
| **44,4 %** | der Kinder, die am 31.12. d. J. in Übergangspflege lebten, waren dort länger als drei Monate. Die Aufenthaltsdauer variierte zwischen 1 und 1.171 Tagen (2021: 1 bis 806 Tage). |

**Trends und Entwicklungen**

Im Vergleich zum Vorjahr

- sank die Zahl der Übergangspflegestellen um einen Platz.
- setzte sich die Tendenz fort, verstärkt Kinder im Alter bis zu drei Jahre in Übergangspflege unterzubringen, zudem stieg die Aufnahme von Jugendlichen ab 16 Jahre. Dies zeigt u. a. der Vergleich der 112 Beendigungen: Im Jahresverlauf wurden 38 Kinder aus der Gruppe der bis Dreijährigen entlassen; die nächsten Gruppen waren die 3- bis 11-Jährigen mit 19 Entlassungen und die 12- bis 15-Jährigen mit 27 Entlassungen. Es folgten die ab 16-Jährigen mit 28 Entlassungen. Analog zeigen dies die Vermittlungen

an: Hier war die Gruppe der bis Dreijährigen mit 9 die größte, danach folgten mit 6 Vermittlung die Gruppen der über 6-Jährigen und mit 2 Vermittlungen die Gruppe der 3- bis 6-Jährigen.

- sank die Zahl der Umgänge, die die Abteilung direkt nach der Inobhutnahme begleitete, auf 43, mit 14 Familien.
- sank die Zahl der regelmäßig unterstützten Umgänge in den Familiencafés auf 312 Umgänge mit 21 Familien.
- hat das Team der Elternberatung 2 begleitete Umgänge im eigentlichen Sinne sowie 1 geschützten Umgang begleitet.

**Die Abteilung im Überblick**

Die Anforderungen an Übergangspflegestellen haben sich durch die vielfach sehr langen Aufenthalte der Kinder verändert: Sie vergrößern das Spannungsfeld im Kern der Tätigkeit, nämlich einerseits Bindung zu den Kindern zuzulassen und andererseits wieder Abschied nehmen zu können. Die Fachberatungen haben daher in Fortführung einer bindungssensiblen Gestaltung von Übergängen weiter intensiv mit den Übergangspflegestellen zu den Themen An- und Abbahnung gearbeitet – unabhängig davon, ob Kinder in eine weiterführende Maßnahme vermittelt oder zu den Eltern zurückgeführt wurden. Daneben erfolgten wegen des betriebsinternen Wechsels eines Mitarbeiters und der beruflichen Neuorientierung einer Mitarbeiterin personelle Wechsel, die gut begleitet und vertreten wurden. Zugleich wurden die Zuständigkeiten für die Beratung und Begleitung von Übergangspflegestellen durch die Neubesetzung beider Stellen regional neu strukturiert.

Die abnehmenden Risiken der Pandemie brachten insgesamt viele Erleichterungen: Die PiB-Fachberatung nahm die regelmäßigen Hausbesuche den Maßgaben entsprechend wieder auf und alle Umgänge der Kinder mit ihren Eltern erfolgten im möglichen Umfang, wenn auch teils unter Auflagen. Nur wenige Besuchskontakte wurden im Berichtsjahr noch abgesagt bzw. verschoben. Es bleibt zu betonen, dass die meisten Übergangspflegestellen während der gesamten Pandemie trotz fortbestehender Ansteckungsrisiken für sich und ihre Familienmitglieder durchgehend wechselnde Kinder und Jugendliche aufgenommen und mit hoher Flexibilität und viel Engagement unterstützt haben.

**Partner und Kooperationen**

Die Kooperation der Abteilung Übergangspflege mit der Steuerungsstelle Inobhutnahme musste sich im Laufe des Berichtsjahres aufgrund personeller Neubesetzungen in der Leitung der Steuerungsstelle sowie im Team des Kinder- und Jugendnotdienstes neu ausrichten. Der monatliche telefonische Austausch, unter anderem zum Datenabgleich, blieb jedoch in den meisten Fällen gewährleistet. Eine erste Sitzung mit dem Sprecherrat der Übergangspflegestellen, einer Fachberatung der Abteilung Übergangspflege sowie der Abteilungsleitung der Übergangspflege und der Leitung der Steuerungsstelle fand Ende des Jahres erstmalig mit allen Beteiligten sowie Kolleg*innen und Leitung der Wirtschaftlichen Jugendhilfe statt. Das Jahrestreffen der Übergangspflegestellen mit der

Amtsleitung des Jugendamts, der Steuerungsstelle Inobhutnahme, der Wirtschaftlichen Jugendhilfe, der Geschäftsführung von PiB, der Abteilungsleitung Übergangspflege, den Fachberater*innen der Abteilung Übergangspflege sowie den Übergangspflegestellen konnte in diesem Kalenderjahr als Videokonferenz stattfinden. Es dient der Wertschätzung der Übergangspflegestellen sowie dem Austausch über relevante Themen, die alle am Jahrestreffen beteiligten Kooperationspartner betreffen. Ebenso waren wieder zwei Kooperationstreffen mit den Trägern Caritas aus Rostock, Pfiff aus Hamburg und der AWO aus Lübeck geplant, von denen eines stattfinden konnte. Regelmäßig fand unterdessen das Kinderschutztreffen mit den Trägern des Inobhutnahmesystems in Bremen statt.

**Akquise und Qualifizierung**

Im Berichtszeitraum fanden zwei öffentliche Infoveranstaltungen statt, eine davon am Standort in Bremen-Vegesack und eine in Bremen-Mitte. Alle Infoveranstaltungen wurden in Präsenz durchgeführt und im Vorlauf in einschlägigen Medien (Weser-Kurier, Mix, PiB-Homepage) beworben. Ebenso waren zwei Qualifizierungskurse im Frühjahr und im Herbst geplant. Einer davon musste aufgrund fehlender Anmeldungen abgesagt werden, der andere fand in einem der Teilnehmer*innenzahl angepassten, komprimierten Format statt.

**Begleitung und Beratung**

Das vorrangige Ziel der Fachberatung ist es, Prozesse so zu gestalten, dass sie für die Kinder eine möglichst geringe emotionale Belastung darstellen. Hierfür ist es unabdingbar, dass sich alle Beteiligten gut miteinander abstimmen und dem Tempo und dem Bedarf des Kindes gemäß handeln. Die Fachberater*innen bestärken die Übergangspflegestellen weiterhin darin, ihre Sicht und die Erfahrungen mit dem Kind aktiv in den Kooperationsprozess einzubringen. Als Herausforderungen bei der Umsetzung von bindungssensiblen Übergängen sind zu benennen, dass es hierfür kein trägerübergreifendes, einheitliches Konzept gibt und dass bei einer Unterbringung außerhalb Bremens lange Wege einen guten Übergang für das Kind erschweren oder oft kaum möglich machen.

Ein wiederkehrendes Beratungsthema war die Zusammenarbeit mit leiblichen Eltern im Rahmen der Besuchskontakte. Dabei unterstützt die PiB-Fachberatung die Übergangspflegestellen und die leiblichen Eltern darin, Kontakte so zu gestalten, dass das Kind eine Atmosphäre erleben kann, die von Akzeptanz und Verständnis gegenüber dem Anderen geprägt ist. Hierzu gehört weiterhin die Rollenklärung zwischen Casemanagement, Fachberatung und Übergangspflegestelle, sowie die Information für Eltern darüber, welcher Gesprächspartner wann für sie zuständig ist. Die Eltern in die laufenden Prozesse einzubeziehen, um eine vertrauensvolle Basis für die weitere Kooperation zu schaffen, bewährte sich weiterhin. Wie schon in den Vorjahren übernahmen die Fachberater*innen zudem oft die Beratung von Eltern. Aus Sicht der Fachberatung Übergangspflege wäre es jedoch erstrebenswert, hier die PiB-Elternberatung fachlich einzubinden. Ein weiteres anhaltendes und intensives Beratungsthema entstand durch allgemein hohe Krankenstände, in deren Folge viele Übergangspflegestellen damit konfrontiert waren, dass sie die Schlie-

ßung von Einrichtungen wie Schule, Kita etc. auffangen und oft selbst die Vormittagsbetreuung und das Home-Schooling von leiblichen und Übergangspflegekindern übernehmen mussten. Dies waren zusätzliche und herausfordernde Belastungen.

**Ausblick**

- Die inhaltlichen Anforderungen an die Übergangspflegestellen steigen auch weiterhin. Dies gilt es in der laufenden Beratung, der Akquise und der Qualifizierung neuer Übergangspflegestellen zu berücksichtigen. Entsprechend sind Übergangspflegestellen fachlich engmaschig zu unterstützen.
- Die Akquise und Qualifizierung neuer Übergangspflegestellen sollen ausgeweitet und intensiviert werden. Dabei ist nach wie vor ersichtlich, dass eine angemessene Altersvorsorge eine entscheidende Rolle bei der langfristigen Gewinnung neuer Pflegestellen spielen wird. Dies wird in der Kooperation mit Amt, Behörde und Vertreter*innen der politischen Gremien weiterhin thematisiert werden.
- Der Anspruch an eine beziehungssensible Gestaltung von Übergängen muss weiterhin in Zusammenarbeit mit anderen Trägern kommuniziert und deren Umsetzung weiterentwickelt werden.
- Alle pandemie- oder personalbedingt zeitweise eingestellten oder reduzierten direkten Kooperationen mit verschiedenen Partner*innen sollen wiederaufgenommen bzw. ausgeweitet werden.
- Regelmäßige jährliche Feste und Begegnungen sollen für Übergangspflegestellen wieder stattfinden.
- Die Einhaltung von Standards in der Übergangspflege werden auch im nächsten Jahr Thema in der Beratung und Begleitung von Übergangspflegestellen sowie in der Kooperation mit der Steuerungsstelle Inobhutnahme sein.
- Die Abteilung wird Teil eines zweijährigen Praxisforschungsprojektes. Im Mittelpunkt stehen die Fragestellungen: Wie erleben junge Menschen ihre Inobhutnahme? Wie erleben Eltern die Inobhutnahme ihrer Kinder? Wie bewältigen sie dieses kritische Lebensereignis und was erleben sie dabei als hilfreich oder möglicherweise zusätzlich als belastend? Was kann die Praxis daraus lernen? Dabei werden, in Trägerschaft des Instituts Perspektive gGmbH (Bonn) und in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) e. V., die Erlebensperspektiven junger Menschen und Eltern zum Ausgangspunkt für die qualitative Weiterentwicklung der Inobhutnahme gemacht. Ein bundesweites Kooperationsnetzwerk von insgesamt acht öffentlichen und freien Trägern wird daraus Impulse für die Praxis erarbeiten. Die Abteilung Übergangspflege von PiB ist Teil dieses Netzwerkes. Weitere Praxispartner*innen sind: Jugendamt Stuttgart, Amt für Jugend und Soziales Leipzig, Ev. Jugendhilfe Iserlohn-Hagen und Jugendamt Iserlohn, Ev. Jugendhilfe Münsterland, KidS- Kinder- und Jugendpädagogische Einrichtung der Stadt Köln, VSE Dortmund.

# Anhang


**Teil 1: Die PiB-Kindertagespflege 2022, Grafiken und Tabellen**

Anzahl der betreuten Kinder in Kindertagespflege 98
Anzahl der monatlich betreuten Kinder in Kindertagespflege im Jahresvergleich 98
Entwicklung der Kindertagespflege im Vergleich der Jahre 99
Vermittlungen und Beendigungen von Betreuungsverhältnissen im Jahr 2022 99
Vermittlungen und Beendigungen im Laufe des Jahres 2022 100
Entwicklung der Altersstruktur in der Kindertagespflege 100
Betreuungsumfang der Kinder unter 3 Jahre 101
Ausbau der Kindertagespflege im Verhältnis 101
Entwicklung der Betreuungsformen in der Kindertagespflege 102
Ausbau der externen Kindertagespflegestellen (TaPs) 102
Kinder in Kindertagespflege in den Stadtteilen 2022 102

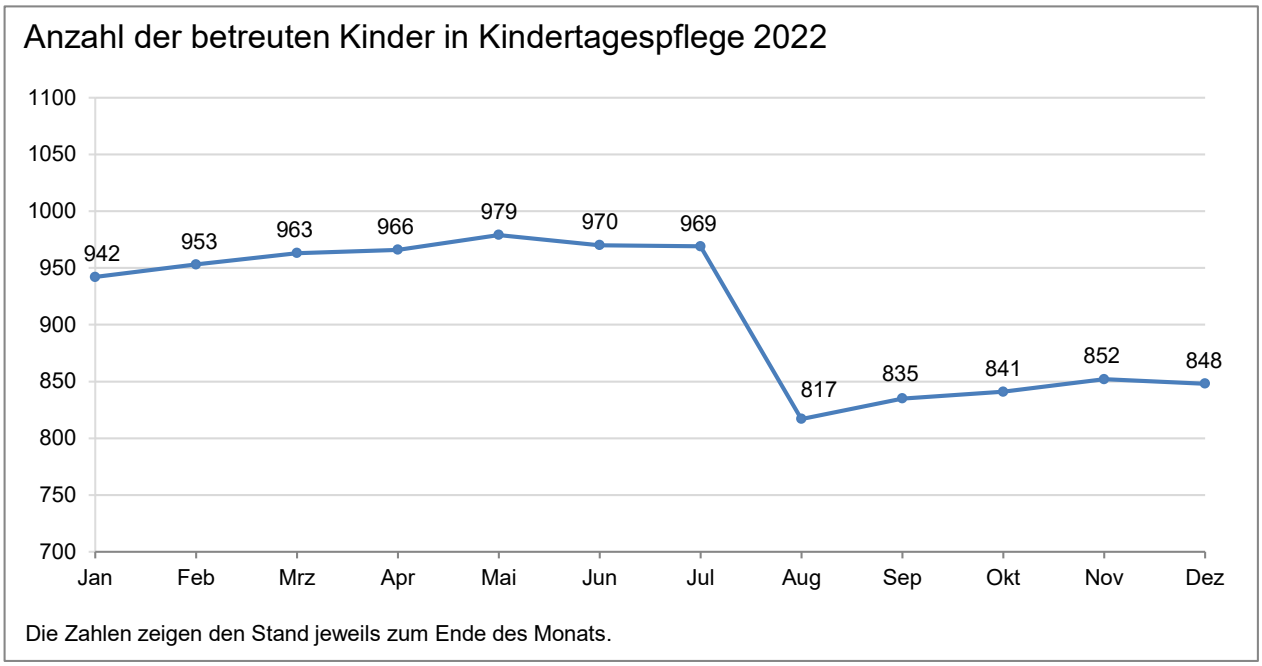
**Teil 2: Die PiB-Vollzeitpflege 2022, Grafiken und Tabellen**

Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre 103
Anzahl von Pflegepersonen in Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre 103
Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege in 2022 104
Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege nach Pflegeform in 2022 104
Neuvermittlungen im Vergleich der Jahre, nach Pflegeform 104
Beendigungen von Pflegeverhältnissen nach Pflegeform in 2022 105
Monatsübersicht der Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2022 105
Indikationen für Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2022 105
Hauptgründe, warum Kinder nicht vermittelt werden konnten 106
Vermittlungsaufträge nach Alter der Kinder und Jugendlichen 106
Alter der Pflegekinder bei Vermittlung in 2022 106
Sorgerechtsverteilung bei allen Pflegeverhältnissen in 2022 107
Sorgerechtsverteilung bei neuen Pflegeverhältnissen in 2022 107
Vermittlungsdauer in Fremdpflege (Vollzeitpflege) 2022 und 2021 107
Neuvermittlungen (Vollzeitpflege) je Sozialzentrum dargestellt 108
Vollzeitpflegeverhältnisse je nach Sozialzentrum in 2022 109
Beendigungsgründe von Pflegeverhältnissen 109

# Die PiB-Kindertagespflege 2022, Grafiken und Tabellen

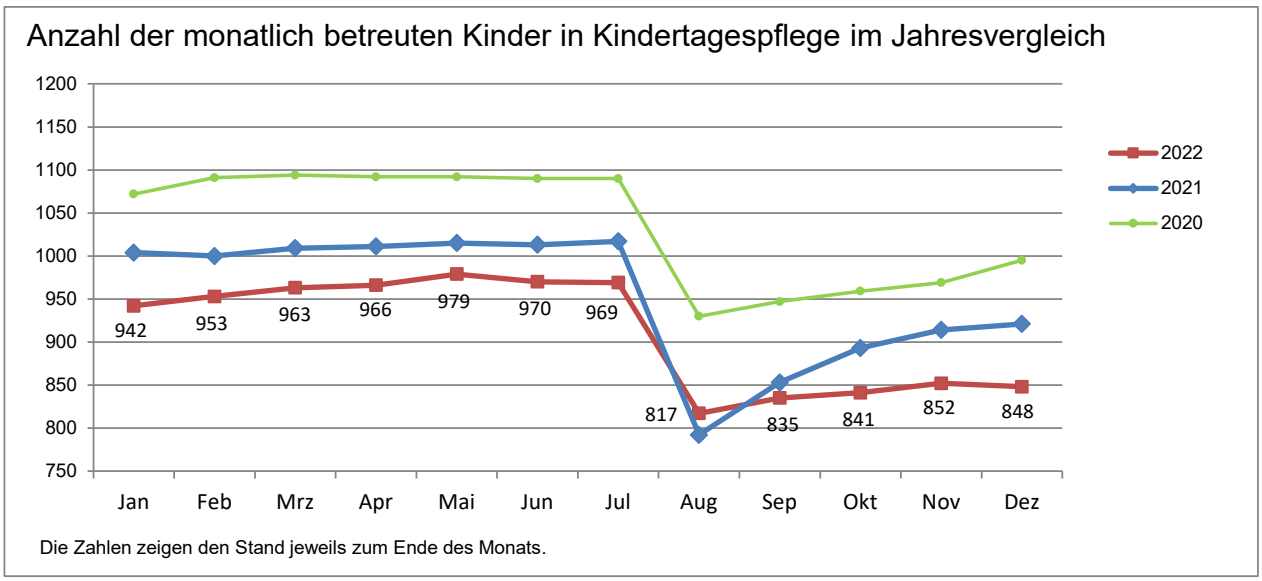
Die folgende Aufstellung enthält Grafiken und Tabellen zur bremischen Kindertagespflege. Sie gibt Auskunft über die Entwicklung der Kindertagespflege im gesamten Stadtgebiet Bremens und ergänzt den vorstehenden Berichtsteil über die Arbeit der Abteilung PiB-Kindertagespflege.

**Abb. K1**




Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats.

**Abb. K2**




Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats.

**Abb. K3**

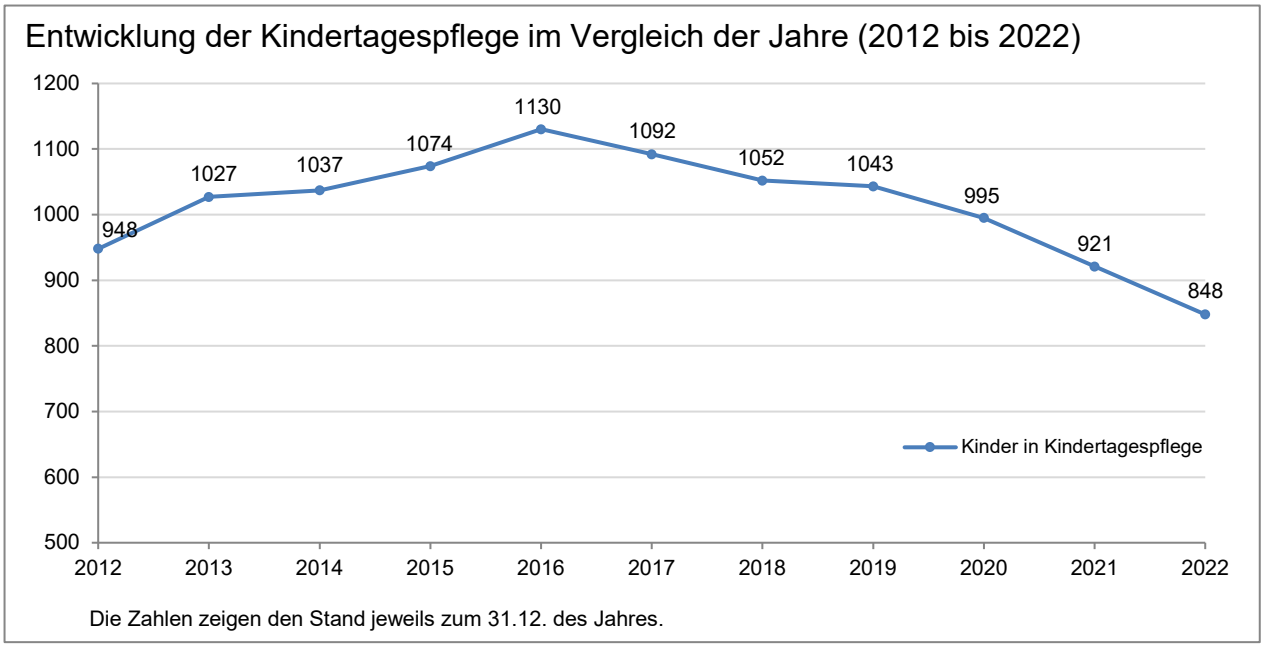

Entwicklung der Kindertagespflege im Vergleich der Jahre (2012 bis 2022)
1200
1100
1000
900
800
700
600
500
948
1027
1037
1074
1130
1092
1052
1043
995
921
848
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
Kinder in Kindertagespflege
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

**Abb. K4**

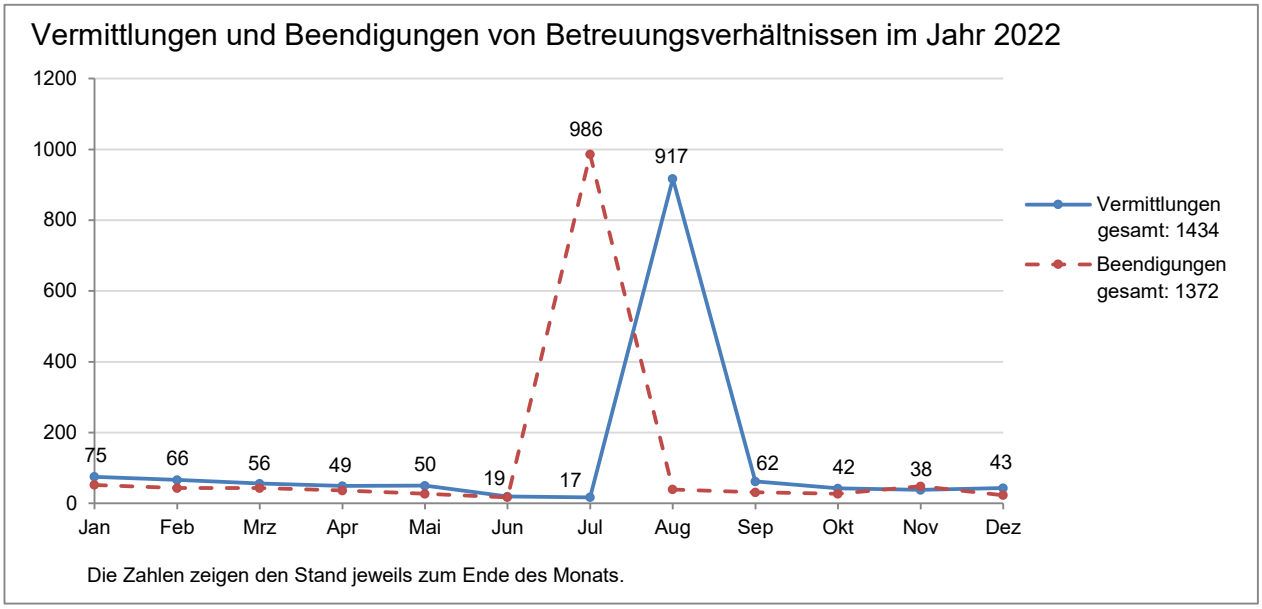
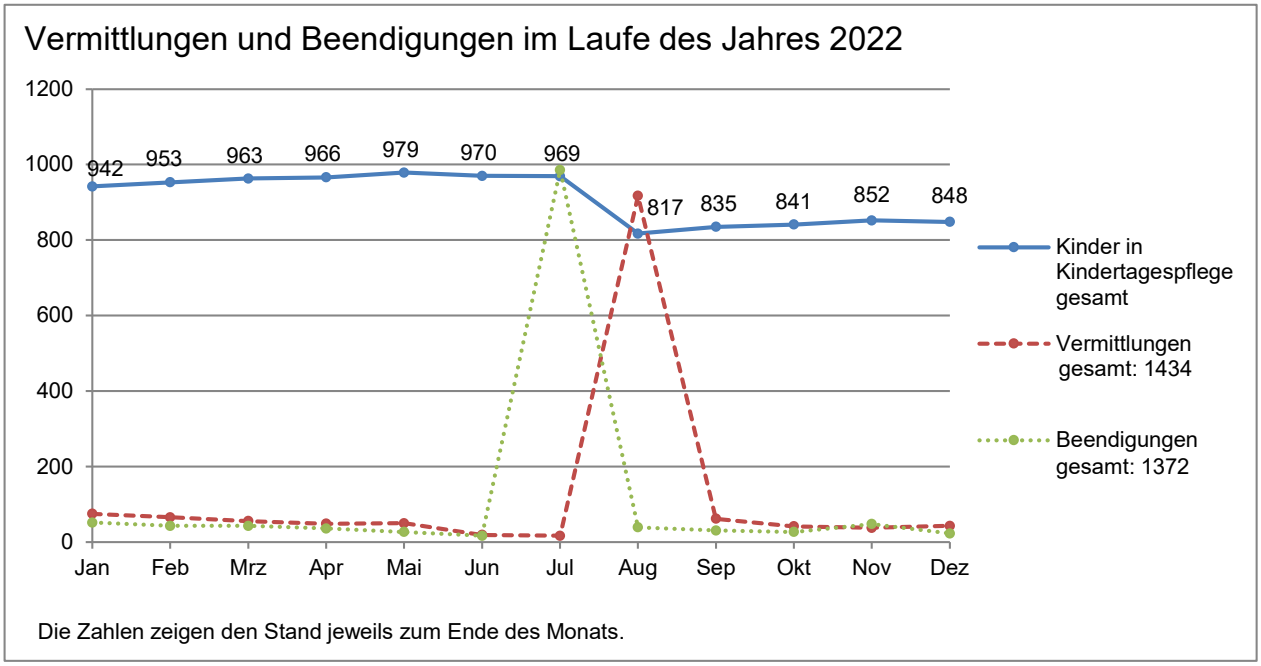
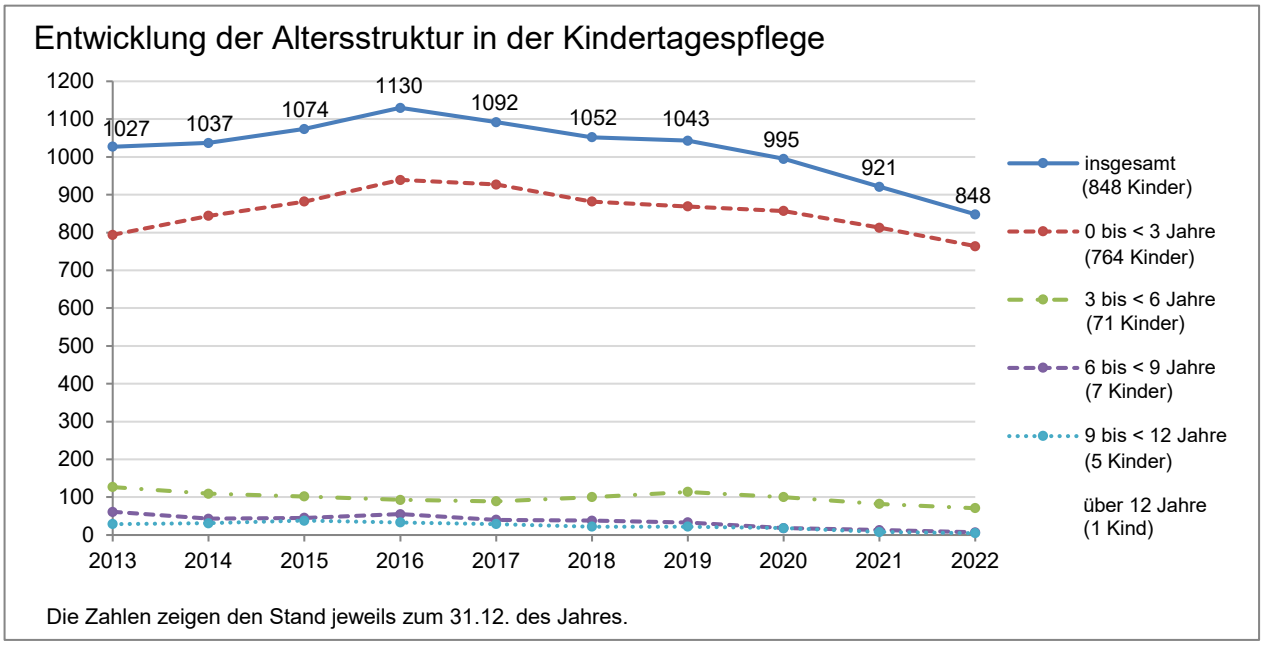

Vermittlungen und Beendigungen von Betreuungsverhältnissen im Jahr 2022
1200
1000
800
600
400
200
0
75
66
56
49
50
19
17
986
917
62
42
38
43
Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez
Vermittlungen gesamt: 1434
Beendigungen gesamt: 1372
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats.

**Abb. K5**



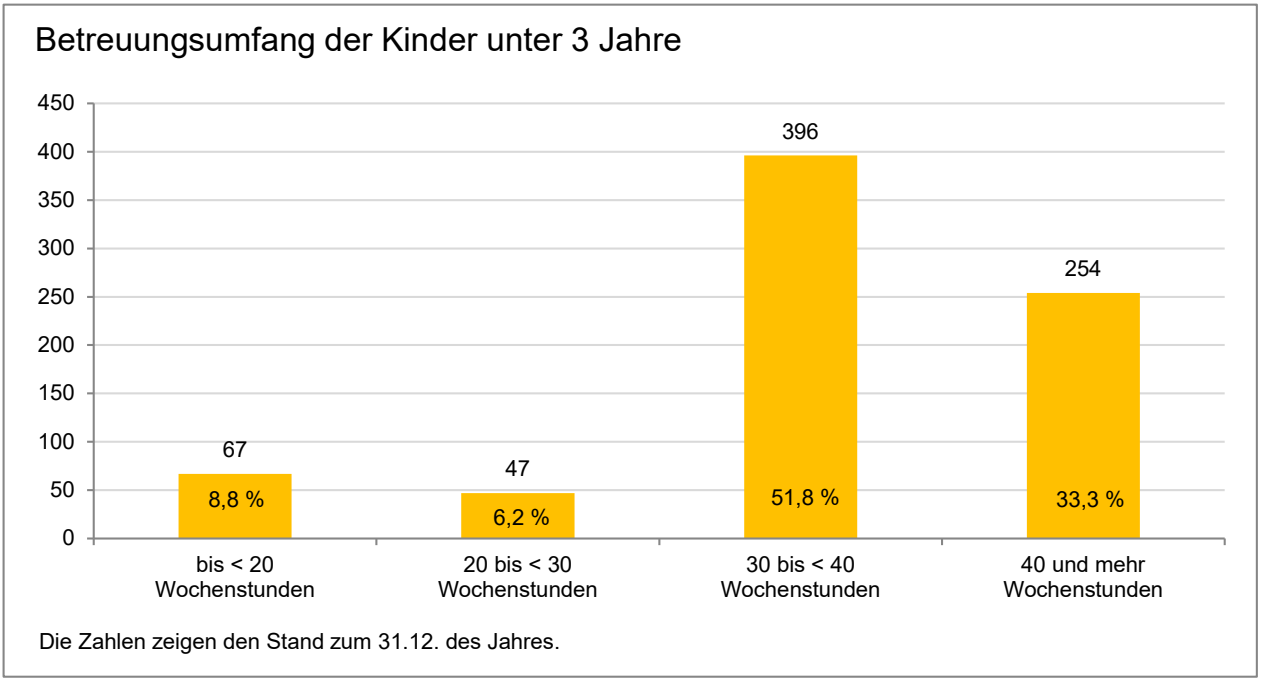

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats.

**Abb. K6**



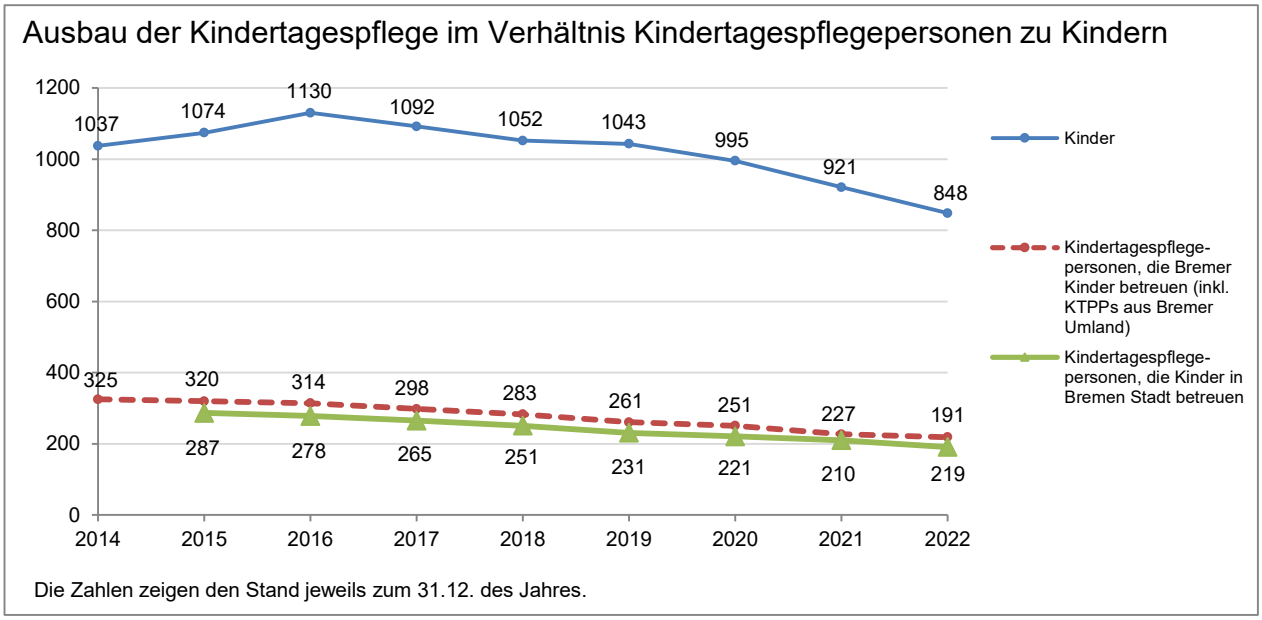

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

**Abb. K7**



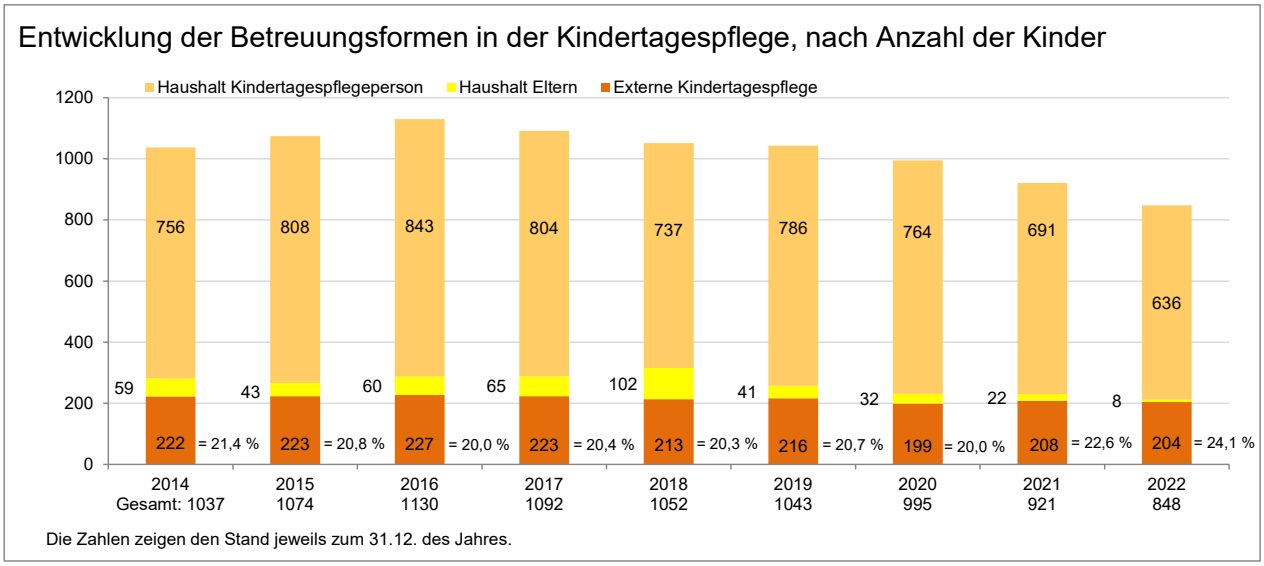

Die Zahlen zeigen den Stand zum 31.12. des Jahres.

**Abb. K8**




Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

## Abb. K9

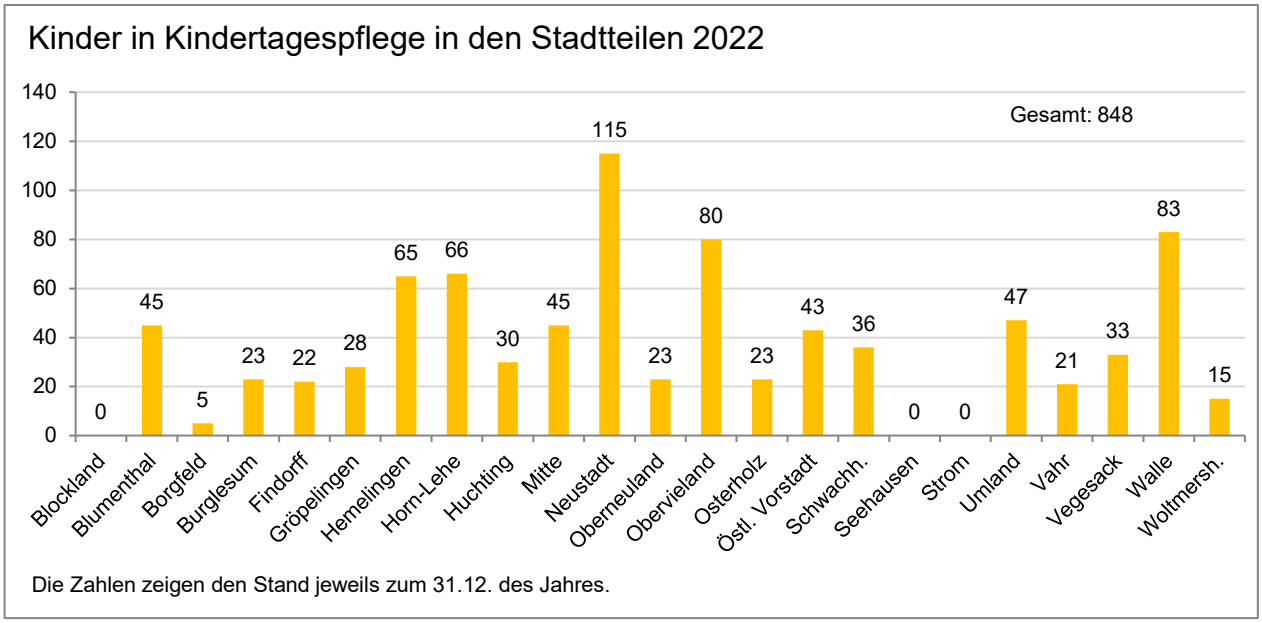



## Abb. K10

Ausbau der externen Kindertagespflegestellen (TaPs)

| Region | Verteilung auf Stadtteile (2021) | Taps 2022 | Taps 2021 | Taps 2020 | Taps 2019 | Taps 2018 | Taps 2017 | Taps 2016 | Taps 2015 | TaPs 2014 | Taps 2013 | Taps 2012 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nord | Burglesum (1) | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Nord-Ost | Horn (3), Schwachhausen (2) | 5 | 5 | 5 | 7 | 6 | 5 | 5 | 5 | 4 | 4 | 5 |
| Ost | Hastedt (1), Vahr (1) | 2 | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| West | Walle (2) | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |
| Mitte / Östl. Vorstadt | Mitte (2), Östl. Vorstadt (1) | 3 | 3 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 |
| Süd | Neustadt (7), Obervieland (2), Huchting (1) | 10 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 11 | 10 | 8 |
| **Gesamt** | | **23** | **23** | **21** | **22** | **21** | **22** | **22** | **22** | **22** | **21** | **20** |

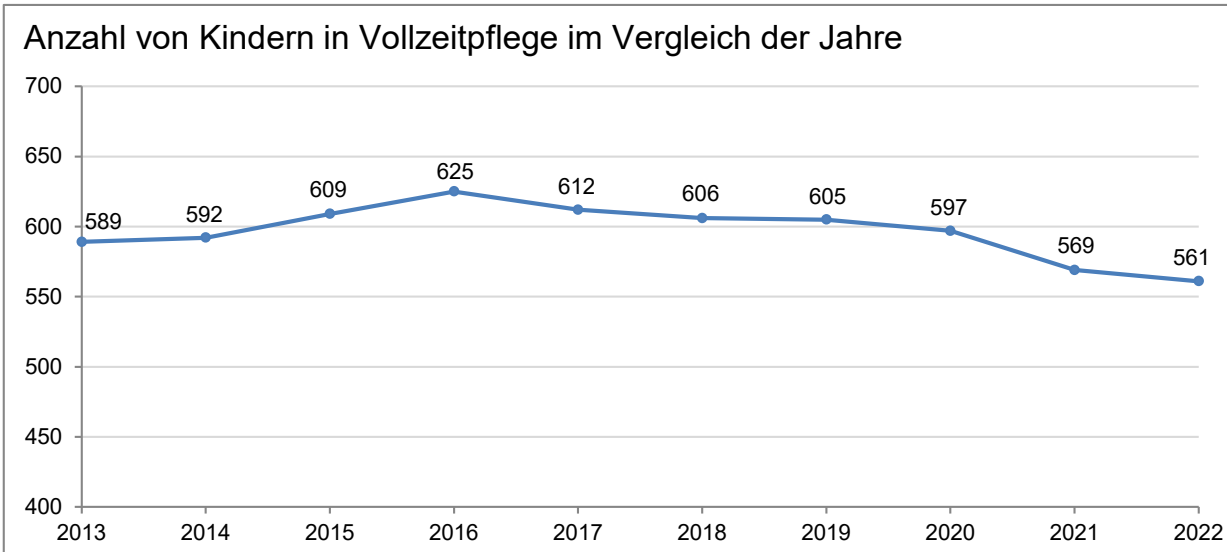
## Abb. K11



# Die PiB-Vollzeitpflege 2022, Grafiken und Tabellen

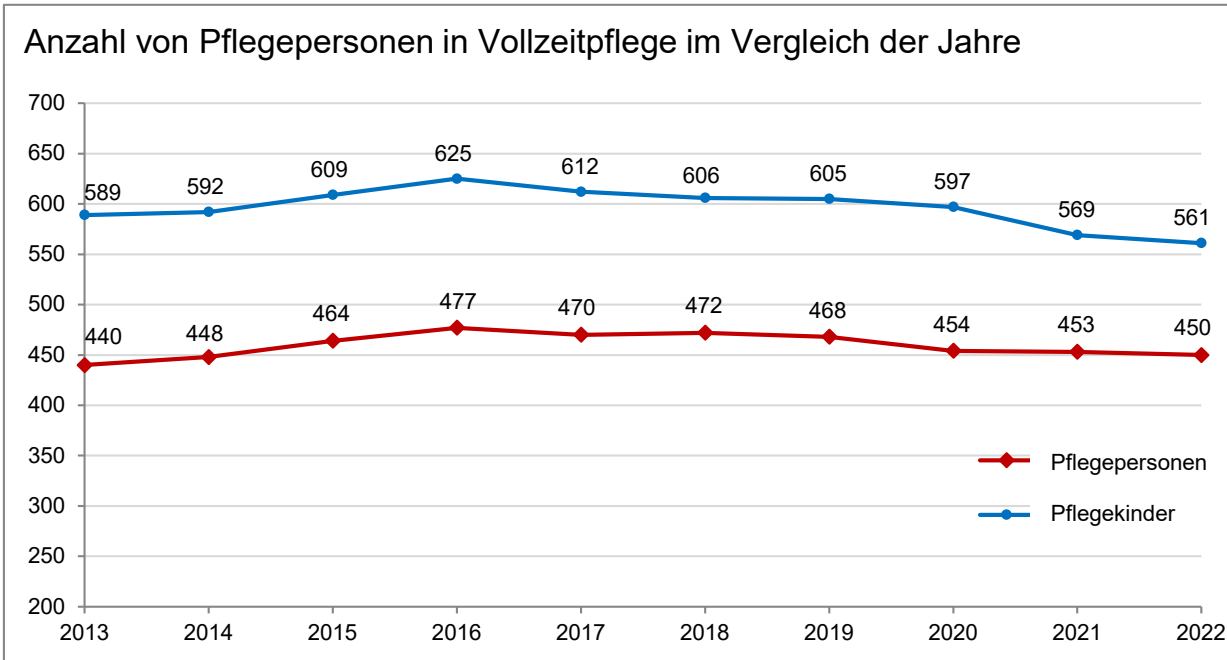
Die folgende Aufstellung enthält Grafiken und Tabellen zu allen Pflegeformen der PiB-Vollzeitpflege. Die Darstellungen machen die Arbeit der Abteilung im Überblick anschaulich und zeigen Entwicklungen und Veränderungen in der Vollzeitpflege im Vergleich der Jahre. Somit ergänzt dieser Teil die Berichterstattung der Abteilung und ihrer Bereiche im voranstehenden Jahresbericht.

**Abb. V1**



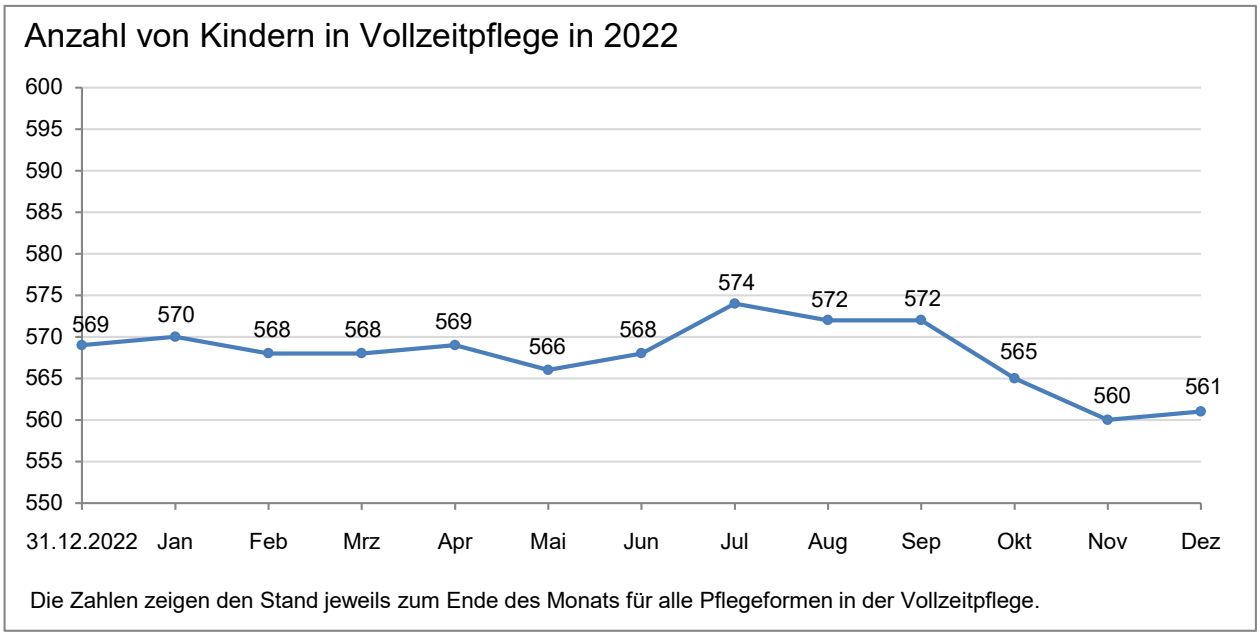

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Sie umfassen alle Pflegeformen (allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege, Vollzeitpflege im sozialen Netz, sonderpädagogische Vollzeitpflege, befristete Vollzeitpflege und Kinder und Jugendliche nach der Flucht).

**Abb. V2**




Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Sie umfassen alle Pflegeformen (allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege, Vollzeitpflege im sozialen Netz, sonderpädagogische Vollzeitpflege, befristete Vollzeitpflege und Kinder und Jugendliche nach der Flucht).

## Abb. V3




Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats für alle Pflegeformen in der Vollzeitpflege.

## Abb. V4

| Anzahl von Kindern in Vollzeitpflege nach Pflegeform in 2022 | |
|---|---|
| Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege | 238 |
| Kinder und Jugendliche nach der Flucht | 8 |
| Sonderpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege | 84 |
| Kinder in Verwandtenpflege | 173 |
| Vollzeitpflege im sozialen Netz | 58 |
| **Gesamt** | **561** |

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

## Abb. V5

| Neuvermittlungen im Vergleich der Jahre, nach Pflegeform | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pflegeform | **2022** | **2021** | **2020** | **2019** | **2018** | **2017** | **2016** | **2015** | **2014** | **2013** |
| Allgemeine Vollzeitpflege | 6 | 7 | 6 | 10 | 12 | 11 | 8 | 11 | 13 | 8 |
| Jugendliche [1] | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 1 | 1 | 0 |
| Befristete Vollzeitpflege | 0 | 1 | 0 | 2 | 0 | 1 | 0 | 1 | 1 | 1 |
| Heilpädagogische Vollzeitpflege | 13 | 5 | 14 | 12 | 11 | 14 | 21 | 11 | 12 | 22 |
| Jugendliche [1] | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 | 2 | 0 |
| Kinder und Jugendliche nach der Flucht | 0 | 1 | 2 | 3 | 2 | 13 | 32 | 15 | 10 | 10 |
| Sonderpädagogische Vollzeitpflege | 2 | 1 | 2 | 2 | 4 | 3 | 1 | 5 | 5 | 1 |
| Verwandtenpflege, allgemein | 7 | 18 | 8 | 16 | 25 | 17 | 8 | 18 | 11 | 13 |
| heilpädagogisch | 2 | 3 | 2 | 0 | 2 | 5 | 3 | 1 | 0 | 6 |
| Jugendliche [1] | 1 | 3 | 4 | 0 | 5 | 1 | 4 | 11 | 8 | 3 |
| Vollzeitpflege im sozialen Netz, allg. | 6 | 6 | 1 | 5 | 0 | 5 | 9 | 3 | 1 | 3 |
| heilpädagogisch | 5 | 4 | 3 | 0 | 1 | 1 | 5 | 3 | 0 | 2 |
| Jugendliche [1] | 3 | 1 | 3 | 2 | 4 | 1 | 4 | 6 | 7 | 2 |
| Sonderform | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 | 1 |
| **Gesamt, Stand 31.12. d. Jahres** | **47** | **50** | **45** | **52** | **68** | **73** | **96** | **86** | **72** | **72** |

[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

## Abb. V6

| Beendigungen von Pflegeverhältnissen nach Pflegeform in 2022 | |
|---|---|
| Allgemeine und heilpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege | 19 |
| Befristete Vollzeitpflege | 0 |
| Kinder und Jugendliche nach der Flucht | 1 |
| Sonderpädagogische Vollzeitpflege / Fremdpflege | 6 |
| Kinder in Verwandtenpflege | 18 |
| Vollzeitpflege im sozialen Netz | 11 |
| **Gesamt** | **55** |

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

## Abb. V7

| Monatsübersicht der Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2022 | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | **Neuvermittlungen** | | **Beendigungen** | |
| **Monat** | **2022** | 2021 | **2022** | 2021 |
| Januar | 2 | 4 | 7 | 16 |
| Februar | 4 | 6 | 6 | 7 |
| März | 4 | 1 | 2 | 12 |
| April | 4 | 7 | 2 | 5 |
| Mai | 4 | 6 | 6 | 4 |
| Juni | 5 | 3 | 2 | 4 |
| Juli | 8 | 10 | 5 | 6 |
| August | 5 | 4 | 3 | 11 |
| September | 4 | 1 | 12 | 4 |
| Oktober | 1 | 4 | 1 | 3 |
| November | 0 | 2 | 6 | 3 |
| Dezember | 6 | 2 | 3 | 3 |
| **Gesamt** | **47** | 50 | **55** | 78 |

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum Ende des Monats für alle Pflegeformen in der Vollzeitpflege. Jedes Kind in Vollzeitpflege wird als je ein Pflegeverhältnis betrachtet.

## Abb. V8

| Indikationen für Neuvermittlungen in Vollzeitpflege 2022 | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Mehrfachnennungen** | **Gesamt** | **Fremdpflege** | **VP im sozialen Netz** | **Verwandten-pflege** |
| Überforderung der Eltern / eines Elternteils | 13 | 6 | 4 | 3 |
| allgemeine Erziehungsunfähigkeit | 13 | 8 | 2 | 3 |
| Suchterkrankung der Eltern / eines Elternteils | 9 | 4 | 3 | 2 |
| Vernachlässigung des Kindes | 6 | 6 | 0 | 0 |
| Tod der Eltern / eines Elternteils | 4 | 0 | 3 | 1 |
| psychische Erkrankung der Eltern / eines Elternteils | 4 | 2 | 2 | 0 |
| Wechsel aus Jugendhilfeeinrichtung | 2 | 0 | 1 | 1 |
| Minderjährigkeit der Mutter | 2 | 2 | 0 | 0 |
| gravierende Erkrankung eines Elternteils | 1 | 1 | 0 | 0 |
| Kindesmutter / -vater in Haft | 1 | 1 | 0 | 0 |
| unbegleitet nach Deutschland eingereist | 1 | 1 | 0 | 0 |
| Misshandlung | 1 | 1 | 0 | 0 |

## Abb. V9

| Hauptgründe, warum Kinder nicht vermittelt werden konnten | | |
|---|---|---|
| | **Anzahl Aufträge 2022, in 2022 beendet** | **Anzahl Aufträge 2021, in 2022 beendet** |
| Das Casemanagement änderte die Hilfeplanung. | 13 | 4 |
| Es gab keine adäquate Pflegefamilie. | 6 | 8 |
| Die Pflegeeltern konnten dem Bedarf der Kinder nicht entsprechen. Soziales Netz / Verwandtenpflege | 2 | 6 |
| **Gesamt** | **21** | **18** |

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

## Abb. V10

| Vermittlungsaufträge nach Alter bei Anfrage der Kinder und Jugendlichen, bearbeitet in 2022 | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Alter des Kindes** | **Aufträge in 2022 eingegangen und vermittelt** | **Aufträge aus 2022, nicht abgeschlossen** | **Aufträge aus 2021 und 2022, ohne Vermittlung** | **Aufträge aus 2021, vermittelt in 2022** |
| 0 bis < 1 | 8 | 3 | 8 | 3 |
| 1 bis < 3 | 5 | 3 | 8 | 1 |
| 3 bis < 6 | 2 | 1 | 8 | 2 |
| 6 bis < 10 | 2 | 1 | 3 | 2 |
| 10 bis < 13 | 6 | 2 | 4 | 0 |
| 13 und älter | 10 | 2 | 8 | 6 |
| **Gesamt** | **33** | **12** | **39** | **14** |

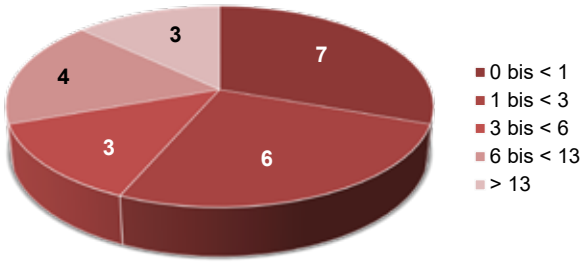
Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

## Abb. V11

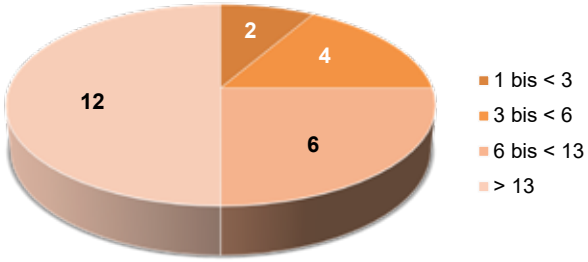
| Alter der Pflegekinder bei Vermittlung in 2022 | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Alter** | **Gesamt** | **Fremdpflege** | **Verwandtenpflege** | **Vollzeitpflege im sozialen Netz** |
| 0 bis < 1 | 7 | 7 | 0 | 0 |
| 1 bis < 3 | 8 | 6 | 0 | 2 |
| 3 bis < 6 | 7 | 3 | 3 | 1 |
| 6 bis < 13 | 10 | 4 | 3 | 3 |
| 13 und älter | 15 | 3 | 4 | 8 |
| **Gesamt** | **47** | **23** | **10** | **14** |

Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres.

Fremdpflege




Verwandtenpflege/soziales Netz



## Abb. V12

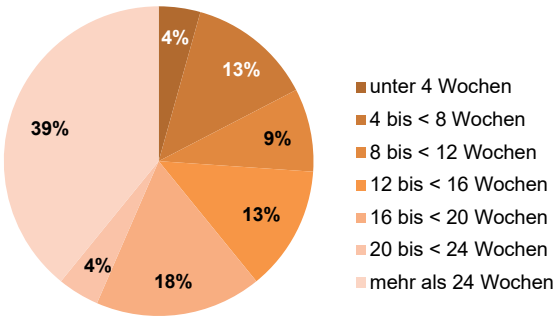
| Sorgerechtsverteilung bei allen Pflegeverhältnissen in 2022 | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Die Personensorge liegt bei** | **Gesamt** | **Kinder in Fremdpflege** | **Vollzeitpflege im sozialen Netz** | **Kinder in Verwandtenpflege** |
| der Familie der Kinder | 242 | 119 | 35 | 88 |
| der Amtsvormundschaft | 151 | 112 | 14 | 25 |
| einer Einzelvormundschaft | 85 | 32 | 4 | 49 |
| der volljährigen Person selbst | 35 | 24 | 2 | 9 |
| einer Amtspflegschaft | 46 | 41 | 3 | 2 |
| einer/m Betreuer*in nach Betreuungsgesetz | 2 | 2 | 0 | 0 |
| **Gesamt** | **561** | **330** | **58** | **173** |

## Abb. V13

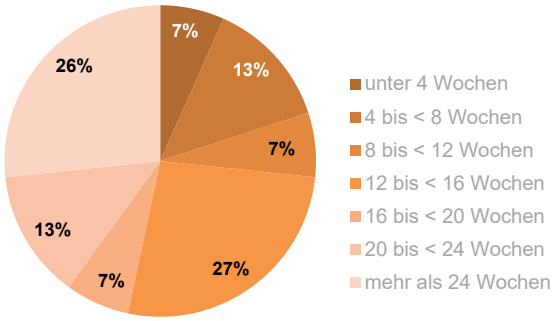
| Sorgerechtsverteilung bei neuen Pflegeverhältnissen in 2022 | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Die Personensorge liegt bei** | **Gesamt** | **Kinder in Fremdpflege** | **Vollzeitpflege im sozialen Netz** | **Kinder in Verwandtenpflege** |
| Kindeseltern | 27 | 11 | 10 | 6 |
| der Amtsvormundschaft | 14 | 7 | 4 | 3 |
| einer Einzelvormundschaft | 1 | 0 | 0 | 1 |
| einer Amtspflegschaft | 5 | 5 | 0 | 0 |
| **Gesamt** | **47** | **23** | **14** | **10** |

## Abb. V14

Vermittlungsdauer in Fremdpflege (Vollzeitpflege) 2022




Vermittlungsdauer in Fremdpflege (Vollzeitpflege) 2021

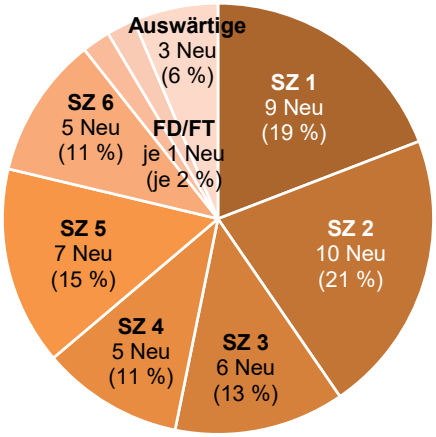



| Dauer der Vermittlung in Fremdpflege | | |
|---|---|---|
| | **2022** | 2021 |
| unter 4 Wochen | 1 | 1 |
| 4 bis < 8 Wochen | 3 | 2 |
| 8 bis < 12 Wochen | 2 | 1 |
| 12 bis < 16 Wochen | 3 | 4 |
| 16 bis < 20 Wochen | 4 | 1 |
| 20 bis < 24 Wochen | 1 | 2 |
| mehr als 24 Wochen | 9 | 4 |
| **Gesamt** | **23** | 15 |

**Abb. V15**

Neuvermittlungen (Vollzeitpflege)
je Sozialzentrum / Fachdienst dargestellt

Neuvermittlungen in 2022: gesamt 47




| Neuvermittlungen (Vollzeitpflege) detailliert gelistet nach Sozialzentrum/Fachdienst | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Pflegeform** | **Sozialzentrum** | | | | | | | | | |
| | **Nr. 1** | **Nr. 2** | **Nr. 3** | **Nr. 4** | **Nr. 5** | **Nr. 6** | **FD** | **FT** | **Auswärtig** | **Gesamt** |
| Allgemeine Vollzeitpflege | 1 | 1 | 1 | 0 | 2 | 1 | 0 | 0 | 0 | 6 |
| Jugendliche[1] | 0 | 2 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 2 |
| Befristete Vollzeitpflege | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Heilpädagogische Vollzeitpflege | 6 | 2 | 0 | 1 | 2 | 1 | 0 | 0 | 1 | 13 |
| Jugendliche[1] | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Kinder und Jugendliche nach der Flucht | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Sonderpädagogische Vollzeitpflege (inkl. Jgdl.[1]) | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 2 |
| Verwandtenpflege, allgemein | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 1 | 0 | 0 | 0 | 7 |
| heilpädagogisch | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 2 |
| Jugendliche[1] | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| Vollzeitpflege im sozialen Netz, allg. | 0 | 0 | 4 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 | 6 |
| heilpädagogisch | 0 | 3 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 5 |
| Jugendliche[1] | 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 3 |
| Sonderform | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| **Gesamt, Stand 31.12.2022** | **9** | **10** | **6** | **5** | **7** | **5** | **1** | **1** | **3** | **47** |

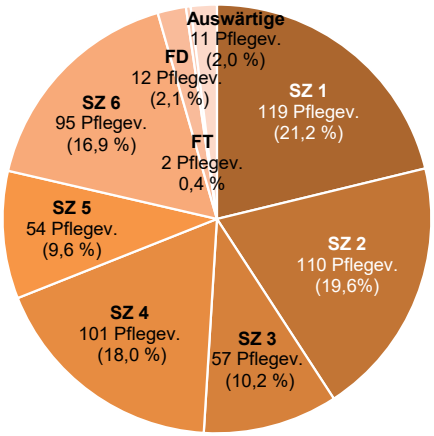
[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

**Sozialzentrum 1:** Blumenthal, Burglesum, Vegesack; **Sozialzentrum 2**: Gröpelingen, Walle; **Sozialzentrum 3:** Mitte, Östl. Vorstadt, Findorff; **Sozialzentrum 4:** Neustadt, Obervieland, Woltmershausen, Huchting; **Sozialzentrum 5:** Vahr, Schwachhausen, Horn-Lehe, Borgfeld, Oberneuland; **Sozialzentrum 6:** Osterholz, Hemelingen; **FD:** Fachdienst Flüchtlinge und Integration; **FT:** Fachdienst Teilhabe; **Auswärtig:** Auswärtige Kostenträger.

## Abb. V16

### Vollzeitpflegeverhältnisse je Sozialzentrum / Fachdienst in 2022

Jedes Kind in Vollzeitpflege wird als je ein Pflegeverhältnis betrachtet. Die Zahlen zeigen den Stand jeweils zum 31.12. des Jahres. Gesamt: 561.




| Vollzeitpflegeverhältnisse je Sozialzentrum in 2022 | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Pflegeform** | **Sozialzentrum** | | | | | | | | | |
| | **Nr. 1** | **Nr. 2** | **Nr. 3** | **Nr. 4** | **Nr. 5** | **Nr. 6** | **FD** | **FT** | **Auswärtig** | **Gesamt** |
| Allgemeine Vollzeitpflege | 16 | 14 | 11 | 13 | 11 | 12 | 0 | 0 | 4 | 81 |
| Befristete Vollzeitpflege | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 |
| Sonderform | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Heilpädagogische Vollzeitpflege | 36 | 30 | 11 | 27 | 18 | 31 | 0 | 0 | 3 | 156 |
| Kinder und Jugendliche nach der Flucht | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 8 | 0 | 0 | 8 |
| Sonderpäd. Vollzeitpflege | 17 | 19 | 12 | 13 | 10 | 11 | 0 | 2 | 0 | 84 |
| Verwandtenpflege | 36 | 41 | 14 | 36 | 11 | 29 | 4 | 0 | 2 | 173 |
| Vollzeitpflege im sozialen Netz | 14 | 6 | 8 | 12 | 4 | 12 | 0 | 0 | 2 | 58 |
| **Gesamt, Stand 31.12.2022** | **119** | **110** | **57** | **101** | **54** | **95** | **12** | **2** | **11** | **561** |

[1] Ältere Kinder ab 13 und i. d. R. bis 18 Jahre.

**Sozialzentrum 1:** Blumenthal, Burglesum, Vegesack; **Sozialzentrum 2**: Gröpelingen, Walle; **Sozialzentrum 3:** Mitte, Östl. Vorstadt, Findorff; **Sozialzentrum 4:** Neustadt, Obervieland, Woltmershausen, Huchting; **Sozialzentrum 5:** Vahr, Schwachhausen, Horn-Lehe, Borgfeld, Oberneuland; **Sozialzentrum 6:** Osterholz, Hemelingen; **FD:** Fachdienst Flüchtlinge und Integration; **FT:** Fachdienst Teilhabe; **Auswärtig:** Auswärtige Kostenträger.

## Abb. V17

| Beendigungsgründe von Pflegeverhältnissen | |
|---|---|
| Verselbstständigung mit und ohne Nachbetreuung | 24 |
| veränderte Hilfeplanung | 11 |
| Rückführung | 8 |
| Zuständigkeitswechsel nach § 86 Abs. 6 SGB VIII | 7 |
| Überleitung in HP SGB IX / XII | 3 |
| Ablauf der Befristung laut Hilfeplan | 1 |
| Adoption | 1 |
| **Gesamt** | **55** |

# Abkürzungsverzeichnis

| | |
|---|---|
| AfSD | Amt für Soziale Dienste |
| BiZ | Bildungszentrum |
| DJI | Deutsches Jugendinstitut |
| eQMH | elektronisches Qualitätsmanagement-Handbuch |
| FASD | Fetale Alkoholspektrumsstörung |
| FD | Fachdienst Flüchtlinge und Integration |
| FT | Fachdienst Teilhabe |
| IGFH | Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGFH) e. V. |
| ION | Inobhutnahme |
| KbF | Kindertagespflege zur Förderung von Kindern mit besonderem Bedarf |
| KJSG | Kinder- und Jugendstärkungsgesetz |
| KTP | Kindertagespflege |
| KTPP | Kindertagespflegeperson |
| PBW | Paritätisches Bildungswerk Landesverband Bremen e. V. |
| PiB | Pflegekinder in Bremen |
| TaPs | Kindertagespflegestelle |
| QHB | kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch |
| QM | Qualitätsmanagement |
| VP | Vollzeitpflege |
| ZASt | Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber*innen und Flüchtlinge |

**PiB – Pflegekinder in Bremen gemeinnützige GmbH**
Bahnhofstraße 28–31, 28195 Bremen
0421 95 88 20-0 0421 95 88 20-45
info@pib-bremen.de pib-bremen.de

**Spendenkonto**
IBAN DE95 2905 0101 0001 64 44 18
BIC SBREDE22
Sparkasse Bremen

**Gesellschafter**
Caritasverband Bremen e. V.
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Bremen e. V.
Petri & Eichen Diakonische Kinder- und Jugendhilfe Bremen gGmbH
Verein Bremer Säuglingsheime